

Ausgehend von den Leistungen des vergangenen Jahres geht es auch im neuen Jahr darum, vom ersten Produktionsstag an um tägliche Planerfüllung zu kämpfen. „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“, so heißt es weiterhin, damit im Jahr 1982 ein höheres Leistungswachstum erreicht werden kann, dem Jahr, von dem Erich Honecker in seinem Neujahrsartikel feststellte, daß es in besonderem Maße über den Erfolg des ganzen Fünfjahresplanes entscheide. In diesem Sinne wünschen wir allen Bremsenwerkern ebenfalls Erfolg in ihrer Arbeit, im Ringen um hohe Effektivität, Qualität und Arbeitsproduktivität.

Bremsenecho



Organ der Leitung
der Betriebsparteiorganisation der SED
im VEB Berliner Bremsenwerk

31. Jahrgang
Nr. 1/82
1. Januar-Ausgabe
Preis 5 Pfennig

Was wünschen Bremsen- werker sich für 1982?

Peter Müller, Meister:

Ich wünsche mir, daß alle Kollegen des Bereiches 4 so wie bisher ihre Aufgaben erfüllen werden und daß wir auch durch meine persönlichen Anstrengungen dazu kommen, auf allen Gebieten



Staatssekretär Genosse Dr. Seifert (rechts im Bild) ...

Neujahrauftakt mit Optimismus

Grüße des Ministers für Schwermaschinen- und Anlagenbau brachte zum Jahreswechsel Staatssekretär Genosse Dr. Seifert den Bremsenwerkern. Auf einem Meeting im Fertigungsbereich 5 würdigte er die Leistungen aller Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, die großen Anstrengungen, um die Aufgaben des vorangegangenen Jahres zu erfüllen. Trotzdem es Erschwernisse gab, wurde der Plan erfüllt. Damit konnte eine gute Ausgangsposition für das

Удостоверение.
 Хан, Халим
 работает на заводе
 Кнорр-Бремсе.
 осм. по пропуску.
 работает здесь по
 приказу Команданта
 Александр Масова.

Knorr-Bremse AG.
 Berlin-Lichtenberg, den 6. Mai 1937

Bescheinigung

Der Bürger Julius Hahn
 Die Bürgerin

Wohnung Berlin-Lichtenberg, Irenenstr.

Ist in unserem Werk Berlin O. 112,
 Neue Bahnhofstr. 9/17 zur Arbeitslei-
 stung mit mindestens monatlich 150
 Arbeitsstunden eingesetzt und kann in-
 folgedessen auf dem An- und Abmarsch-
 wege unbehindert passieren.
 Er soll somit zu anderen Arbeiten
 nicht herangezogen werden.
 Auftrag zur Arbeitsaufnahme lt. Anord-
 nung des Kommandanten Oberst Masow.

KNORR-BREMSE

17.5.37

Knorr-Bremse

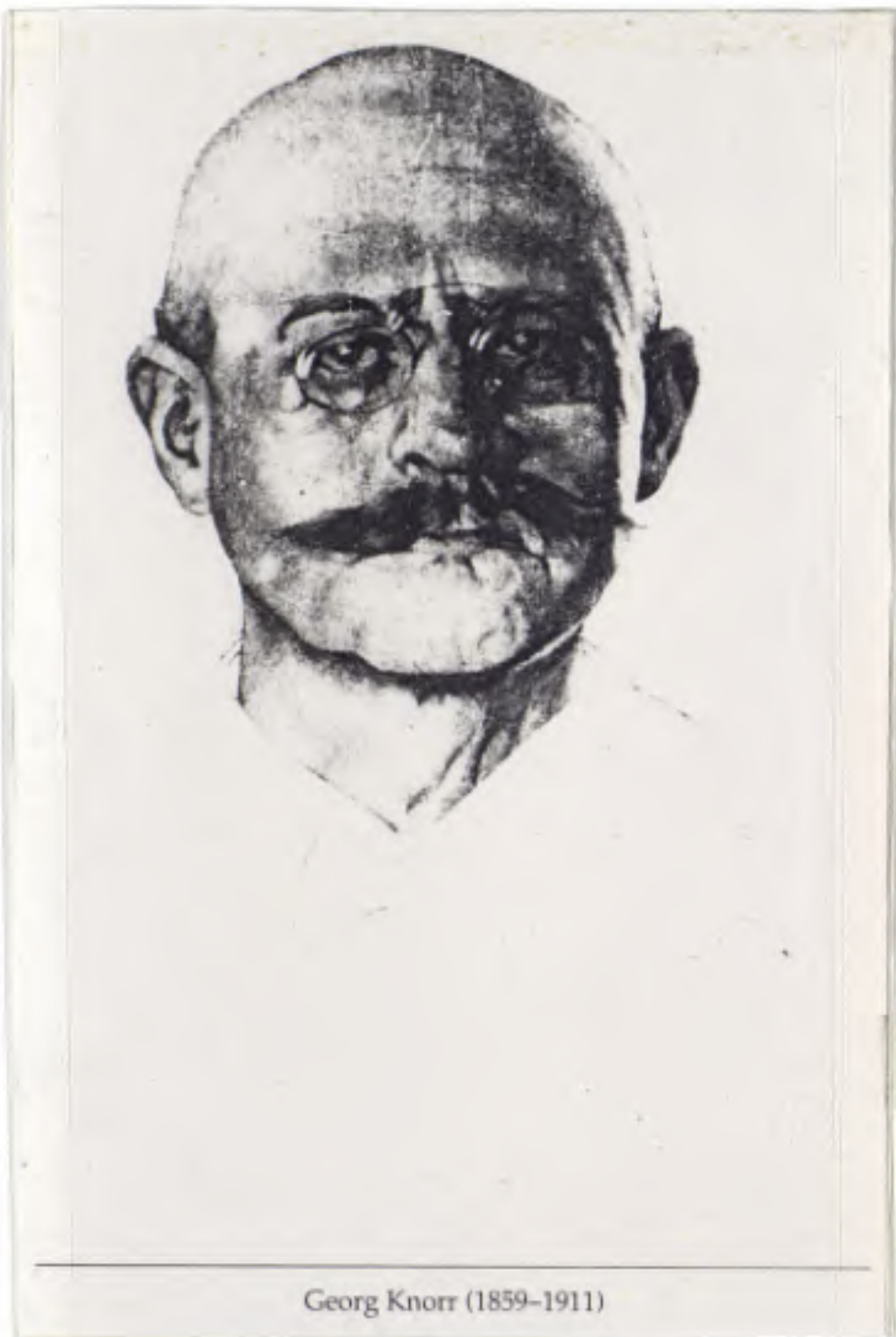
In Lichtenberg da steht 'n Haus,
 Da schinden se Dir die Knochen,
 Und wirste alt, denn fliegste raus,
 Als hättest wat verbrochen.
 Knorr Knorr Knorr
 Rassel die Maschinen,
 Knorr Knorr Knorr,
 Da gibt et nisch zu jrenen
 In Schlange stehn se manchmal an
 Frühmorgens vor de Türen
 Und drängeln sich nach Arbeit ran,
 Als könnten se wat valieren.
 Knorr Knorr Knorr
 Se klappen mit de Zähne,
 Knorr Knorr Knorr
 Der Schnee knirscht an de Beene.
 Der Herr Portier sagt: Ach Herrjeh,
 Wat sollen wir mit die Leichen,
 Bloß wer hier noch een Zentner stemmt
 Im Hoff stehn alte Weichen.
 Stemm, stemm, stemm,
 Und wenn die Lappen reißen.
 Stemm, stemm, stemm,
 Sonst haste nisch zu heißen.
 Im Werk tun se Kontrolle stehn
 Mit Uhren in allen Winkeln;
 Du kannst ooch gleich ins Zuchthaus jehn.
 Da darfst De doch noch pinkeln.
 Knorr Knorr Knorr
 Spuck Dir in de Hände,
 Knorr Knorr Knorr
 Der Chef braucht Dividende.

An jede Banke drückt sich rum
 Een Stücke Offiziere
 Und horcht sich reen die Ohren krumm.
 Wird jut bezahlt, die Schmiere.
 Knorr Knorr Knorr
 Bell'n im Hof die Koter,
 Knorr Knorr Knorr
 Herr Chef, da is 'n Roter.
 10 Stunden täglich ausjemist
 Und kommst nich hoch vom Pflaster.
 Und wenn de schließlich Leiche bist,
 Denn schicken sie Dir 'n Paster.
 Knorr Knorr Knorr
 Kollern dumpf de Schollen,
 Knorr Knorr Knorr
 „Däm Herrn hat es gefallen“.
 In Lichtenberg da steht 'n Haus,
 Da schinden se euch die Knochen
 Solange — bis euch eines Tags
 Die Galle wird überkochen.
 Knorr Knorr Knorr
 Denn jibt et volle Wämse,
 Knorr Knorr Knorr
 Da hilft denn kerne Bremse.

Arbeiterlied Knorr-Bremse

Ein Knorr-Prolet





Georg Knorr (1859-1911)

5

Friedrich
Friedrichshagen, 1894

Berlin, Friedrichshagen im September 1894
im Bahnhofstr. 12.

F. T.

Mit Vergnügen haben wir uns ergebenst
angetragen, dass wir unseren Betrieb nach dem neuesten
Fortschrittsgemässen

Berlin, Friedrichshagen, im Bahnhofstr. 12
verlegen und bitten wir um E. E. ab. vorstehendes
dieses gültig machen zu wollen.

Für die Abrechnung kommt die Station:
Berlin, Friedrichshagen Bahnhof
in Betracht.

Es sei bemerkt, dass wir aus gegenseitiger Kenntnis, dass wir
unsern langjährigen Mitarbeitern, den

Kaufmann Herrn Otto Bräuer und
den Ingenieur Herrn Andreas Fresser
vollständig haben in der Weise erteilt haben, dass beide
Herrn gemeinschaftlich berechtigt sind, für unsere Firma
vollständig zu stehen.

Wir bitten daher auch um unterzeichneten Handschriften
gültig machen zu wollen und zu stehen.

hochachtungsvoll

Carpenter & Schulze
Friedr. G. Knorr.

Herr Otto Bräuer wird unterschreiben

Herr Carpenter & Schulze, Nr. 6, 1894

Herr Andreas Fresser wird unterschreiben

Herr Carpenter & Schulze, Nr. 6, 1894

9

6



Vorderansicht der Fabrik der Knorr-Bremse GmbH

In Herbst 1904 wurde das Grundstück Neue Bahnhofstrasse 11-12 in Boxhagen-Bismarckstrasse bezogen und der Betrieb von Britz bei Berlin dorthin verlegt. In der Zeit von April 1905 bis Juni 1906 wurde noch das Nachbargrundstück bebaut. Es entstand ein modernes Fabrik- und Verwaltungsgebäude, das mit den neuesten Spezialmaschinen ausgerüstet war.

(v.l.n.r.: Einfahrt zum Hof der Fabrik, Haupteingang Nr. 14, Nr. 13, angrenzendes Wohnhaus für Beamte Nr. 12)

In Souterraing des Vorderhauses des neuen Stagenbaus befanden sich die Waschanlagen, Badzellen und Umkleidekabinen für die Arbeiter und eine Kantine mit Speisensälen für diejenigen, die in der Mittagspause ihre Wohnung nicht aufsuchen konnten. Dort wurden kalte und warme Speisen zu mässigen Preisen verkauft.

In Parterre des Hauses befanden sich die Büros der Hauptverwaltung: das kaufmännische Bureau, die Kasse, die Zimmer der Direktoren und Prokuristen und das technische Bureau. Im ersten Stock befand sich die Betriebsverwaltung, welche die Betriebsleitung und die Betriebsbuchführung umfasste. Dort wurden auch die Spezialmaschinen und Vorrichtungen entworfen, die der Betrieb für die ständige Vervollkommenheit benötigte.

Knorr-Bremse AG
Gefolgenschaftsamt

Lichtenberg, den
17. November 1943
K/Ka

An die Herren Abteilungsleiter

Betrifft: Leistungssteigerung der Ostarbeiter

Auch in unserem Betrieb gibt es unter den fremdvölkischen Arbeitskräften besonders den Ostarbeitern, noch Leistungsreserven, die es gilt herauszuholen. Bei den Ostarbeitern gibt es zwei besondere Möglichkeiten, das zu erreichen.

1. Die neue Regelung für das Ostarbeiterzeichen, das alle Ostarbeiter mit einwandfreier Führung und Leistung auf Antrag des Betriebsführers mit Zustimmung der Gauleitung der Deutschen Arbeitsfront, anstatt auf der rechten Brustseite auf dem linken Ärmel tragen dürfen. Die Ostarbeiter mit schlechter Führung und schlechter Leistung tragen das Abzeichen wie bisher. Ihre Vorschläge hierfür erbitten wir bis zum 25. des Monats.

2. Durch Entziehung der wöchentlichen Langerbeiter-Zulage von 200 gr Brot und 50 gr Wurst an alle faulen oder disziplinenlosen Ostarbeiter und gleichzeitiger Mehrerteilung dieser Ration an Ostarbeiter mit guter Führung und guter Leistung. Die Liste mit den zur Streichung der Zulagen aus ihrer Abteilung vorschlagenden Ostarbeiter erbitten wir ebenfalls bis zum 25. des Monats.

Die Streichung der Zulagen ist jeweils für die Dauer eines Monats vorgesehen und wird den Betroffenen schriftlich mitgeteilt. Im Lager erfolgt hierüber außerdem ein Anhang.

Gefolgenschaftsamt
gez. Kremer

Autoreparaturwerk-Friedrichshain
Knorr-Brenne
Betriebsgewerkschaftsleitung

16. Februar 1946

BEKANNTMACHUNG Nr. 3

Mit dem heutigen Tage übernimmt die gewerkschaftliche Betriebsvertretung die am 15.1.1946 gewählte Betriebsgewerkschaftsleitung.

Der Betriebsgewerkschaftsleitung gehören an:

Otto Krüger
Bruno Schwarzer
Bruno Maiz
Richard Lauer
Frieda Hartmann

Der 1. Vorsitzende ist der Kollege Otto Krüger, sein Stellvertreter der Kollege Bruno Schwarzer.

Diese Regelung behält bis zu einer vorzunehmenden Betriebsratswahl Gültigkeit.

Komm. Betriebsleitung Betriebsgewerkschaftsleitung

Walter Schlosser, Erlebnisbericht

Die Konstituierung der KPD-Zellenleitung der Knorr-Brenne AG erfolgte am 11. Juni 1945.

Es waren anwesend die KPD-Genossen:

1. Bruno Maiz
2. Theodor Böker
3. Walter Schlosser
4. Willy Sack
5. Alfred Hartmann
6. Hermann Geppert
7. Paul Reimann
8. Otto Schikorra
9. Bruno Winzer
10. Ewald Szabesny
11. Georg Boodureh.

In die Betriebszellenleitung wurden vorgeschlagen:

1. Genosse Theodor Böker als Pol-Leiter
2. Genosse Walter Schlosser als Org-Leiter
3. Genosse Willy Sack.

Es wurde beschlossen:

1. Öffentliche Aushänge im Betrieb über die erfolgte Bildung einer Betriebszelle der KPD und Aufruf an alle früheren Mitglieder der KPD, sich zwecks organisatorischer Erfassung bei der Zellenleitung zu melden;
2. Ergreifung von Maßnahmen gegen die noch im Werk befindlichen Mitglieder der NSDAP (Kramer - Personalstelle);
3. Exhumierung der brutal ermordeten Zwangsarbeiter und Männer auf den Gelände der Knorr-Brenne von Betriebsvolkssturm und SS;
4. Aussprache mit Genossen der SPD zwecks gemeinsamer Zusammenarbeit auf politischer und gewerkschaftlicher Ebene.

B E F E H L

für das Werk K N O R R - B R E M S E A.-G.

Nr. 1

Berlin
Bezirksamt Friedrichshain

April 1946

1. Am 25. März 1946 habe ich die Leitung der Knorr-Bremse A.G. übernommen.
2. Ich ernenne die Herren
Theodor B ö k e r zum Direktor
Albin U h l m a n n zum kaufmännischen Direktor
Herbert U t h k e zum technischen Direktor
3. Ich ernenne Herrn Willy K r ä m e r zum Leiter des Werkschutzes, der verantwortlich für den gesamten Schutz des Werkes ist.
4. Für die Sicherheit und das Eigentum des Werkes sind die drei Direktoren und der Werkschutzleiter verantwortlich.

Generaldirektor der Knorr-Bremse
Agranowitsch

B E F E H L

für Firma K N O R R - B R E M S E
der Sowjetischen Aktiengesellschaft für Transportmaschinenbau

Nr. 2

Berlin

19.8.46

Ernennung des Herrn Major Protassow G.D.
Gen. Haupt. Ing. der Firma "Knorr-Bremse"

Hiermit gebe ich dem gesamten Personal der Firma "Knorr-Bremse" den Befehl Nr. 39 K vom 5.6.46 des Chefs der Verwaltung der Sowj. Aktiengesellschaft in Deutschland bekannt.

"Ernenne Herrn Major Protassow Georg Daitrowitsch zum Gen. Haupt. Ing. der Firma "Knorr-Bremse"."

Chef der Verwaltung der Sowj.
Akt. Ges. in Deutschland

ges. Resnikow

Generaldirektor
der Firma "Knorr-Bremse"

ges. Prochorow

Zentralviehhof wird eingeweiht

Einen Schlußpunkt unter die jahrelangen Bemühungen um kommunale Schlachthäuser und Markthallen hatten die Stadtverordneten bereits am 17. April des Jahres 1877 mit ihrer Genehmigung zum Bau des Berliner Zentralvieh- und Schlachthofes gesetzt. Um jedoch am vorgesehenen Ort – heute begrenzt von der S-Bahn, der Thier- und der Eldenaer Straße – den Schlachtzwang einführen zu können, mußte das zu Lichtenberg gehörende Gelände vorher der Stadt Berlin zugeordnet werden. Das geschah 1878. Nachdem auch der Eisenbahnanschluß vertraglich gesichert war, begannen 1879 die Arbeiten am Anschlußgleis.

Erst am 31. Mai 1881 wurde das Gelände amtlich abgenommen. Der Bau war jedoch noch nicht beendet. Verschiedene Gebäude kamen in den folgenden zwei Jahren hinzu. Die Zahl der hier geschlachteten Tiere verdreifachte sich fast von 1881/82 bis 1983/84.

Man hatte beim Bau die ständig steigende Einwohnerzahl Berlins schon berücksichtigt. Dennoch erwies sich bereits 1885 der Schlachthof als zu klein. So mußte nach 1890 das Gelände zwischen Thierstraße und der heutigen Leninallee mit einbezogen werden.

Dr. Hans Czihak

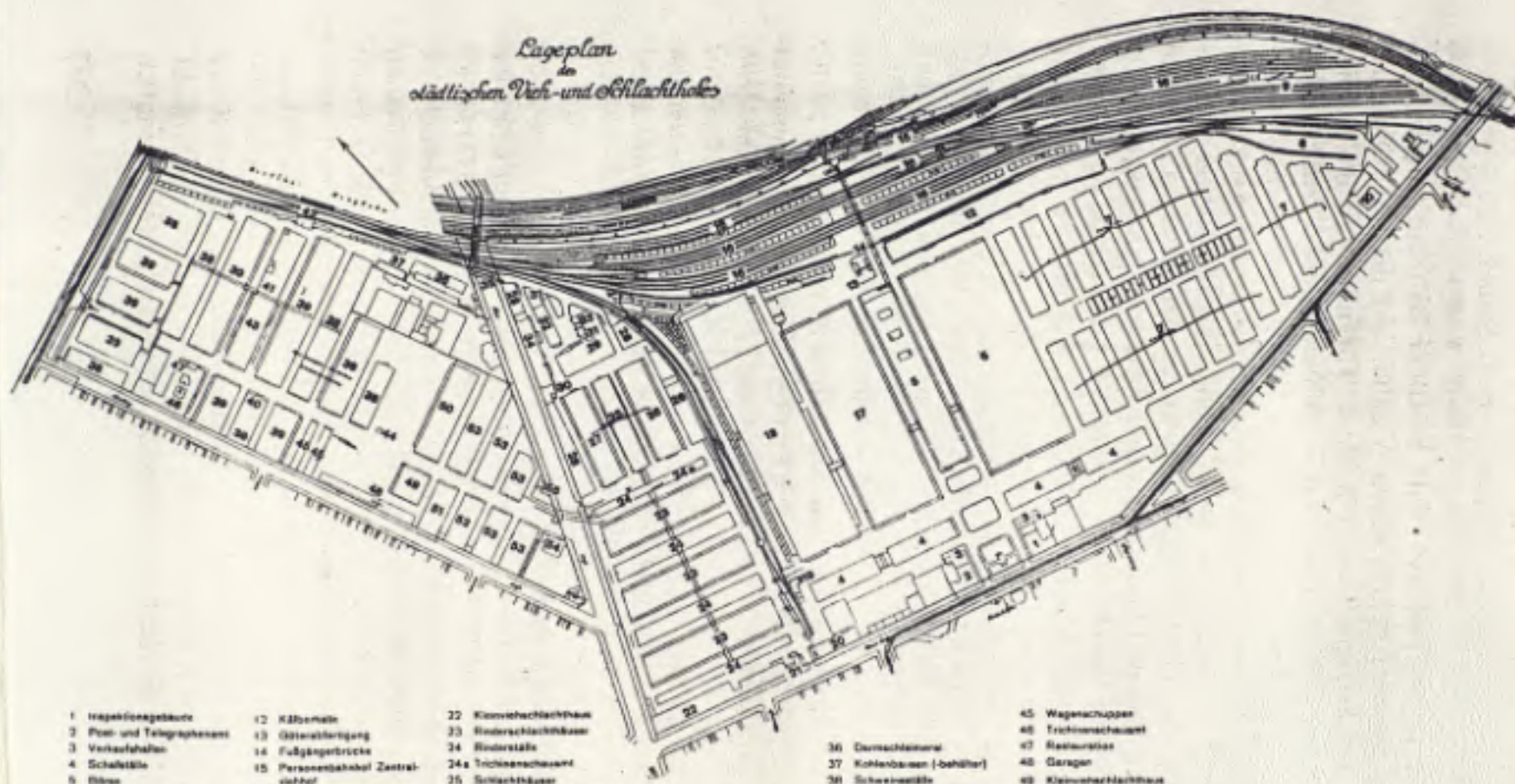


14



15

Lageplan
des
städtischen Vieh- und Schlachthofes



- | | | | | |
|----------------------------|-----------------------------|----------------------------|-----------------------------|--------------------------|
| 1 Inspektionsgebäude | 12 Kälberställe | 22 Kleinviehschlachthaus | 36 Darmschneiderei | 45 Wagenchuppen |
| 2 Post- und Telegraphenamt | 13 Gänsehaltung | 23 Rinderschlachthaus | 37 Kohlenbrennen (behälter) | 46 Frischfleischhaus |
| 3 Verkaufshallen | 14 Fußgängerbrücke | 24 Rinderställe | 38 Schweinehälften | 47 Restauration |
| 4 Schafställe | 15 Personenbahnhof Zentral- | 24a Trichinenschneiderei | 39 Schweineschlachthaus | 48 Garagen |
| 5 Böden | vielfach | 25 Schlachthaus | 40 Kutteln | 49 Kleinviehschlachthaus |
| 6 Rinderverkaufshalle | 16 Viehdrehhof | 26 Schlachthaus für Kälber | 41 Kühlhaus | 50 Rinderschlachthaus |
| 7 Rinderställe | 17 Hammelfleischhalle | 27 Schlachthaus für Schafe | 42 Dönerhaus | 51 Werkstättengebäude |
| 8 Düngerdestille | 18 Schweineverkaufshalle | 28 Kleinviehställe | 43 Kesselhaus | 52 Depot |
| 9 Desinfektionsanstalt | 19 Schlachthauskasse | 29 Kälberställe | 44 Verkaufshalle | 53 Rinderställe |
| 10 Hautzerei | 20 Gänseverkaufshaus | 30 Verkaufswand | | 54 Verwaltunggebäude |
| 11 Seuchenhof | 21 Polierschlachthaus | 31 Kesselhaus | | 55 Inplantat |
| | | 32 Taigehaus | | |
| | | 33 Brennstoffhaus | | |
| | | 34 Maschinenhaus | | |
| | | 35 Unterführung | | |

(1) Berlin-Rummelsberg, Hirschbergerstr. 4

An die
Russische Militär-Administration
(1) Berlin-Karlshorst

Uhl./Ziy 15.4.46

W e r k s k l o b e

Gemäss Befehl Nr. 70 des Herrn Marschall S h u k o w muss die Knorr-Brenne A.G. schnellstens aufgebaut werden. Zur Zeit werden bereits 350 Menschen beschäftigt, die wir durch ein gutes Mittagessen verpflegen wollen.

Bei anderen Werken erhalten die Arbeiter bereits Verpflegung, und es ist zu befürchten, dass uns die Arbeiter, die die schwierigen Aufbauarbeiten durchführen müssen, wieder verlassen, wenn wir ihnen kein Essen verabfolgen.

Wir richten jetzt eine Werksklohe ein und bitten um die Bewilligung zum Bezuge von

300 Ztr. K a r t o f f e l n
und 200 " G e m ü s e.

Für schnellste Bearbeitung unseres Antrages wären wir Ihnen dankbar und zeichnen

hochachtungsvoll
K N O R R - B R E M S E A.G.
ges. Unterschrift
Der Generaldirektor der Knorr-Brenne
ges. Agranowitsch

A n o r d n u n g

des Generaldirektors der Firma Knorr-Brenne
Bevollmächtigten der Sowjetischen Aktien-
gesellschaft für Transportmaschinenbau

von 17.8.46 Nr. 1 Stadt Berlin

§ 1

Ich gebe hiermit zur Kenntnisnahme und Ausführung den Befehl des Chefs des Garnison- und Kriegskommandanten des sowjetischen Besatzungssektors in Berlin bekannt: von 16.8.46

B e f e h l

des Kommandanten des sowjetischen Besatzungssektors der Stadt Berlin

Inhalt: Übernahme der Firma Knorr-Brenne auf Deutsche Reparationskosten für U.D.S.S.R. und Übergabe der Firma Knorr-Brenne an die Sowjetische Aktiengesellschaft für Transportmaschinenbau zur Ausführung des Befehls des Obersten Befehlshabers der Sowjetischen Militärverwaltung und Okkupationsarmee in Deutschland vom 8. März 1946

B e f e h l

1.) Übergabe der Knorr-Brenne mit gesamten Inventar an Herrn Generaldirektor Prochorow auf Rechnung der deutschen Reparationskosten an die U.D.S.S.R. und Bevollmächtigten der Aktiengesellschaft für Transportmaschinenbau zur Übernahme und Führung der Firma Knorr-Brenne.

2.) Errichtung einer Kommission zur Übernahme der Firma Knorr-Brenne bestehend aus den Herren:

Generaldirektor	Prochorow
Vertreter der	
Sowjetischen Komman-	
dantur	Milowanov
Vertreter des	
Besirks-Antes	
Friedrichshain	Kleiber

Sowjetische Aktiengesellschaft in Deutschland
(1) Berlin-Rummelsburg, Hirschbergerstr. 4

An die
Sowjetische Hauptkommandantur

(1) Berlin
Luisenstr.

Dir. Uhl./Ziy 17.5.46

Lebensmittelkarten Nr. 1 und 2

Wie Ihnen bekannt, stehen wir unter dem Befehl Nr. 70 des
Herrn Marschall Shukow und fertigen deutsche und russische
Bremsen für Güterwagen der Eisenbahn an.

Unsere Gesellschaft untersteht dem Chef der Verwaltung der
Sowjetischen Aktiengesellschaft in Deutschland mit dem
Sitz in Berlin.

Mit Rücksicht darauf, dass unsere Belegschaft bei dem Aufbau
unserer Firma ausserordentlich stark beansprucht ist, bitten
wir um Genehmigung von

346 Lebensmittelkarten Gruppe 1
und 217 " " 2

Hochachtungsvoll !
KNOOR - BREMSSE
Sowjetische Aktiengesellschaft
in Deutschland
gez. Unterschrift
Der Generaldirektor
Oberstleutnant Agranowitsch

80

NR. 1
29. JULI 1950

1. JAHRGANG
PREIS 10 PF

BETRIEBS ZEITUNG

FÜR DIE GESAMTE BELEGESCHAFT - HERAUSGEGEBEN VON DER SED-BETRIEBSGRUPPE

BERLINER BREMSSENWERK



Geleit anlässlich der Geburtsstunde unserer Betriebszeitung

Die Beschlüsse des III. Parteitag der großen Sozialistischen Einheitspartei
Deutschlands sind die Richtschnur
des Kampfes des werktätigen Volkes in ganz Deutschland.

Heute, am 29. Juli, zum II. Parteitag der großen Sozialistischen Einheitspartei
Deutschlands, wird unsere langjährige Betriebszeitung zum ersten Male erscheinen.
Unsere Väter und Brüder hatten schon auf ihren Fahnen so stehen:

„Proletariat aller Länder, vereinigt Euch!“

Wenig hat und wenig wäre der Menschheit erspart geblieben, wenn sich dieser
Wunsch erfüllt hätte. Die Ungerechtigkeit war es, die die schaffenden Menschen immer
daran hinderte, ihren Lebensweg selbst zu bestimmen.

1946 war es erreicht, daß sich die beiden Arbeiterparteien in der damaligen
Sowjetzone zu einer großen Arbeiterpartei, der „SED“, zusammenschlossen, die
der Motor unserer neuen demokratischen Republik ist.

Auch unser volkswirtliches Werk ist ein Teil des neuen Staates.

Vereinigt sind wir nicht, vereinigt alles!

Diese Zeitung soll unsere Betriebszeitung vorantreiben. Sie wird das Band der
Zusammengehörigkeit aller Kollegen, in ihr soll sich das Leben unseres Betriebes
widerspiegeln. Diese unsere Zeitung wird uns die fortschrittliche Politik unserer
Regierung, der Arbeit näherbringen und erklären und soll alle unsere täglichen
Probleme erklären. Sie soll uns helfen den schwierigsten Tagesfragen über alle unsere
Wünsche, Sorgen und Mühen Aufklärung geben, sie soll aber auch das Sprachrohr
eines jeden Werktätigen sein und wird versuchen, allen Wünschen Raum
zu geben. In ihr soll Kritik und Selbstkritik geübt und zu allen Fragen Stellung
genommen werden.

Kollegen! In dieser Zeitung Gestalt und Inhalt geben. Die Minuten aller
Kollegen soll und wird sie zu den machen, was wir von ihr erwarten: nämlich zur
Betreiberzeitung unseres volkswirtlichen Betriebes.

Die Redaktion
L. A. Hans Schardin

81



VEB Berliner Bremsenwerks
Hirschberger Straße 4
Berlin 1134

Werte Kollegin _____!

Werte Kollege Karge J. _____!

Zu der aus Anlaß des 40. Jahrestages der Gründung des FDGB
stattfindenden

Festveranstaltung

des VEB Berliner Bremsenwerk mit verdienstvollen Gewerkschafts-
mitgliedern und sowjetischen Gästen am Dienstag, dem 2. Juli 1985,
um 15.00 Uhr im Kulturhaus des VEB KEAB, Marktstraße, laden wir
herzlich ein.

Schott
Partisekretär

Elsanowski
BGL-Vorsitzender

Schaeffer
DSF-Vorsitzender

Marek
Betriebsdirektor

Das Gebäude des VEB
Berliner Bremsenwerk in der
Hirschbergstraße ist in seiner
architektonischen Gestaltung
ein bedeutendes Industrie-
denkmal, das in der Zeit von
1913-1918 nach Plänen von
Grenander gebaut wurde.
Die neben dem Eingang an-
gebrachte Bronzetafel weist
diesen Ort außerdem als poli-
tisches Denkmal der Geschich-
te der Arbeiterbewegung aus.



25

Willi Weide
gehörte zu den Pionieren des
polytechnischen Unterrichts
im Berliner Bremsenwerk.

26

Knorr-Bremse Aktiengesellschaft

1000 M.

Aktie

über

EINTAUSEND MARK

Der Inhaber dieser Aktie ist bei der **Knorr-Bremse Aktiengesellschaft** mit dem Nennbetrag von Eintaufend Mark als Aktionär mit allen satzungsmäßigen Rechten und Pflichten beteiligt. Den Vorschriften des Kapitalverkehrssteuergesetzes über die Gesellschaftsteuer ist nach der Bescheinigung des Finanzamts Börsen (für Stempelsteuer) in Berlin vom 6. März 1923 unter Nr. 9129 des Kapitalverkehrssteuer-Einnahmebuchs genügt.

Berlin-Lichtenberg, den 10. Februar 1923.

Knorr-Bremse Aktiengesellschaft

Der Aufsichtsrat

Der Vorstand

Handwritten signature

Handwritten signature

1. Februar 1923

Der Kassier

KNORR-BREMSE
G. m. b. H.

Berlin-Lichtenberg, den 15. April 1923.
Kasse Nr. 1111

P. F.

Wir beehren uns, Ihnen hierdurch mitzuteilen, dass unser Herr Direktor Georg Knorr, Herr Johannes P. Vielmöller zum weiteren Geschäftsführer unserer Gesellschaft bestellt wurde und berechtigt ist, für sich allein die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Indem wir Sie bitten, von seiner unterzeichneten Handzeichnung Kenntnis zu nehmen, benutzen wir die Gelegenheit, Ihnen die Unterschriften der übrigen, mit der Zeichnung unserer Firma beauftragten Herren zur Kenntnis zu bringen. Wir empfehlen uns

hochachtungsvoll

Knorr-Bremse G. m. b. H.

Handwritten signature: J. Knorr

Es zeichnen für sich allein:

Herr Direktor Georg Knorr.

Herr Direktor Joh. P. Vielmöller

Handwritten signature: J. Knorr

Handwritten signature: Vielmöller

Es zeichnen kollektiv:

Herr Dr. ...

Herr Dr. ...

Handwritten signature: Dr. ...

Handwritten signature: Dr. ...



29



30

Milliarden-Bau am Ostkreuz

Berliner Knorr-Bremse wird Dienstleistungszentrum mit 8000 Arbeitsplätzen

Von unserem Redaktionsmitglied
Rainer Schmid

Berlin.
Die Entscheidung um die Bebauung des alten Fabrikgeländes der Knorr-Bremse im Bezirk Lichtenberg ist in die letzte Runde gegangen. Auf einem 240000 Quadratmeter großen Areal zwischen Pfarrstraße, Marktstraße und Schreiberhauerstraße im S-Bahn-Bogen am Bahnhof Ostkreuz entstehen bis 1995 ein Dienstleistungszentrum, das 8000 bis 10000 Menschen Arbeit bietet, sowie 300 Wohnungen. Die endgültige Planung für das sogenannte „Dienstleistungszentrum Ostkreuz“ wurde gestern vorgestellt.

Der Entwurf des internationalen Architektenbüros J.S.K. Perkins & Will, das seit kurzem auch in der Knorr-Bremse seine Berliner Niederlassung bezogen hat, sieht eine Neugliederung des Fabrikgeländes und der angrenzenden Baugrundstücke vor. Das ehemalige Knorr-Gebäude selbst wird gegenwärtig für die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) umgebaut. 2500 Arbeitsplätze werden hier bis Juni 1993 entstehen.

Architekt und Investor ist Helmut W. Joos von dem in Frankfurt am Main ansässigen Familienunternehmen Joos und Szlang, das am Standort Ostkreuz 1,5 Milliarden Mark investieren will. Darin eingeschlossen sei der Kaufpreis für das alte Knorr-Gelände von 385 Millionen Mark. Die Finanzierung erfolge durch ein Bankenkonsortium, teilte Joos mit.

Mitte kommenden Jahres soll es mit dem Neubau dann richtig beginnen. Zu diesem Zeitpunkt wird Knorr-Bremse seine Produktion vollständig nach Marzahn verlagert haben. Im Vordergrund der Planung stand, die alte, industriehistorisch bedeutsame Architektur sinnvoll mit Neuem zu kombinieren. Ein erster Entwurf, der auch den Bau eines 140 Meter großen Hochhauses vorsah, und von dem die Bezirksversammlung aus der Presse erfahren



Architekt und Investor Helmut W. Joos
Foto: Octopus

hatte, sei zurückgezogen worden.

„Insgesamt wird das gesamte Gelände städtebaulich neu gegliedert und gestaltet“, sagte Joos. Danach sollen zwei neue Gebäudekomplexe im Süden und Norden der Knorr-Bremse gebaut werden. Sie bieten neue Arbeitsplätze in den Branchen Versicherungen, Banken, Freiberuflern, Verwaltung. Mit der neuen Nutzung des alten Betriebes werde der Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft vollzogen, würden Arbeitsplätze für die Zukunft geschaffen, meint Joos. Für ihn als Investor sei der Aufschwung Ost eine echte Herausforderung, bei dessen Umsetzung „die örtlichen Behörden in beispielhafter Form mitgezogen“ hätten.

Joos erklärte weiter, seine Architektur gehe von einer Einheit „von Wohnen und Arbeiten“ aus. So werden sechsgeschossige Bauten mit

Insgesamt rund 300 Wohnungen entstehen. Vorgesehen sei eine geschlossene Straßenrandbebauung. Die Wohnungen würden je nach Raumzahl zwischen 40 und 110 Quadratmeter groß.

Wesentliches Kennzeichen der Gesamtplanung seien Freiflächen und Grünanlagen. Gegenwärtig sei das Gelände zu 98 Prozent „versiegelt“. „Das werden wir entscheidend durch Gärten und Grünflächen auflösen, die mindestens 30 Prozent des Areals ausmachen werden.“ Kindergärten, Kommunikationsstätten, eine Einkaufspassage und gastronomische Betriebe sollen „einen intakten und optimal ausgestatteten Lebensraum“ vervollkommen.

1995 sollen die Baumaßnahmen abgeschlossen sein. „Wir können so schnell und umfassend ein neues Zentrum für Berlin und an einem bedeutenden Knotenpunkt errichten, weil der Bezirk, Investoren und Architekten unbürokratisch und zielgerichtet zusammenarbeiteten“, sagte Joos abschließend.

Lichtenbergs Bürgermeister Christian Kind wertete den Umbau einer bislang eher öden Industriesiedlung als sehr wichtigen Auftrag für den Bezirk, der rund ein Viertel seiner Arbeitsplätze in den letzten zwei Jahren verloren habe. Mit dem Verkauf des ehemaligen Berliner Bremsenwerkes an den Alteigentümer Knorr-Bremse und der Verlagerung nach Marzahn, habe sich für den Bezirk eine „phantastische Herausforderung zur Umgestaltung“ eröffnet, sagte Baustadtrat Michael Hirsch.

Berlins Landeskonservator Prof. Dr. Helmut Engel sprach von einem „Pionierprojekt“, bei dem durch Verbindung von Neuem und Historischem eine „neue städtebauliche Qualität“ entstanden sei.

Die Ausstellung „Dienstleistungszentrum Ostkreuz“ kann vom 25. Mai bis 12. Juni im Stadtplanungsamt des Bezirksamtes Lichtenberg, Magdalenenstraße 1, Haus 14, Raum 227 besichtigt werden.

31

Böhmisches Brauhaus A.G.

Das Böhmische Brauhaus Landsberger Allee 11-13, wurde im Jahre 1868 von dem Kammergerichtsassessor Armand Knoblauch gegründet und 1870 in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Im Jahre 1910 erfolgte die Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft

Der Berliner Osten 1930

Am 1.3.1922 erfolgte der Zusammenschluß zur Löwen-Böhmischen-Aktiengesellschaft, deren Zentralbüro, Faßbier- und Exportabteilung in der Landesberger Allee 11-13 sich befinden.

Der Berliner Osten 1930



33

32



34



35



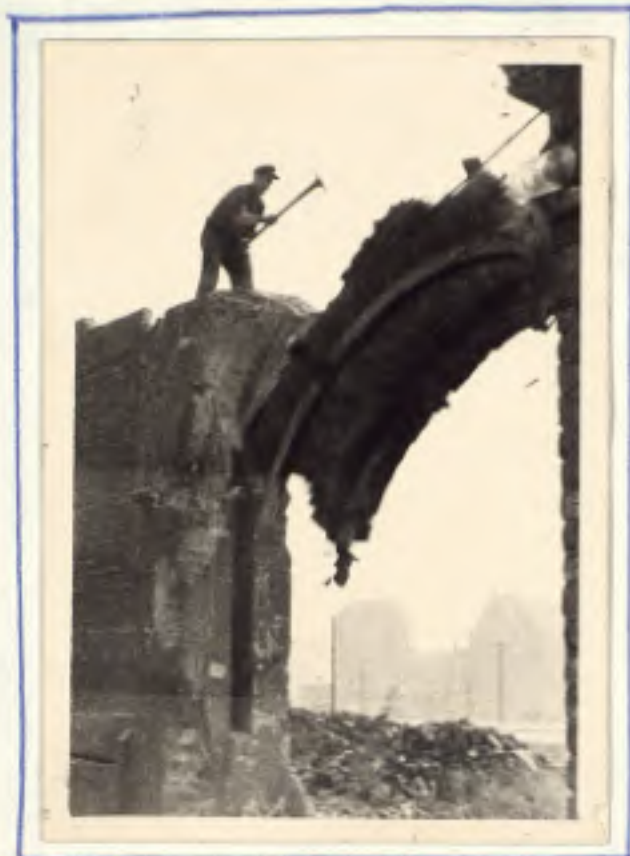
36

Nach der Zerstörung im II. Weltkrieg, fand am 20.9.1956 eine Beratung bezüglich des Aus- und Umbaues der ehemaligen Löwenbrauerei, Böhmisches Brauhaus Berlin NO 18 Leninallee (vordem Landsberger Allee) in eine Großbrauereikellerei für Importweine statt.

37



38



39



40



41



42



43



oben: Weingroßkellerei
Friedenstraße 89
Berlin 1017

Protokoll

Über die Beratung am 20.9.1956 bezüglich
des Aus- und Umbaus der ehemaligen
Löwenbrauerei, Bismarckisches Brauhaus,
Berlin NO 10, Leninallee, in eine Grossraum-
kellerei für Importweine

Anwesend waren:

Kollg. Matthias	VLE-Getränke
" Helmschen	"
" Söll	Ministerium f. Lebensmittelindustr.
" Hartmann	Industrieverwaltung Getränke
" Moos	Bezirksamt Friedrichshain
" Krüger	VLE Schultheiss
" Pawlowitz	
" Ignatz	Zentrallabor der Brau- und Malz- Industrie
" Possowitz	
" Hoffmann	

Nach vorausgegangener Diskussion wurde festgestellt bzw. beschlos-
sen, dass

1. die ehemalige Brauerei als solche nicht mehr in Betrieb gesetzt
wird,
2. das VLE-Getränke in den Kellereien der Brauerei eine Grossraum-
kellerei für Importweine, Importspirituosen und Spezialbiere
einrichtet,
3. die Rechtsträgerschaft, welche z.Zt. beim VLE Schultheiss,
Leninallee, liegt, mit Wirkung vom 1. Januar 1957 dem VLE-Getränke
übertragen wird (einschl. sämtl. Plantteile),
4. das Ministerium für Lebensmittelindustrie, NV Genuß, beim Ma-
gistrat von Gross-Berlin den Antrag zur Überleitung der Rechts-
trägerschaft vom VLE Schultheiss auf das VLE-Getränke ab 1.1.57
beantragt. Die Industrieverwaltung Getränke wird eine entspre-
chende Magistratevorlage ausarbeiten und zur Beschlussfassung
vorlegen.

Es wurde anerkannt, dass das VLE-Getränke zur Ausübung der ihm
übertragenen Aufgaben auf die Kellereien der ehemaligen Brauereien
angewiesen ist. Die Errichtung einer Grossraumkellerei, welche
auch vom Ministerium für Lebensmittelindustrie gefordert wird, ist
im Berliner Raum an keiner anderen Stelle möglich. - Die Rechts-
trägerschaft muss dem VLE-Getränke übertragen werden, da zur Auf-
nahme der Tätigkeit auf dem Gelände grössere Investitionen erforder-
lich sind. Die Invest-Kredite bzw. Investmittel kann das Kontor
jedoch nur dann erhalten, wenn es die Rechtsträgerschaft besitzt.

Berlin, den 21.9.1956

VE Versorgungs- und Lagerungskontor
der Lebensmittelindustrie
- Getränke -

ges. Matthias
Geschäftsleiter



47



48



49



50



51



52



53



54



55



56



58



57



59



60



61



62



63



64



65

Protest gegen Abrißkonzept

Großkellerei-Gebäude soll bleiben / Vor 100 Jahren wurde hier Bier gebraut

Die Weingroßkellerei in der Friedrichshainer Friedenstraße – hier wurden in den vergangenen Jahren aus Riesentanks Flaschen abgefüllt und Mixgetränke hergestellt – wird nicht überleben. Nur durch Zufall erfuhr das Bezirksamt von dem Quasi-Verkauf und erhob bei der Treuhand Berlin Einspruch.

Weshalb? Bernd Hannemann (CDU), Bezirksstadtrat für Bau- und Wohnungswesen: „Der Käufer kann auf dem Grundstück nicht machen, was er will, darf keine Kahlschlagsanierung betreiben. Wie wir erfuhren, hatte ein Investor aus dem Westen die Absicht, auf dem Gelände 10 Kinos, 50 Kegelbahnen und 4 000 unterirdische Autostellplätze anzulegen. Das akzeptieren wir nicht.“

Einmal, weil der ohnehin sehr überlastete Verkehr an dieser Stelle der Stadt ein solches Stoßgeschäft nicht mehr verkraftet. Zum anderen, weil das Gebäude der Weingroßkellerei erhalten bleiben soll. Von der Treuhand hätte eigentlich vor dem Verkauf vom Bezirksamt ein Bescheid verlangt werden müssen, daß es gegen das Abrißkonzept städtebaulich keine Bedenken gibt. Die Treuhand verlangte jedoch nichts dergleichen. Eine solche Freigabe hätte sie auch nicht erhalten, denn der Bau ist stark denkmalverdächtig. Intensive Recherchen durch den Abgeordneten Karl-Heinz Kallweit (PDS) brachten endlich Licht in den historischen Hintergrund. Das Gebäude gehörte nämlich zum

ehemaligen Böhmisches Brauhaus, gegründet 1868 von Kammergerichtsassessor Armand Knoblauch. Errichtet wurde es von Maurermeister Römer, der wahrscheinlich dabei vom Bruder des Kammergerichtsassessors unterstützt wurde, Eduard Knoblauch, einem Schinkelschüler und Erbauer der Synagoge in der Oranienburger Straße. Hier einige technische Daten zum Komplex Großkellerei: 1977 wurden hier schon 186 000 Hektoliter Bier gebraut. Die Kellieranlage, teilweise noch gut erhalten, führt bis in 14 Meter Tiefe. Die damalige Brauerei soll der erste Industriebetrieb in Deutschland mit einer eigenen Eisenerzeugung gewesen sein und sich als erster in Berlin einer Telegrafenanlage bedient haben. Im Restaurant und Gartensaal fand

übrigens die Gründungsversammlung der „Volksbühne“ statt.

Zur Zeit, so Bezirksstadtrat Hannemann, wird im Bezirksamt an der Bebauungsplanung für das Grundstück gearbeitet, wird geprüft, wieviel von der 34 000 Quadratmeter großen Fläche bebaut werden kann, ohne daß die Großkellerei verschwindet. Etwa 200 Wohnungen sollen auf dem Gelände entstehen, dazu eventuell ein Einkaufszentrum und Parkmöglichkeiten. Der Biergarten könnte wieder aufleben. Im Januar wird das Bezirksamt über das Konzept entscheiden. Nicht ausquartiert wird die SG Brandenburger Tor mit ihren 3 000 Sportlern, die nach wie vor an diesem Ort Ball spielen, Leichtathletik oder Gymnastik treiben oder auch kegeln können sollen.

Heide Schlebeck



Dieses Brauhaus stand vor hundert Jahren am Friedrichshain.

Repro



67

Leistungsmesser

ORGAN DER LEITUNG DER BETRIEBSPARTEIORGANISATION
IM VEB MESSELEKTRONIK BERLIN

4 2. Februar-Ausgabe
23. Jahrgang; 5 Pf.

Delegierte der
XV. Bezirks-
delegiertenkonfe-
renz
haben das Wort

**Mit Elan an
die Erfüllung
der
Beschlüsse**

Michael Krumbeck
Prüffeldmechaniker,

Mit großer Freude haben
wir die jüngsten Beschlüsse
zur weiteren Ausgestaltung
unserer Hauptstadt aufge-
nommen. So sollen 1984
22 800 und 1985/86 67 500
Wohnungen neugebaut,
modernisiert bzw. rekon-

Konsumgüterproduktion TT-Bahn angelaufen

Die ehemalige alte Schlosserei erhielt jetzt ein neues Gesicht. Nach umfangreicher Renovierung und Umgestaltung begann hier am 1. Februar die Produktion der Nullserie von Fahrtrafos für Modelleisenbahnen.

Unter der Leitung von Uwe Krause arbeiten hier 18 Kolleginnen und Kollegen, darunter 12 Lehrlinge.

Kurz vor Redaktionsschluß lief auch die Produktion des Fahrtrafos F 2 an, der als fertiges Endprodukt unseren Betrieb verläßt. Der Fahrtrafo F 1 wird an den VEB Berliner TT-Bahnen geliefert.



Andreas Sowa, Vorsitzender der AGL VI

Wissenshaftlichen

- Kooperation sowie Transport- und Lagerprozesse
- Rechentechnik, Vereinfachung

Entschlossen
auf
dem Kurs des
X. Parteitages

Genosse Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, erstattete auf der XV. SED-Bezirksdelegiertenkonferenz den Bericht der Bezirksleitung. Auszüge lesen Sie auf den Seiten 4, 5 und 6.



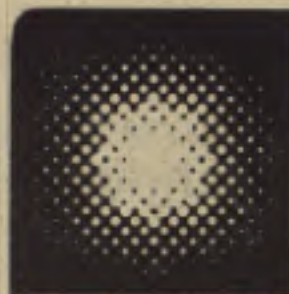
69

VEB Messelektronik Berlin
Neue Bahnhofstraße 9-12
Berlin 1035



**Kontra dem
„toten Punkt“!**
Pausengymnastik mit Pfiff bei den
Wicklerinnen im VEB Meßelektronik





Nr. 49/10 Pf.
9. Dezember 1983
35. Jahrgang



Organ der Leitung der BPO der SED im VEB NARVA „Rosa Luxemburg“ Berliner Glühlampenwerk

Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation tagte am 3. Dezember

Wir haben ein anspruchsvolles Kampfprogramm für das 35. Jahr unserer Republik beschlossen

Auf eine recht erfolgreiche Bilanz in der Arbeit unserer Genossen konnte Genosse Horst Schenk, Sekretär der BPO, im Rechenschaftsbericht der Parteileitung an die Delegiertenkonferenz am vergangenen Sonnabend verweisen. Herzlich begrüßte Gäste der Konferenz waren Helmut Müller, Mitglied des Zentralkomitees der SED und 2. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, und Heinz Kimmel, Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der Kreisleitung Friedrichshain.

In der Diskussion sprachen 7 Genossen, Helmut Müller hielt das Schlußwort. Die 300 Delegierten beschlossen einstimmig das neue Kampfprogramm, mit dem den Anforderungen aus der 7. Tagung des ZK der SED Rechnung getragen wird und der 35. Jahrestag der DDR würdig vorbereitet werden soll. Genosse Horst Schenk wurde erneut zum Parteisekretär ge-

heit unserer Kommunisten und das gewachsene Vertrauen, das die Werktätigen in das Wirken der Partei zum Wohle des ganzen Volkes setzten.

Die Parteiwahlen, die mit der



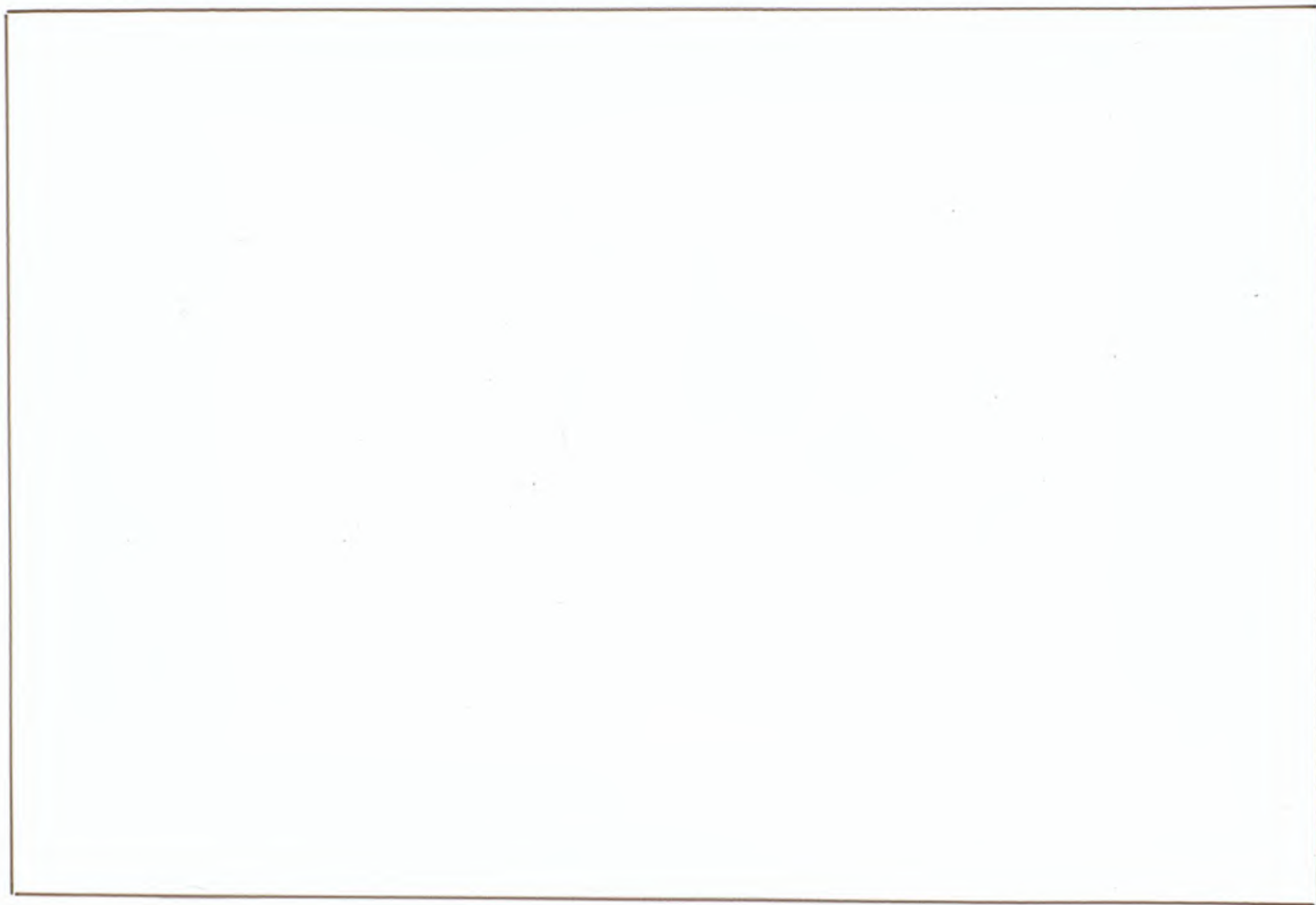
kurz und knapp

Intensivierungskonferenz

Die Intensivierungskonferenz unseres Betriebes findet am 14. Dezember um 14.30 im großen Kultursaal statt.

Vertrauensleutevollversammlung

Am 21. Dezember legen die Vertrauensleute der Kollektive und Brigaden Rechenschaft ab über ihre geleistete Arbeit. Die VVV beginnt um 14.30 Uhr im großen Kultursaal.



Der Lichtblick

ZEITUNG DES VER. BERLINER GLÜHLAMPENWERKE

SONDERNUMMER

MARZ 1930



Diesmal schaffen wir es!

Der „Lichtblick“ hat einen kleinen Bruder bekommen, der uns helfen will, die Leistungsfähne im 3. Wettbewerb des FDGB zu erringen. Was kann der „Kleine Lichtblick“ schon dabei tun, wird mancher Kollege sagen? Und doch haben einige Abteilungen bisher eine so gute Wettbewerbsarbeit geleistet, daß schon durch die Schilderung dieser Kollegen, wie sie es gemacht

haben, viele Anregungen für uns gegeben werden. Aber auch durch richtige Kritik wollen wir Hemmnisse beseitigen. Deshalb, Kollegen! Nicht mehr sagen: „Es hat ja doch keinen Zweck“, sondern mit dem „Kleinen Lichtblick“ alle fortschrittlichen Kollegen ansprechen und zu Mitstreitern eines besseren Lebens machen.

Wettbewerbskommission



Prämierung unserer Aktivistin L'am Rohde, anlässlich der besten Wettbewerbsvorbereitung

Die Rote Fahne

Zeitung des Kommunistischen Partei Deutschlands (Zentralorgan des Kommunistischen Internationalen)

Verlag: Dietrich'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin, Unter den Eichen 15. Preis: 10 Pf. (für den Abonnenten 1/2 Preis). Abnahme: 100 Exemplare 100 Pf., 250 Exemplare 250 Pf., 500 Exemplare 500 Pf., 1000 Exemplare 1000 Pf., 2000 Exemplare 2000 Pf., 3000 Exemplare 3000 Pf., 4000 Exemplare 4000 Pf., 5000 Exemplare 5000 Pf., 6000 Exemplare 6000 Pf., 7000 Exemplare 7000 Pf., 8000 Exemplare 8000 Pf., 9000 Exemplare 9000 Pf., 10000 Exemplare 10000 Pf.

Straße frei! Straße frei!

Eine lehrreiche Osrarn-Bersammlung

Roter Vormarsch bei Osrarn D

115köpfiger Wahlausschuh gebildet
Genosse Heinz Neumann vor der Belegschaft

Die gestrige öffentliche Betriebsversammlung von Osrarn D. war im großen Saal der Umbauwerkstätte stattfand, war ein großer Erfolg. Dies ist der größte Wahlausschuh, der bisher in Berliner Betrieben für das weitere Vorbringen der revolutionären Opposition gebildet worden ist. Osrarn wird rot!

Kämpfende Einheit für Osrarn A

Sturm über Osrarn D.

Für roten Wahlsieg bei Osrarn

Am Montag und Dienstag wird gewählt — Bei den Frauen liegt die Entscheidung — Halte! Abrechnung, wählt die Opposition, Liste 2

Jörgiebel rettet Osrarn

Auf der Jagd nach Flugblattverteilern

Es ist nicht das erste Mal, daß die Belegschaft von Osrarn D. von der Polizei provoziert und belästigt wird. Wird ein Flugblatt der Opposition verbreitet, so ist in wenigen Minuten die Polizei alarmiert. Auch die Propagandablätter zur Betriebsratswahl wurden von der Polizei beschlagnahmt. Um den Betrieb vor der Opposition zu schützen, flüchtete die Direktion zu Jörgiebel.

Der Metallarbeiter

MITTEILUNGSBLATT FÜR FUNKTIONÄRE DER IG METALL IM F.D.G.B./GROSS-BERLIN

Berlin G 2, Wallstraße 61-65 · Fernruf: Sammelnummer 67 00 14, Apparat 236

3. Jahrgang · Nr. 10

Erscheint monatlich

Oktober 1949

FRIEZ RETTMANN:

Am Wettbewerb beteiligen ist Sache der Lebensnotwendigkeit und der Ehre für unsere Metallarbeiter!

Kollegen Metallarbeiter, Frauen und Jugendliche!

Vom 1. Oktober bis 30. November wird der zweite innerbetriebliche Wettbewerb in den VE- und SAG-Betrieben des sowjetischen Sektors ausgetragen. Er muß diesmal zu einer Sache aller Metallarbeiter werden. Noch haben sich beim Juni- und Juli-Wettbewerb einige Betriebe zurückgehalten. Das darf sich nicht wiederholen. Warum?

Der Wettbewerb der Kollegen und Abteilungen dient der Verbesserung der Erzeugnisse, der Verbilligung der Preise, der Verbesserung der Qualität und dient darum

der Verbesserung des Lebens jedes einzelnen Kollegen und jeder Familie.

Liebe Kollegen! Für uns gibt es kein Taschlein-deck-dich. Nur die Arbeit unserer Hände und Köpfe verleiht unsere Güter und sichert den Aufbau. Wer es anders macht, durchläßt den gleichen Bankrott unserer arbeitenden und kurzarbeitenden Kollegen im Westsektor.

Wir arbeiten für uns. Die Gewinne der volkseigenen, der SAG- und ähnlichen Betriebe fließen nicht mehr in die Taschen der AEG- oder Siemens-Konzern-Gewaltigen. Mit diesen Gewinnen und Erzeugnissen werden in unserer antifaunistisch-demokratischen Ordnung neue Fabriken und Wohnungen gebaut — werden die Äcker fruchtbar gemacht — sowie Waren zur Verbesserung unseres Lebens aus dem Ausland bezogen.

Wer wollte angesichts dieser Tatsachen noch beim Wettbewerb seine Arbeitskraft und seine innere Anteilnahme zurückhalten?

Der Wettbewerb ist eine scharfe Waffe zur Stärkung der antifaunistisch-demokratischen Wirtschaft und Ordnung sowie unserer eigenen demokratischen Rechte und dient zur Schwächung und Beseitigung aller faulen, reaktionären kapitalistischen Kräfte. Darum wird auch eine so wertvolle Hilfe gegen unsere Arbeit von den reaktionären Elementen des Westsektors entfallen.

Die Wettbewerbe dienen der vorfristigen Erfüllung des Zweijahresplans und damit der schnellen Herbeiführung eines besseren Lebens. In der Konferenz unserer Aktivisten und Funktionäre am 6. September legten 180 Kollegen von 101 VE und SAG-Betrieben das Gelöbnis ab, ihre Pflicht zu erfüllen. Sie werden ihr Gelöbnis halten.

Kollegen Metallarbeiter!

Darum fort mit der Zurückhaltung! — Packt zu! — Bereitet den zweiten Wettbewerb unverzüglich in unseren Betrieben und Abteilungen zusammen den Kollegen vor durch gemeinsame Arbeit von Arbeitern und Angestellten.

Jeder VE und SAG-Betrieb, jede Kollegin und jeder Kollege Teilnehmer am innerbetrieblichen Wettbewerb!

Allgemeine Funktionär-Konferenz

Dienstag, den 27. September, 15 Uhr
im Versammlungsraum des Berliner Glühlampenwerkes,
Berlin-Friedrichshain, Hoherstraße

Unsere Planungsarbeit

Nachdem durch das Schulungs- und Informationsmaterial 55 des FDGB Groß-Berlin die Richtlinien unserer Planungsarbeiten in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben bekannt wurden, konnte eine auf konkreter Grundlage ruhende Arbeit der Wirtschaftskommisssionen der BGL beginnen.

Die Abteilung Wirtschaft unserer IG, bierfür daher die Vorsitzenden der BGL, die nach Punkt 3 dem Planungsausschuß angehören müssen, zu einer Aussprache ein. Der Ratschlag waren bisher gefolgt der VVB Maschinenbau und der VVB Elektrotechnik. Schon der Ratschlag ließ erkennen, daß die Betriebs-Gewerkschaftsleitungen die Wichtigkeit der Planungsarbeit noch nicht genügend erkannt haben. Was soll man dazu sagen, wenn von rund 70 Betrieben der VVB Maschinenbau nur 25 Betriebe, das sind rund 35 Proz. der Vertreter, erschienen waren?

Von der VVB Elektrotechnik waren etwa die Hälfte aus 25 Betrieben anwesend. Hier gilt es also für die BGL der VVB Maschinenbau aufzuholen; denn nur durch gemeinsame Arbeit aller Betriebe kann die Planungsarbeit zu ihrem Ziel kommen, um den Zweijahresplan vorfristig zu erfüllen.

In der Aussprache kam vor allem bei den Betrieben der Elektrotechnik zum Ausdruck, daß sie vielfach unter schlechtem Anlieferungsstand zu leiden hätten. Durch den Kollegen Döring sowie durch den Vertreter der Verteilung wurde darauf hingewiesen, daß nach Blockzerate mit den Anlieferfirmen die Wege gefunden werden, um diesen Mangel in Kürze zu beseitigen.

Aber auch durch andere Kollegen wurden einige Dinge genannt, die nur in gemeinsamer Arbeit abgestellt werden können. So wurde z. B. bei Punkt 1 die Zusammenfassung der Planungsarbeiten nicht nach Punkt 3 der Richtlinien behauptet. Wie bekannt ist, hat man dort bereits die Zusammenfassung gesondert und junge, entwicklungsfähige Kollegen von der Arbeit entlastet.

Das sind nur einige kleine Beispiele. Es gilt durch tätige Mithilfe aller verantwortlichen Kollegen, die Planungsausschüsse arbeitstüchtig zu gestalten. Dies ist aber nur möglich, wenn alle eingeladenen Betriebe Vertreter zu unseren Sitzungen entsenden.

Die BGL muß den Wirtschaftskommisssionen und dem Planungsausschuß verstärkte Aufmerksamkeit schenken, damit die Mitarbeit der Kollegen an der Demokratisierung der Betriebe und die antifaunistisch-demokratische Ordnung erreicht und gesichert wird.



77

30.Okt.1958: Hermann Mattern spricht im großen Saal zu den Glühlampenwerkern zum Thema "Notstandspolitik in Westdeutschland und Westberlin".

87



79

22.Jan.1970: Das Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des Bundesvorstandes des FDGB Genosse Herbert Warnke, besucht anlässlich der Gewerkschaftswahl der Brigade "Luno 10" den Betriebsteil PH.

80



81

VEB NARVA "Rosa Luxemburg"
Berliner Glühlampenwerk
Ansicht von der Naglerstr.

82



83

15.Okt.1949: Werktätige des BGW überreichten
dem ersten Arbeiterpräsidenten Wilhelm Bieck
als sichtbaren Ausdruck der Zustimmung zu
seiner Wahl die zehnmillionste im Betrieb ge-
fertigte Lampe.

83



Der erste Wolkenkratzer in Berlin
11 Stock über und 3 Stock unter der Erde
Fot. G. J. G. OSRAM-Lampen-Fabrik

Rechnet Sie diese Nachricht noch
Wie gefällt es Ihnen denn?
War Hr. Brant schon da. Hat
Ihn noch nicht photogra-
phieren lassen? Na ja, er
bittet um eine Photographie. Sie
versprochenen Sachen bringen Sie
beim mit. Wenn wir zu den
kommen, helfen wir Sie mit
mit. Alles wäre da.
noch einmündlich. Ent-
schuldigt man die bei
Befragen. Bitte Sie zu
auf baldigen Besuche in
Rudolfstr. 10. 1. 1. 1. 1.

Herrn Dir. Dr. Born

815

DW J
Gro/Hm

19.3.43

Aufsässiges Benehmen des Russen Valentin Iwanow Nr. 115
Abteilung Metallverwertung

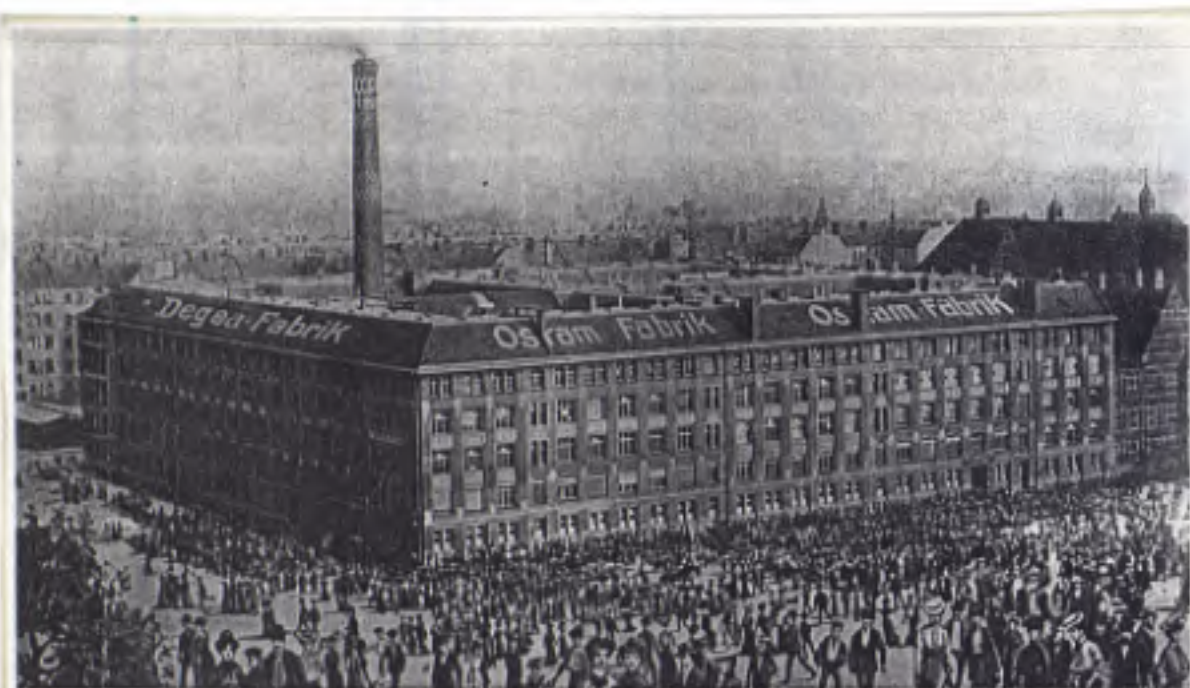
Dem Gefolgschaftsmitglied Willi Kluwe, Einstell-Nr. 30418 A, unterliegt die Betreuung der Russen in der Abteilung Metallverwertung. Als der Russe Valentin Iwanow in der Nachtschicht vom 12. zum 13. 3. 43 20 Min. vor 1 Uhr die Arbeit einstellte, forderte Herr Kluwe ihn auf, weiter zu arbeiten, da die Pause erst um 1 Uhr beginnt. (Herr Kluwe besitzt einige Kenntnisse in der russischen Sprache.) Darauf gab der Russe die Antwort, er solle man nicht so schreien, bald sind die russischen Soldaten in Deutschland, und dann wäre es ihre Sache, zu schreien. Diese Antwort erfolgte in Gegenwart 1. er anderen Russen.

Wir bitten, von dieser unerfreulichen Angelegenheit Kenntnis zu nehmen und die erforderlichen Massnahmen zu veranlassen.

D. an Herrn Dir. Dr. Born
" " " " Grododka
" " " " Arb.

DW

Alwin Z...



*Feierabend bei der Arbeitergesellschaft
Berlin O. 17.*

86

Abschrift

An den
Magistrat von Gross-Berlin
(1) Berlin C. 2
Parochialstr. 1-3
Neues Stadthaus

Str/Or
A 23

2. 3. 49

Enteignung

Wir haben am 22. 2. 49 eingeschrieben Einspruch wie folgt eingelegt:

In Liste 1 wurde unter Nr. 457 das Berliner Glühlampenwerk vorm. Osram in Berlin O. 17, Rotherstr. 20/24, bezüglich der deutschen Anteile enteignet.

Wir haben weder für den Krieg gearbeitet noch am Krieg verdient. Wir haben unsere Betriebe während des Krieges auch nicht auf Kriegsarbeiten umgestellt. Wir haben in der Hauptsache elektrische Lampen hergestellt, wie solche auch im Frieden erzeugt werden.

Wir waren auch kein Nazibetrieb. Auf Parteizugehörigkeit wurde bei der Gesellschaft keinerlei Wert gelegt. Niemand wurde zurückgesetzt, der nicht Pg war. Ueberhaupt waren die Pg's bei Osram nicht zahlreich.

Wir haben auch am Krieg nicht besonders verdient. Selbstverständlich kam die Kriegskonjunktur auch unserer Fertigung zugute. Aber von aussergewöhnlichen Kriegsgewinnen kann bei uns nicht die Rede sein.

Wir bitten um Angabe der Gründe der Enteignung, damit wir dazu Stellung nehmen können."

Wir bitten, uns auf der beigefügten Abschrift den Eingang unseres Einspruches zu bestätigen.

Hochachtungsvoll

OSRAM
GmbH. Kommanditgesellschaft

gez. C. O. Rothweiler gez. Elias

Durch Boten!

Obiges Schreiben heute hier eingegangen.
Berlin, 3. 3. 49

gez. Unterschrift
Anmeldung: "Neues Stadthaus"

Ro

87

Hattu
Kopf wie Sieb -
muttu
aufschreiben



**Kostüm-
zwang**

ist angesagt!

82
CCB-01.tif
CCB-02.tif

Heirats- Urkunde



ITZO, ANNO
REGEORUM
KARNEVALIS

VRKUNDLICH
WIRD HIEROB
DURCH SIEGEL DES
NÄRRISCHEN STANDES -
BEAMTEN BEZEUGET, DASS
ZUR ZEIT DER REGENTSCHAFT
SEINER TOLLTÄT PRINZ
UND LIEBLICHKEIT PRINZESSIN

DER BUND DER EHE FÜR 3 TOLLE
TAGE GESCHMIEDET WURDE.

BERLIN



Seine Eminenz und Minister
für Kontrolle und Einhaltung
der närrischen Gesetze



KARNEVALIS BERLINORUM ANNO
**DIE NÄRRIN
UND DER OBERNÄRR**
Den Bund der (schein) heiligen Ehe für 3
Tolle Tage eingegangen sind

83
CCB-03.tif



CCB-04.tif
CCB-05.tif

90



91

CCB-06.tif



92

CCB-07.tif

Berlin: Narva an Härtl-Bau

Berlin - Heute mittag hat die Treuhand das Friedrichshainer Glühlampenwerk Narva erneut verkauft. Der KURIER erfuhr: Das Unternehmen an der Warschauer Straße geht an den Münchner Bau-Riesen Erhard Härtl (54). Er hat versprochen, alle 1080 Arbeitsplätze zu erhalten, weitere zu schaffen. Weiter Seite 3.

93

NARVA-Lampen müssen umziehen

Fortsetzung von Seite 1

Mit dem Verkauf der NARVA an den Münchner Bauunternehmer Erhard Härtl (54) ist zugleich ein Standortwechsel der Glühlampen-Produktion verbunden: Sie soll mit 300 Mitarbeitern auf einen neuen Gewerbepark am Stadtrand ziehen.

Auf dem Friedrichshainer Gelände an der Warschauer Straße sollen Büro- und Wohnhäuser entstehen, rund 1000 Arbeitsplätze sollen hier erhalten werden.

Der bayrische Bauunternehmer bringt den Kaufpreis von voraussichtlich 241 Millionen Mark allein auf: Er betreibt bereits zwei Gewerbeparks in der Nähe von Leipzig, handelt seit 18 Jahren mit Immobilien in Süddeutschland und Österreich.

Die heutige Entscheidung ist bereits der zweite Verkauf der NARVA: Vor wenigen Monaten hatte die Treuhand der Berliner Immobiliengruppe Klingbeil den Zuschlag gegeben - Proteste seitens der Beschäftigten wegen angekündigter Entlassungen hatten jedoch die Übernahme verhindert.

94



95

NARVA-01.tif



96

NARVA-02.tif



97

NARVA_03.tif



98

NARVA_04.tif

NARVA unter Denkmalschutz

Friedrichshain – Die Fabrik des NARVA-Glühlampenwerks in der Ehrenbergstraße ist unter Denkmalschutz gestellt worden. Der aus vier Gebäuden bestehende Komplex wurde zwischen 1906 und 1913 errichtet, gilt als gelungenstes Beispiel sachlicher Industrie-Architektur.

99



100

NARVA_05.tif

Ortsverband Friedrichshain DOK D 19 Warschauer Straße 58 10243 Berlin
Ortsverbandsvorsitzender DL7UHU Peter Grell Frankfurter Allee 83 Tel. 5889777

10247 Berlin

Informationen über den Ortsverband Friedrichshain, Stand März 1994

Der Ortsverband hat 31 Mitglieder, von denen 4 Jugendliche sind. Er ist der zweitkleinste unter den 24 Ortsverbänden im Distrikt Berlin. Die Clubstation hat das Rufzeichen DLØBFH.

Der Ortsverband Friedrichshain D 19 im Deutschen Amateur-Radio-Club (DARC) e. V. ist offiziell am 01.01.1991 durch die Anerkennung der Mitgliedschaft und der Wahlen im Radioklubs O 38 im Radiosportverband (RSV) e. V. aus diesem entstanden.

Durch Absprachen beider deutscher Postverwaltungen im Dezember 1989 und Änderungen der Anordnung über den Amateurfunkdienst waren die Voraussetzungen für einen unbürokratischen Amateurfunkdienst der dazu berechtigten Bürger in beiden Staaten geschaffen.

Durch die Anerkennung der Mitgliedschaft in den Vorgängerorganisationen (BTSV, GST-VTSV und GST) durch den DARC e. V. sind wir seit 1964 mit einer Amateurfunkklubstation ununterbrochen präsent, seit 1967 als die einzige Klubstation in Friedrichshain.

1982 wurde der Standort auf Betreiben der Sektion Nachrichten der Betriebsberufsschule NARVA von der Heinrich-Hertz-Oberschule in die Warschauer Straße 58/59 verlegt und eine Vereinbarung über die Nutzung von Räumen und weiterer Unterstützung mit dem VEB NARVA BGN abgeschlossen.

Zum 31.03.1992 wurde der einzige von uns in der Warschauer Straße 59 genutzte Raum im gegenseitigen Einvernehmen mit der NARVA GmbH an die Bildungsstätte übergeben.

Die von uns weiterhin genutzte Technik der GST wurde durch den DARC e. V. von der Treuhand erworben und uns zum 01.12.1992 übergeben.

In den von uns genutzten Kellerräumen der Warschauer Straße 58 befinden sich die Kurzwellen- und Ultrakurzwellenfunkstation, Meßmittel zum Bau, zur Wartung und Reparatur und Fachliteratur. Antennen sind auf den Dächern der Warschauer Straße 58/59. Die Meßmittel erlauben Messungen bis zu Frequenzen von 12 GHz, teilweise mit außergewöhnlich hoher Genauigkeit.

Durch NARVA i. L. ist mit einer Kündigung der Räume zu rechnen da verkauft werden soll, ein Fortbestand des Ortsverbandes mit seiner Clubstation wäre dann nicht mehr gegeben. In den Gebäuden befinden sich außer uns noch ABS Brücke, Priamos u. a.

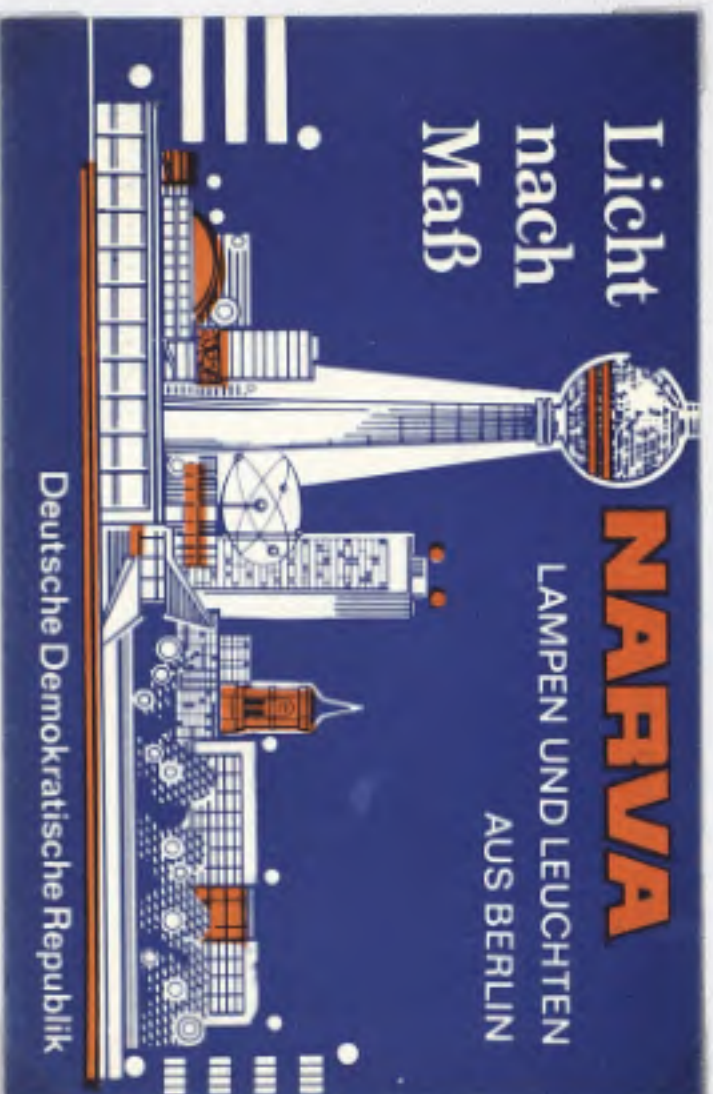
Peter Grell

Ortsverband Friedrichshain DOK D 19 Marschauer Straße 58 10243 Berlin
Ortsverbandsvorsitzender UL7UHU Peter Greil Frankfurter Allee 83 Tel. 5689777

10247 Berlin

QSL-Karte von 1982 bis 02.10.1990

Zur Bestätigung der Funkverbindungen wurde von NARVA uns die folgende QSL-Karte zur Verfügung gestellt. Mit ihr wurden über 17 000 Funkverbindungen in fast alle Länder der Erde bestätigt.



4211019 WZ.08

In die Industriebrache kommt nur zögernd neues Leben

Hin und Her um Narva City

Wo einst 5000 Frauen und Männer an Fließbändern im Stambetrieb des Narva-Kombinats Lichtquellen zur Erleuchtung produzierten, ist's zappenduster.

Zwar hindert kein Betriebsrat mehr daran, von der Rudolfsstraße bis zum neuen U-Bahnhof Warschauer Straße durchzulassen, aber erbäulich ist der Anblick nicht. Holprige Straßen und Wege, Abperrgitter, liegengelassene Steine, Bretter, Löhre und dazwischen Gerüste an Häusern mit erbländeten Fenstern bestimmen das Bild.

Bis auf ein paar Handwerker, die hier eine Decke und dort einen Fußboden aufstemmen, ist es still in den meisten Gebäuden zwischen Stralauer Allee und S-Bahn. Dabei gab es schon mal zu Zeiten, als die Hoffnungen auf Privatisierung der Narva-Arbeitsplätze noch nicht versiekt waren. Bebauungspläne mit Werkstätten, Druckereien und anderen Gewerken.

Auch das Berliner Abgeordnetenhaus würde hier gern produzierendes Gewerbe sehen, aber das ist eher rar in Berlin. Projektentwickler Roland Ernst favorisiert deshalb auf dem 30-Hektar-Gelände Büros, Einzelhandelsstätten und freifinan-



Unwirtlich zeigt sich das denkmalgeschützte Narva-Gelände. Foto: pressedeam berlin

zierten Wohnraum. Seit dem Sommer geht das nun schon hin und her. Endgültig entschieden ist noch nichts. Trotzdem soll Narva City im Jahr 2008 fertiggestellt sein, die Wohnungen schon 1998, heißt es in der Roland Ernst GmbH. Eine Industriebrache könnte dann zu neuem Leben erwachen. Warschauer Platz und Rotherstraße bleiben verkehrsüber-

higte Zone. Neue Durchfahrt zur Stralauer Allee wird die Ehrenbergstraße. Bis dahin verlangen die Denkmalschützer, Fassaden und Teile von Wänden zu erhalten. Beseitigt werden müssen dagegen die mit Quecksilber belasteten Böden. Da wird wohl noch an manche Tonnen Bauschutt auf die Sondermülldeponie gebracht werden müssen. ptk

Ausstellung

Dem verlassenen Gelände des ehemaligen NARVA-Kombinats zwischen Stralauer Allee und S-Bahn soll wieder Leben eingehaucht werden. Die Hypobank will hier ein Gewerbe- und Wohngebiet mit Fußgängerzone und Stadtplatz errichten. Mit rund einer Milliarde Mark sollen 110.000 qm Büros, 15.500 qm Gewerbe sowie 330 Wohnungen entstehen. 6.000 Arbeitsplätze sollen an diesem neuen Standort geschaffen werden.

Die Vision von der Zukunft einer Brache namens Narva

Wird der Warschauer Platz zur innerstädtischen Drehscheibe?

Über eine Milliarde Mark fließen in den Aufbau des ehemaligen Narva-Geländes. Danach soll dort ein moderner Standort für Dienstleistungen, Wohnen und Gewerbe das jetzige Totwunderleben ersetzen.

Die Lage der jetzt noch brachliegenden Fläche und die infrastrukturelle Anbindung sind hervorragend. Es verwundert deshalb niemanden, daß seit langem Investitionen unterschiedlicher Seriosität begehrt werden. Auf diese gewinnreichen 42.000 Quadratmeter wurden. Aber bisher kamen potentielle Bauherren und der Bezirk nicht unter den berühmten einen Hut.

Nun aber präsumierte Bauwirtschaft. Martina Albinus-Klein mit Roland Ernst - Stadtbau und Projektentwicklungsgesellschaft - nicht nur einen potentiellen Partner, sondern auch die konkrete Planung.

Ein Blick in die Zukunft einer innerstädtischen Drehscheibe verspricht. 150 Wohnungen am südlichen Rand, zur Ehrenbergstraße durch ein Büropark gleichsam abgegrenzt.

9000 Arbeitsplätze auf aus- oder neugetragenen Dienstleistungs-, Büro- und Gewerbetflächen.

Einen Handbühnenbereich in unmittelbarer Nähe des Warschauer Platzes, unter anderem mit 8000 Quadrat-

metern für den Einzelhandel. Nördlich der Rudolfsstraße und damit nicht in der Nähe von Wohnungen kommen Werkstätten für das produzierende Gewerbe hinzu. Gerade Werkstätten und mittelständische Handwerksunternehmen, die jetzt noch in Berliner Hinterhöfen oder in ungenutzten Industriegebäuden ansässig sind, können dort eine neue Adresse finden.

Der Clou: Die Fußgängerbrücke über die Stralauer Allee mit Blick auf das künftige Design-Centre Berlin. Auf der Spree sieht der Investor künftig Stadtboote, das Stadtzentrum zuzustreben. 1998 soll aus der Vision Wirklichkeit geworden sein.



Bald einkaufen auf Narva-Gelände

Friedrichshain.

Noch in diesem Jahr soll mit der Bebauung des Geländes der ehemaligen Narva-Glühlampenfabrik am S-Bahnhof Warschauer Straße begonnen werden. Die Roland-Ernst-Städtebau und Projektierungsgesellschaft stellte jetzt die Planungen vor. Danach sollen durch den Aus- und Neubau von Räumen für Dienstleistungen und Büros etwa 9 000 Arbeitsplätze auf dem Areal angesiedelt werden. Rund 20 000 Quadratmeter Fläche sind für den Handel vorgesehen, knapp die Hälfte für Geschäfte. Nördlich der Rudolfstraße, in gewisser Entfernung von Wohnhäusern, sind Werkstätten für Handwerker und mittelständische Unternehmen geplant. Am östlichen Rand des Entwicklungsgebietes entstehen 350 Wohnungen. Dieser Bereich wird zur Ehrenbergstraße hin durch ein Bürogebäude gewissermaßen abgeschirmt.

hs



108

NARVA-06.t.f



109

NARVA-07.t.f

Investition

9.000 Arbeitsplätze im „abgewickelten“ Narva-Werk 1998?

Friedrichshain (gläd). Bis zum Jahr 1998 soll auf dem Gelände des ehemaligen Glühlampenherstellers „Narva“ an der Warschauer Straße ein modernes Dienstleistungszentrum mit Wohnungen entstehen. Das Gelände von rund 42.000 Quadratmetern Fläche lag seit der Stilllegung des bekannten DDR-Industriebetriebes brach. Die Gesamtkosten des Baus belaufen sich auf rund eine Milliarde Mark. Die Roland-Ernst-Gruppe will noch diese Jahr anfangen zu bauen. Geht es nach den Plänen des Investors, sollen nach Abschluß der Bauarbeiten auf dem Ex-Narva-Betriebsgelände rund 9.000 Menschen Arbeit finden.

110

Industriebrache soll sich zur „City“ mausern

Wohnungen und Geschäfte auf NARVA-Gelände

FRIEDRICHSHAIN

Eine „NARVA-City“ soll bis zum Jahr 2000 auf der Fläche entstehen, wo sich bis zur Wende das NARVA-Glühlampenwerk befand. Der Bauherr will ein Dienstleistungszentrum und 300 Wohnungen errichten lassen, dafür 1,3 Milliarden Mark investieren.

Aufgerissene Fußbahnen, abgedeckte Hausdächer, Fenster ohne Glascheiben – so präsentiert sich derzeit das ehemalige NARVA-Gelände. Für die Neugestaltung des Areals laufen schon die ersten Bauanträge.

„NARVA-City soll hier entstehen“, erläutert Rainer Sommer, Architekt bei der Roland Ernst GmbH, die Abriss- und Neubau auf der Industriebrache organisiert. Bauherr ist die Hypotheken- und Wechselbank, die den größten Teil des Geländes gekauft hat.

Verseuchte Wände

300 Wohnungen sind geplant, 180 000 Quadratmeter Bürofläche und 6 000 Quadratmeter für Geschäfte. „Ein großes Kaufhaus würde sich hier nicht lohnen. Statt dessen werden Läden entstehen, sie sollen sich vor allem auf der Straßenseite gegenüber vom Bahnhof befinden“, berichtet Sommer.

Drei der Gebäude auf dem NARVA-Areal sind denkmalgeschützt: ein reichverzierter Klassizismus, der Turm am ehemaligen Eingang zur NARVA-Verwaltung und ein drittes Haus, in dem einst Fließbänder sumten (Haus 4, siehe Karte). Aber Decken und

Wände sind stark verseucht – mit Quecksilber, das zur Herstellung spezieller Lampen verwandt worden war. Denkmalschützer bestanden darauf, daß diese Produktionsstätten trotzdem nicht abgerissen werden. Für manche Bauleute galten sie dennoch als Sondernüll.

Fassaden bleiben

Zur Beseitigung des Giftes wurde zunächst nur eine überaus aufwendige Möglichkeit gesehen: die Häuser extrem aufblühen, damit das Quecksilber verdampft. Zehn Jahre würde das dauern und dabei Strom schlucken, mit dem der ganze Bezirk ein halbes Jahr lang beleuchtet werden könnte.

Diese Variante der Sanierung, im Dezember noch hochaktuell, ist nun verworfen. Architekt Sommer: „Wir werden in dem Haus 4 bis auf die Fassade praktisch alles abbrechen und dann auch noch den Staub aufsaugen. Die Wände müssen abgestrichen werden, damit sie nicht zusammenbrechen.“ Die zuständigen Stadtplaner und das Landesamt für Arbeitsschutz hätten „grünes Licht“ für diese Sanierung gegeben.

Gestern lärmten im Haus 4 noch die Prellluftschlämmer. „Wir liegen hier in den letzten Zügen, noch im Februar soll mit dem Wiederaufbau begonnen werden“, kündigt Sommer an. Entlang der Lehnbrückstraße soll ein Karree mit 300 Wohnungen gebaut werden, in der Mehrzahl kleinere. Quer durch NARVA-City ist ein Grünstreifen mit Bäumen und Blumen geplant, und der Warschauer Platz soll frisch hergerichtet werden.

Heide Schliebeck



112

NARVA-08.t.f



113

NARVA-09.t.f



414



415



416



117



Fensterlose Fassaden stehen noch auf dem Narva-Gelände. Ein Dienstleistungszentrum und Wohnungen werden auf dem Areal gebaut.

Foto: J. Studré

118

Der alte Narva-Turm: Bald leuchtet er wieder

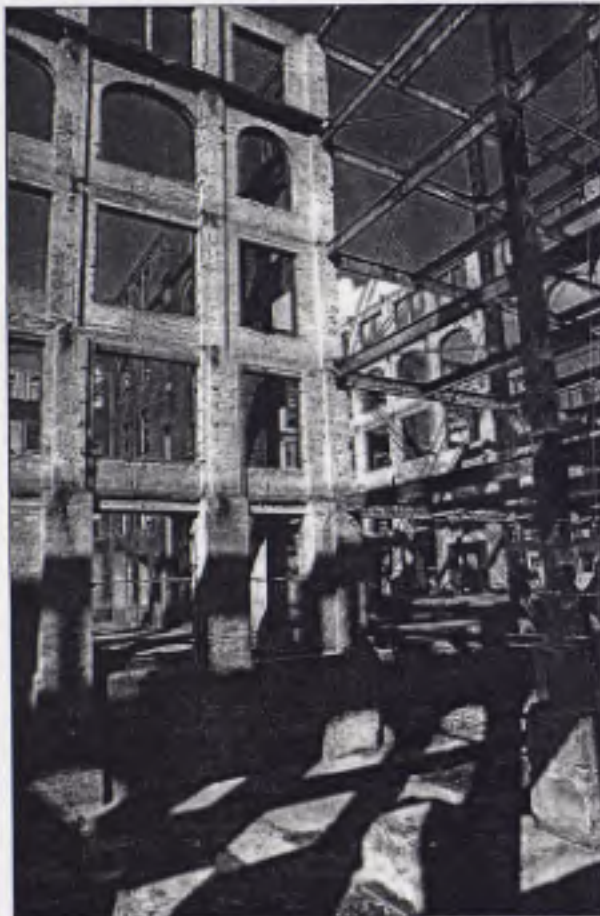
FRIEDRICHSHAIN - Fast 90 Jahre lang lag an der Werschauer Brücke die Quelle des Lichts. Jetzt entsteht auf dem einstigen Narva-Glühlampenwerk ein riesiges Dienstleistungszentrum. Die Bauarbeiten in „Oberbaum-City“ kommen gut voran, das erste Gebäude ist bald fertig.

Bis zum Jahr 2000 soll es dort 326 neue Wohnungen und rund 180 000 Quadratmeter Bürofläche geben. Zudem sind 6000 Quadratmeter für Geschäfte und Restaurants vorgesehen, etwa 2500 für produktionsnahe Gewerbe (KÜBBER berichtete). Der Bauherr, die Hypotheken- und Wechselbank, investiert 1,3 Milliarden Mark in das Projekt.

„Wir sind gut im Termin“, sagt Rainer Sommer (48), Gesamtprojektor von der Firma Boland-Ersat Städtebau. Von der 1906 erbauten Glühlampenstadt blieben drei Gebäude, einschließlich des Narva-Turms, erhalten. Die denkmalgeschützten Häuser werden von Geschäften (Rückstände aus der Lampenproduktion) befreit, bis auf die Fassaden entfernt. Dann wird wieder aufgebaut.

Zur Zeit werkeln etwa 150 Bauarbeiter am Klinkergebäude an der Nagler-Ecke Rotherstraße. „Das Haus wird im Februar 1997 fertig sein“, sagt Rainer Sommer. Dann können erste Büros und Geschäfte einziehen. „Es gibt viele Interessenten und schon einige Mietverträge.“

Das einstige Narva-Symbol, der Turm, wird übrigens um fünf Geschosse aufgestockt. Statt der Glaskuppel leuchten dann Büros in 60 Meter Höhe. M



Wie Skelette ragen Fassade und Stahlgerüst eines Narva-Fabrikgebäudes empor (großes Foto). Auch der Narva-Turm (Foto links) steht unter Denkmalschutz, wird jetzt saniert.

119



120



121

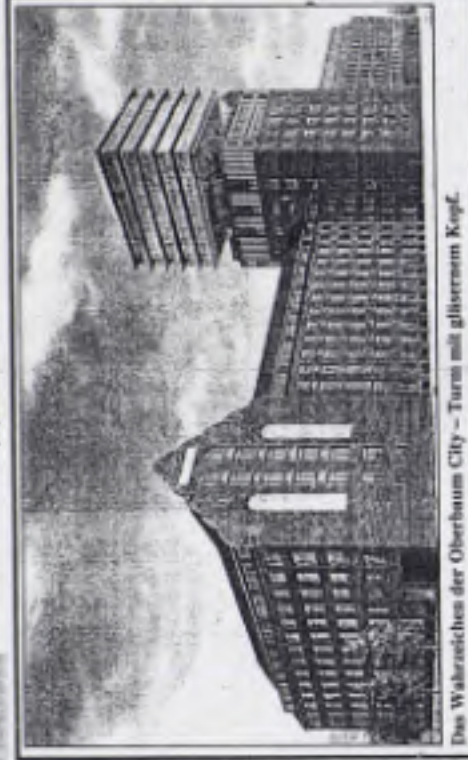
Aus einer Industriebrache wird „Oberbaum City“

Friedrichshainer Standort mit Zukunft - Wahrzeichen wächst 60 Meter in die Höhe - Sanieren bedeutet Bereitschaft zu Kompromissen

Die meisten Leute, die die U-Bahn an ihrem Endpunkt Warschauer Straße aussteigen, blicken über die Brücke, um möglichst schnell die nächste S- oder Straßenbahn zu erreichen. Dabei lohnt es, sich nicht von diesem Menschenstrom mitreißen zu lassen, sondern in Ruhe das Baugeschehen im Rücken des vor knapp 17 Monaten wiedereröffneten U-Bahnhofs zu verfolgen.

Prägt künftig die Struktur

Vorüber am leicht beschädigten „Museum“ und der im Wiederaufbau begriffenen Warngasse gelangt der Entbehrungsfreudige über die Rudolfsbrücke in ein zackig verwerrendes Nebeneinander von Wohn- und Vergnügen, von Architekturgeschichte und historischem Grund der Oberbaum City, ein die Friedrichshainer Wirtschaftsinstruktur künftighin prägen-



Das Wahrzeichen der Oberbaum City - Turm mit gläsernem Kopf.

1919 ging ein neuer Stern am deutschen Industrieheiligtum auf. Durch Fusion mehrerer bekannter Firmen entstand „Oscar“ (ein Kunstwort, gebildet aus Bestandteilen von „Ostium“ und „Wolfart“), Deutschlands größter Glühlampenhersteller.



Gesprächspartner Rüdiger Giermann (rechts), hier mit Staatssekretär Hans Stimmann auf der Baustelle.

Nach dem Krieg wurden in Friedrichshain aus „Oscar“ die Berliner Glühlampenwerke, später Stimmwerk des Kombinats „Narva“. In seiner Hochzeit zählte es 5000 Beschäftigte - doch nach der Wende ging „Narva“ wie der gesamte Industriebezirk in den Staatsbesitz über. Die Glühlampenwerke wurden in den folgenden Jahren vergraben, ein geschicktes Konzept für die wirtschaftliche Entwicklung innerstädtischer Gebiete in einem kleinen, mit dem Stadtplaner Rüdiger Giermann verknüpften Peripheriegebiet. Auf eine Million die Mark sollte investiert werden. Neben 150 Wohnungen entsteht der Raum für 4000 bis 6000 neue Arbeitsplätze.

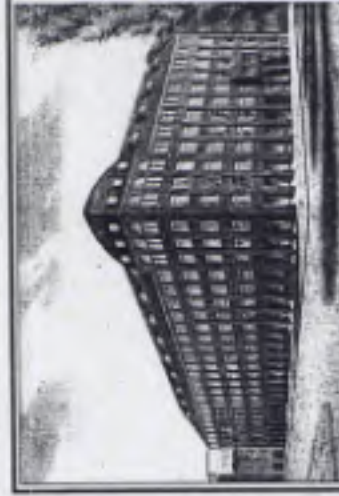
Der neue Stern heißt „Oscar“

Eigentlich begann die Geschichte des Geländes im vorigen Jahrhundert. 1892 wurde die Deutsche Glühlampe-Auer GmbH gegründet, die 1901 das Patent für die Herstellung von Osmiumlampen erwarb. An der Rohrer-, Nagler- und Ebersbergstraße entstand dann ab 1906 ein gewaltiger Firmenkonzern, die Verwaltungsbauwerke und die ausgedehnten Fabrikanlagen zur Glühlampenherstellung.

schaus Platz, sollen Handels- und Nahversorgungseinrichtungen (M) für Planung und Projektentwicklung zuständig. Der gebürtige Kölner lebt seit zwei Jahren mit seiner Frau - als Architektin gleichzeitig auch Kollegin - in Berlin. Das alte Narva-Gelände, so erinnert er sich lebhaft, habe ihn von Anfang an als Standort von hoher Qualität überzeugt. „Die Gebäude“, sagt

Ein Turm mit hellem Kopf

Flur Roland Ernst ist in der Oberbaum City Rüdiger Giermann (M) für Planung und Projektentwicklung zuständig. Der gebürtige Kölner lebt seit zwei Jahren mit seiner Frau - als Architektin gleichzeitig auch Kollegin - in Berlin. Das alte Narva-Gelände, so erinnert er sich lebhaft, habe ihn von Anfang an als Standort von hoher Qualität überzeugt. „Die Gebäude“, sagt



Das Juwel: Bauwerk 5, der dann mit Geschäften und Restaurants auch für die Friedrichshainer Bevölkerung attraktiv ist.

Kernbauwerk versteht. Als künftiges Wahrzeichen der Oberbaum City erhält der Bauwerk zusätzlich einen neuen Funktionsschlag: gläsernen Kopf, womit der Turm aufsteht. „Merkt höher wächst,“ meint er, „dann, das die fertige Turm im Jahr 1999 zu bewundern ist.“

Das Gebäude 4 ist ebenfalls

Rüdiger Giermann möchte, daß die Arbeit auf dem alten Narva-Gelände, das Wachsen der neuen Oberbaum City transparent wird. „Die Friedrichshainer sollen Einblicke in das erhalten, was hier entsteht, eine mögliche Scheu vor dem Investor abzubauen“, wünscht er sich.

B.W.

Stadtinformationssystem Friedrichshain wird aufgebaut

Das Bezirksamt Friedrichshain bereitet den Aufbau eines multimediales Stadtinformationssystems (STIF) für die Bürger des Bezirks vor. Gemeinam mit der AG Mediapolis soll bis Mai 1997 die

ner Firmen und Anbieter von Dienstleistungen kann dieses System von Interesse sein, da neben einem Projektmonitor und einem Informationsportal für die Bezirksverwaltung auch die lokale Wirtschaft Systemnutzer über sich informieren kann.

Weitere Informationen über die AG Mediapolis, Herr Eismann, unter der Telefonnummer (030) 6 11 46 62.

stark kontaminiert, so daß die winterlichen Stürme derzeit durch den entkommenen Blau pfirfen. 1998 soll er mit denkmalgerecht restaurierten Fassaden einen neuen Lebenschnitt als Bürohaus beginnen.

„Bauwerk 5“ ist ein Juwel

Bereits in diesem Frühjahr sollen die Arbeiten am „Bauwerk 5“ abgeschlossen sein. Gemeinsam gerät regelrecht ins Schwärmen, wenn er von diesem künftigen Bürohaus mit roten und gelben Ziegeln spricht, das im fiktionalen Geschäfts, Restaurants und Parks aufgehen wird. Die Innenansicht des 1907 von Theodor Kaufmann mit Experimentierfreude entwickelten Baus werden vom Warschauer Platz, von der Rohrer- und der Naglerstraße für die Allgemeinheit zugänglich sein. Eine Arkade soll die Attraktivität der Erdgeschosszone steigern.



123



124

Zur Geschichte

Auf dem Gelände wurde 1906 eine Fabrikanlage durch die Gasglühlicht AG (Auergesellschaft) zwischen Rother-, Nagler- und Ehrenbergstraße aufgebaut, die Glühfäden unter Verwendung von Wolfram herstellte. 1918 wurde der Osram-Konzern gegründet. Zu ihm gehörten die Glühlampen-Produktionsstätten der Auergesellschaft, von Siemens & Halske und der AEG an. In den 20er Jahren waren auf dem Fabrikgelände an der Warschauer Brücke rund 6000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. 1945 firmierte der Betrieb unter dem Namen Narva und exportierte in über 50 Länder. Nach der Wiedervereinigung wurde das DDR-Kombinat durch die Treuhand abgewickelt. rs

125



Die 108-Ehrenbergstraße 17-18 „Deutsche Gasglühlicht AG“, Nordturm und Ostturm des Gebäudes III, 1906-07 von Theodor Scharoun

126

Narva-Gelände mausert sich zur modernen City

Gebäude, von denen nur noch Skelette stehen, abgedeckte Dächer, Fenster ohne Glasscheiben und aufgerissene Fahrbahnen – so präsentiert sich derzeit das Gelände des früheren Glühlampenwerkes Narva an der Warschauer Brücke in Friedrichshain. Auch das erste neue Gebäude wächst auf der Industriestache in die Höhe. Bis zum Jahr 2000 sollen auf dem ausgedehnten Areal ein Dienstleistungszentrum und 300 Wohnungen entstehen. Auf der Straßenseite gegenüber dem Bahnhof sind Geschäfte und Restaurants geplant. Bauherr ist die Bayerische Hypothek- und Wechselbank, die den größten Teil des Geländes gekauft hat. Sie will in das Projekt 1,3 Milliarden Mark investieren. Von der 1906 erbauten Glühlampenstadt blieben drei Gebäude erhalten. Die denkmalgeschützten Häuser werden von Quecksilber, das sich bei der Lampenproduktion abgelagert, gesäubert und bis auf die Fassaden entkernt. Dann werden sie wieder aufgebaut. Das einstige Narva-Symbol, der Turm, soll um fünf Geschosse aufgestockt werden. Statt der Glaskuppel leuchten dann moderne Büros in luftiger Höhe. ba

127



122



129



130

NARVA-10.tif

korre spondent

Mitteilungsblatt
der Druckerei Neues Deutschland
38. Jahrgang
März 1985

5

In dieser Ausgabe:

- Auswertung des Reservisten-wintermarsches
- Abschluß der KK-Wahlen
- Bericht vom Winterferien-lager

Thälmanns Vermächtnis und wir

Seit dem 24. November vorigen Jahres führen wir als Freie Deutsche Jugend das „Ernst-Thälmann-Aufgebot“. Ein Aufgebot, das wir einem der größten Söhne der deutschen Arbeiterbewegung anlässlich seines, 1986, bevorstehenden 100. Geburtstages widmen.

Wie nun können wir – die junge Generation der 80er Jahre – Ernst Thälmann ehren? Was ist Thälmanns Vermächtnis, und das seiner Mitkämpfer? Wie in seinem Sinne wirken? Fragen, die für manch einen jungen Menschen – ob gerade 16 oder schon 25 – stehen. Eben die oft gestellte Frage „Was heißt es

Das war eine Herausforderung ...

Erste Antwort auf den Aufruf im „korrespondent“ 4/85/Befreiung leitete eine neue Epoche ein/ Ein Erinnerungsbericht von Genossin Irmgard Giese

Der Beschluß, den 40. Jahrestag nisterrates der DDR und des Na- des Sieges über den Hitlerfaschis- tionalrates: „Dieser Sieg ist nach- mus und der Befreiung des deut- der Großen Sozialistischen Okto- schen Volkes als Feiertag zu bego- berrevolution die zweite welthi- bei:

rückdenke, bewegen mich viele Gedanken und Erinnerungen: – die Bombennächte waren vor- bei:

beiter, die durch die Faschisten in Deutschland und auch in Berlin in Zwangsarbeit ausgepreßt und gequält wurden, waren frei und konnten in ihre Heimat zurück- kehren.

Auch denke ich an diesen Tagen an die Millionen Toten, die der zweite Weltkrieg forderte und damit in viele Familien großes Leid brachte.

Der Krieg war zu Ende! Die tägliche Angst ums Überleben war endlich vorbei. Die Schüsse waren





132



133



134



135

In der alten ND Druckerei am Küstriner Platz

136



137



138



139

links: In der alten ND Druckerei
am Küstriner Platz.

140



141

oben: Grundsteinlegung der Druckerei
Neues Deutschland.
links: Richtkrone (Neues Deutschland)

142



143



144

Redaktion Neues Deutschland Franz Mehring Platz 1 Berlin 1017

145



146

Kalenderblatt

28. September 1913

Osthafen eingeweiht

An diesem Tage wurde der Osthafen eingeweiht und am 1. Oktober in vollem Umfang dem Verkehr übergeben.

Berlin war bereits zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt herangewachsen. Und schon ohne für diese Zeit moderne Hafenanlagen kam es zu einem beachtlichen Güterverkehr auf den Wasserstraßen. Nun war es Zeit, Umschlag-

häfen zu bauen, um ein möglichst billiges und schnelles Laden und Löschen der Güter zu ermöglichen.

So wurde der Osthafen mit den modernsten technischen Hilfsmitteln ausgestattet. Die Kosten für die Gesamtausführung betrugen 17,3 Millionen Mark.

Ines Schmäger, Stadtarchiv

147



148



149 Osthafen-A.tif



150



151

VEB Binnerhafen Berlin
Stralauer Allee 1-16
Berlin 1017

152



153

Osthafen-B.tif

Osthafen wird eingegliedert

Die Hafen- und Lagerhaus-Betriebe (Behala) bereiten intensiv die Eingliederung des Osthafens zum 1. Januar 1992 vor. Nach dem gestern vorgelegten Geschäftsbericht 1990 ist der Zustand der Gebäude und Betriebsmittel „zum großen Teil desolat“. Dadurch ergäben sich für die nächsten Jahre stark erhöhte Reparaturkosten. Im vergangenen Jahr konnte die Behala ihren Verlust um 410 000 auf 758 000 Mark senken. Der Umschlag von Bauschuttmengen gehe drastisch zurück, weil die Fahrzeuge vielfach direkt den Weg zu Ablandeplätzen im Umland suchten, heißt es in dem Geschäftsbericht. Nach Schätzungen betrug der gesamte Güterumschlag in Berlin im vergangenen Jahr zehn Millionen Tonnen, den Lokalverkehr eingeschlossen. In West-Berlin allein waren es 1990 etwa 7,7 Millionen Tonnen. dpa

154

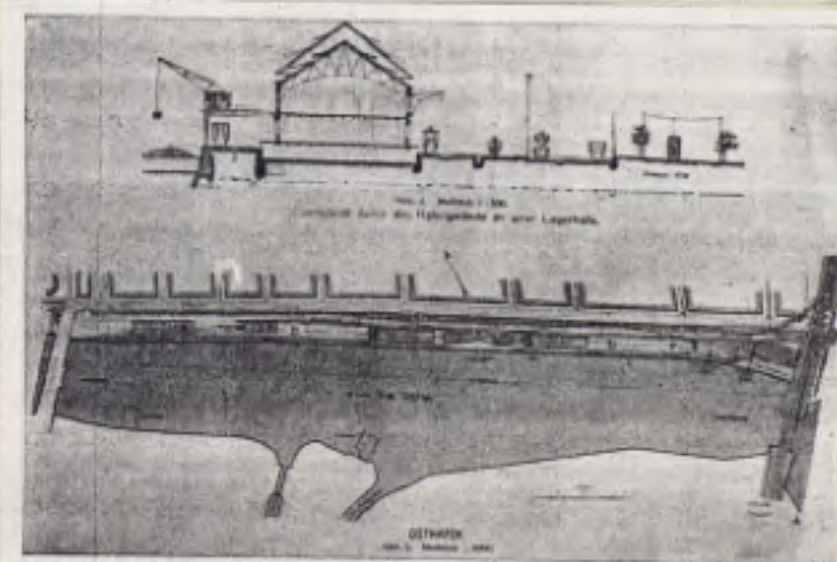


Abb. 30. Plan und Querschnitt des Osthafens in Berlin.

155



156



157



Hundert Jahre Osthafenmühle –
doch die Freudenfeier fällt aus. Die
Pforten sind dicht. Foto: Heine

158



159



160

Am Westende des Hafens das ehemalige
EIER-KÜHLHAUS, 1928/29 von Bruno Paul
errichtet. Riesiger Rechteckblock, die
Fronten durch Rhombenmuster in farbi-
gen Backstein belebt, in jüngster Zeit
teilweise neu verblendet.

161



162



163

80 Jahre Osthafen

Wir laden ein zum **Hafenfest**
am 4. September von 10-18 Uhr



Für Schwung und gute Laune sorgen ...

Großes Berliner Blasorchester
Big Band der BSR - Schifferchor
Orchester der BVG - Kuddeldaddeldu u.a.

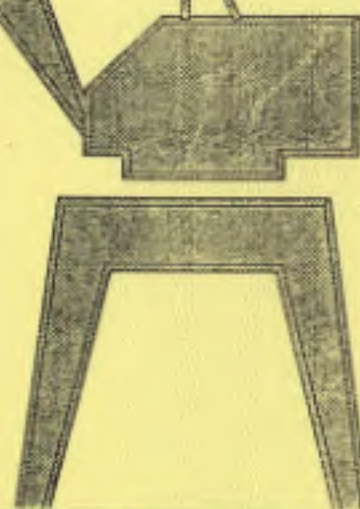
Historische Schiffe am Kai
Schiffsmuseum - Hafenrundfahrten

Freie Fahrt für alle Kinder!
Karussells - Springburg - Spielshow...
Mit der Eisenbahn durchs Hafengelände

Große Getränkestraße - 20 Sorten Bier
(Getränkevertrieb Ambrosius)

Fischräucherei - Feines vom Grill u.a.
Stündlicher Zubringer der
Stern- u. Kreisschiffahrt
Trepow
Jannowitzbrücke
Osthafen

(P) Auf dem
Hafengelände
Stralauer Allee 1-16



BEHALA

Berliner Hafen- und Lagerhaus-Betriebe

Osthafen: 80. Geburtstag mit schwimmenden Oldtimern

Friedrichshain - „Schiff ahoi“
hielt es gestern für Tausende Berliner
beim „Tag der offenen Tür“ im Ost-
hafen. Berlins ältester Hafen an der
Stralauer Allee feierte mit einem

zünftigen Fest seinen 80. Geburtstag.

Auf dem 74 000 qm großen Ge-
lände sorgten Blasorchester, Big-
Band und ein Schiffer-Chor für See-
manns-Stimmung. Dazu gab's fang-
frische Fische vom Heilbutt (100
Gramm 1,99 Mark) bis zum
Bückling (2,50 Mark). Für die Be-
sucher hatten zehn Binnenschiffe
und schwimmende Oldtimer am
1500 Meter langen Kai angelegt,
luden zu Hafenrundfahrten ein.

Die kleine Franziska (6) aus
Friedrichshain durfte auf dem 50
Jahre alten Schlepper „Andreas“
das Steuerrad selbst in die Hand
nehmen: „Toll, sowas habe ich
noch nie gesehen. Käpt'n spielen
macht richtig Spaß!“

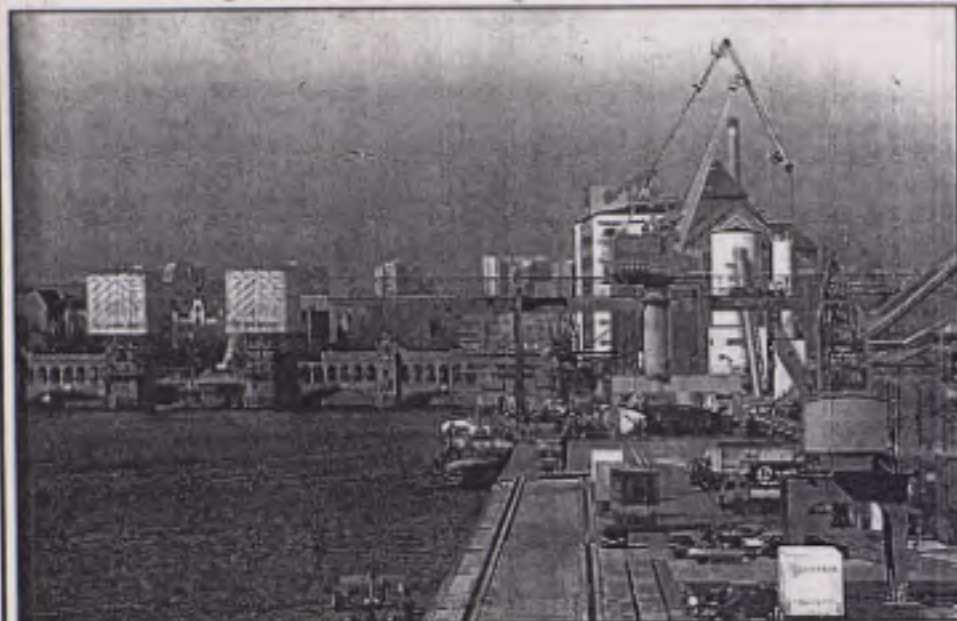
Auch Landratten kamen beim
Hafenfest auf ihre Kosten: Per Ei-
senbahn konnten sie übers Ge-
lände fahren, sich 16 000 qm
Speicher-Fläche und die zehn
Meter hohen Lade-Kräne (25 t
Tragfähigkeit) von Berlins dritt-
größtem Hafen aus der Nähe an-
sehen.

Pa



Gordon (11, li.) und Mark (8) aus Friedrichs-
hain kühlen sich auf dem Schlepper „An-
dreas“ wie Seeleute. Foto: Schneider

Osthafen wieder im Kommen



Aus einem der Portalkräne des Osthafens erfüllte die Kamera dieses Panorama mit der Oberbaumbrücke im Hintergrund. Die 40 noch verbliebenen Arbeitskräfte können über Beschäftigungsmangel nicht klagen – der Osthafen lebt, nachdem Anfang der neunziger Jahre der ungebremsste Absturz offenbar unabwendbar schien. Der alte Getreidespeicher und das Kühlhaus an der Brücke werden im April von einem neuen Eigner übernommen. Ein internationales Designzentrum ist im Gespräch. Ausführlich auf Seite 3.

166



Die Idylle mit dem Schienenkreuz und dem schönen Bau vom Beginn unseres Jahrhunderts trägt: Der Osthafen lebt.

167



Neues Business Center entsteht am Berliner Osthafen

Die Berliner Botag Bodentreuhand- und Verwaltungs AG will im Osthafen, direkt an der Oberbaumbrücke, ein Immobilienfonds Nr. 70 nach in-

ternationalem Beispiel ein Business Design Center errichten. Derzeit stehen hier ein Speichergebäude aus dem Jahre 1907 und ein Kühlhaus

von 1928. Die CL-Gruppe, Betreiber des „Business Design Centre London“, sorgt für das notwendige Know-how. Foto: Engelsmann

168

Eierkühlhaus wird Design-Hochburg

In denkmalgeschützten Gebäuden des Osthafens entsteht ein ständiges Messezentrum

FRIEDRICHSHAIN

Zwei Industriedenkmale auf dem Gelände des Osthafens an der Stralauer Allee sollen ein einmaliges Ausstellungszentrum werden. Im Sommer beginnt der Umbau des historischen Getreidespeichers und des Eierkühlhauses zu einem „Design & Expo Center“. 200 Millionen Mark will die Bodentreuhand- und Verwaltungs-AG (Botag) investieren. Der Betrieb am Kai und in den Lagerhäusern des traditionellen Warenumschießplatzes bleibt erhalten.

Die beiden denkmalgeschützten Gebäude hatten zu DDR-Zeiten nichts mit dem Umschlag von Waren vom Wasser auf die Straße oder umgekehrt zu tun. Das eine unterstand

dem Kombinat Getreidewirtschaft, das andere wurde vor allem zum Aufbewahren von Eiern und Tiefkühlkost genutzt. Jetzt wurden beide Häuser für 40 Jahre im Erbbaurecht an die Botag vergeben. Sie will das Center per Immobilienfonds ins Leben rufen. 27 Millionen Mark bringt das Nutzungsrecht dem Land Berlin ein.

„Das neue Center wird den Hafen beleben“, erwartet Rainer Frohne, Chef der Berliner Hafen- und Lagerwirtschaftsbetriebe (Beha).

Im Sommer soll der Umbau der beiden Industriedenkmale beginnen.

„Rund 150 Show-Rooms werden für die Beratung eingerichtet, das Messgeschäft spielt sich also nicht in großen Hallen mit vielen Ständen ab“, erläutert Tonia Striegelmaier, Mitarbeiterin der Botag. Das ganze

Jahr über sollen dort Fachhändler einen Überblick erhalten und kaufen können, was zur Ausstattung von Hotels, Büros, Gewerberäumen und Wohnungen notwendig ist. Es geht also um Möbel, Heizungen, Telefone, Computer, Wandverkleidung und Bodenbeläge nicht nur für einzelne Räume, sondern für ganze Etagen von Unternehmen. Striegelmaier verweist auf das rege Baugeschehen in Berlin. Das Konzept für das Center stamme aus Chicago, wo sich Firmen auf einer ständigen Messe vorstellen und versorgen.

Aber auch für Modeschauen, Auktionen, Kunstausstellungen und andere wechselnde Expositionen für jedermann wird auf dem Hafengelände Platz geschaffen, in kleinen Wintergärten zwischen Speicher und Kai-

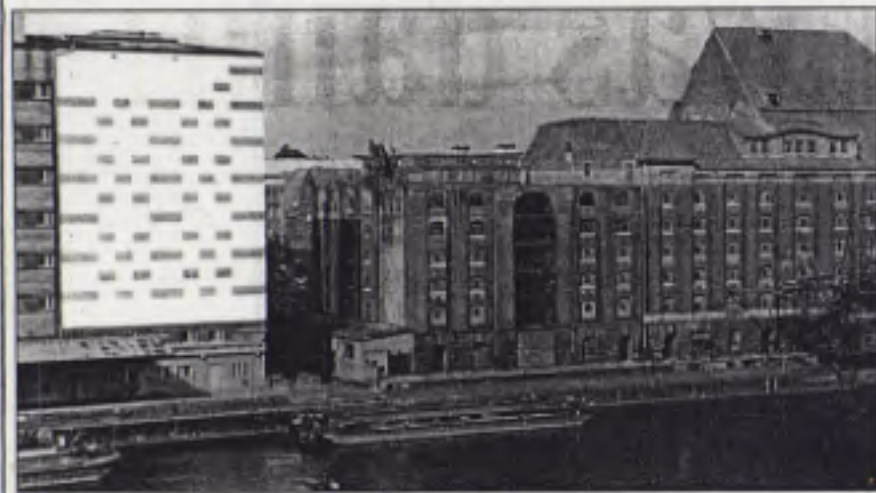
mauer. Striegelmaier: „Wir haben schon eine antizipierte Grafikausstellung aus der DDR vorbereitet.“

Café und Restaurant sollen sich unmittelbar am Speiser befinden und auch abends geöffnet sein. Rund 200 Millionen Mark will die Botag insgesamt in das Projekt investieren. Im Frühjahr '98 soll das Center eröffnet werden.

„Das Vorhaben ist mit dem Denkmalschutz abgesprochen“, betont Bernhard Hermanns von Design & Expo Center. Die roten Backsteinmauern des Getreidespeichers wurden hergerichtet und die Wellblechverkleidungen des Eierkühlhauses entfernt. „Endlich wird dann wieder der Bauvorteil des Kühlhauses sichtbar, das 1928 errichtet wurde.“ Mit den Denkmalschützern abgestimmt sei ebenfalls, daß künftig durch ein Atrium und gläserne Streifen im Dach Licht in das Innere der Häuser fällt.

Das Kühlhaus besitzt acht Geschosse, die über Fahrtreppen und Rolltreppen erreicht werden. Im Speicher wird es weiterhin vier Hauptetagen geben, dazwischen werden noch zusätzliche Galerieebenen eingelegt.

Der 83 Jahre alte Osthafen soll nach den Worten der Beha-Chef bis ins nächste Jahrtausend erhalten bleiben. 40 Millionen Mark wurden nach der Wende in Modernisierung und Instandhaltung gesteckt. Montags bis freitags wird von 6 bis 20 Uhr umgeschlagen, mehr als 1.000 Schiffe legen das ganze Jahr über an, erläutert Hafenleiter Jürgen Köhler. Vor allem Baustoffe seien zu bewegen, in größerem Umfang aber auch Schrott und Kohle. Außer den 35 Hafenarbeitern sind noch weitere 250 Mitarbeiter von Speditionen auf dem Gelände an der Stralauer Allee beschäftigt. Heide Schliebeck



So sehen die beiden denkmalgeschützten Gebäude auf dem Osthafengelände heute aus: rechts der Getreidespeicher aus Backstein und links das Eierkühlhaus, zum Teil mit Wellblech verkleidet. Foto: Bach

169



170

Osthafen-C.tif



171

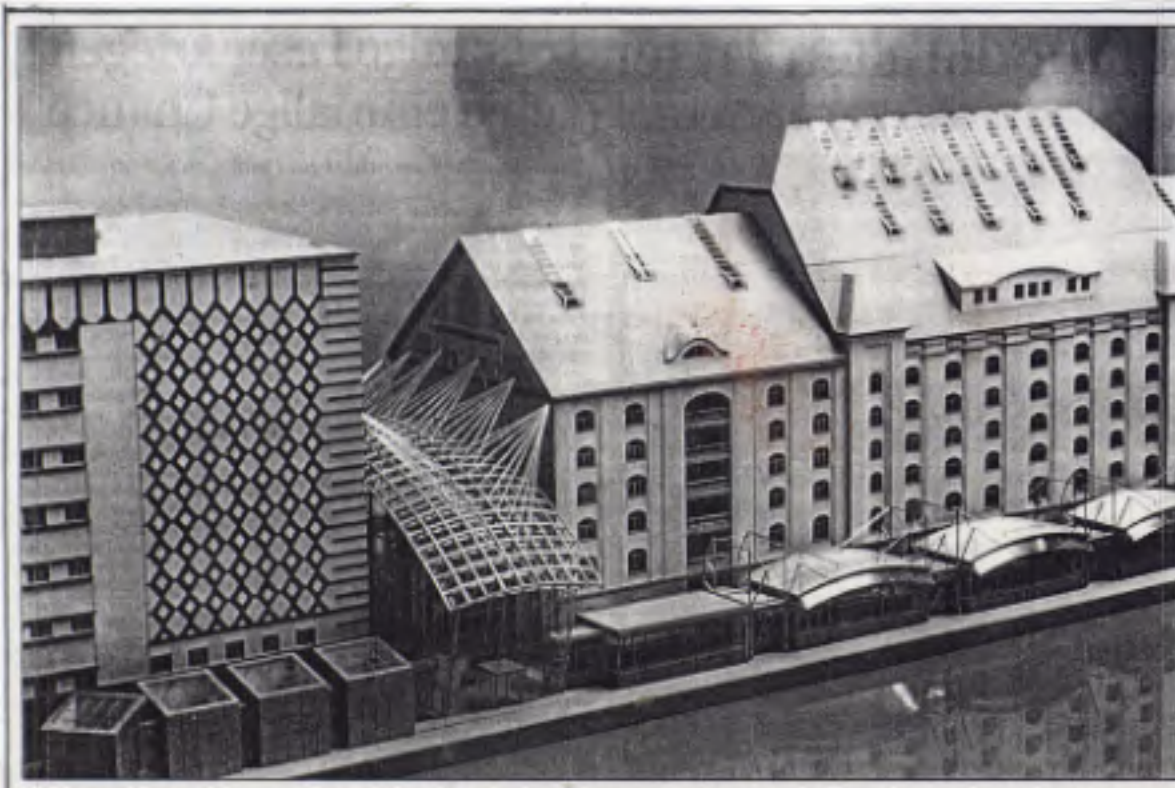
Botags kühne Centeridee

Kühne Pläne für das Eierkühlhaus und den Getreidespeicher am Osthafen – sie sollen, per Fonds finanziert, in ein „Design & Expo Center“ verwandelt. Die Bodentreuhand- und Verwaltungs-AG (Botag) will das 200-Millionen-Projekt schon in diesem Sommer in Angriff nehmen. Das Center-Konzept geht von leeren Bürohäusern aus, die (hoffentlich) etagenweise eingerichtet werden müssen. Wer solches vorhat, soll an der Stralauer Allee vom Papierkorb bis zum PC alles finden, was er braucht.

172



174



Vision der Investoren: Zwei historische Gebäude des Osthafens werden restauriert und als Messezentrum hergerichtet. Das einstige Eierkühlhaus und der Speicher erhalten lichtdurchflutete Dächer und Ausstellungsräume. In der Mitte die neue Eingangshalle unter einem muschelförmigen Dach. Modell: Botag

173



175



176



177

Ein außergewöhnliches Projekt an einem einzigartigen Standort

Deutschlands erstes „Business Design Center“ wird am Osthafen an der Oberbaumbrücke entstehen. In den Räumen der denkmalgeschützten Hafengebäude soll ein permanentes Ausstellungs-, Verkaufs- und Messezentrum rund um das Büro entstehen. Vom PC über Büromöbel bis hin zum Bildstift kann hier alles betrachtet und natürlich auch gekauft werden. Die Business Design Center Ltd. aus London, die dort einen Viehmarkt zu einem Center umgebaut hat, bringt das nötige Wissen für dieses ehrgeizige Projekt mit.

400.000 Besucher jährlich zieht es in das Londoner Center. Ähnlichen Zulauf erwartet Investor BOTAG, der das Areal für 28 Millionen Mark erworben hat, auch am Osthafen. Bereits im Sommer soll mit dem 200 Millionen Mark teuren Umbau der historischen Hafengebäude begonnen werden. Nach Fertigstellung des Centers sollen Besucher- und Kundenströme dieses brachliegende Areal beleben. Die Bebauung der naheliegenden NARVA- und EAW-Gelände wird ihr überges dazu tun, dem Industrie- und Hafengebiet zu einem neuen Aufschwung zu verhelfen. Das Friedrichshainer Business Design Center orientiert sich an den erfolgreichen Vorbildern in New York, Brüssel und

London und will ein lebendiges Spiegelbild einer sich ständig weiterentwickelnden Kommunikationsgesellschaft sein.

Aus architektonischer Sicht bietet das Gelände ideale Voraussetzungen für ein designorientiertes Center. Der Osthafen, am rechten Spreerfer zwischen Oberbaumbrücke und Treptower Eisenbahnbrücke gelegen, besteht aus mehreren Klinker-verbauungsbauten, der zweigeschossigen Lagerhalle, dem Verwaltungsgebäude und dem Arbeiter-Speisehaus. Westlich schließt sich der mächtige achtgeschossige Baukörper des Getreide- und Warenspeichers an. Das Eiskühlhaus wurde am Westende des Osthafens 1928-1929 nach Entwürfen des Dres-

der Architekt Oskar Pusch als monolithischer Eisenbetonbau errichtet. Hinter der weißgelben Wellblechfassade verbirgt sich noch eine Original-Bauhause-Fassade. Im Kühlhaus konnten einst rund 75 Millionen Eier gelagert werden.

Die Entwicklungskonzeption macht sich die dichte Uferbebauung des Areals zu eigen, indem die neue Hauptschließungsachse beider Gebäude in dem bestehenden Zwischenraum in Form einer eingeschossigen Eingangshalle in transparenter Stahl-Glas-Konstruktion entwickelt wird. Damit wird eine übersichtliche innere Erschließung über diesen Hauptzugang zu den beiden Gebäuden geschaffen. Im Innern der beiden Gebäude entstehen in den acht Geschossen des Kühlhauses und den vier Geschossen des Speichers 36.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche in etwa 100 Präsentationsräumen. Zum Wasser hin werden dem Gebäudekomplex Ausstellungsverläufe und Wintergärten für gastronomische Nutzung vorgelagert.



Das wellblechverkleidete Kühlhaus und der Speicher werden ab Sommer '96 zum Center umgebaut.

178

Was im Eierkühlhaus ausgebrütet wird

Stilvolles Ambiente am Osthafen

Kaiblick mit Kaffee und Kuchen

Ein Stück Friedrichshain wird in den nächsten Jahren ein völlig anderes Gesicht bekommen. Die Rade ist von Osthafen, der durch die Erneuerung der Oberbaumbrücke wieder stärker ins Blickfeld getreten ist. Nun ist keineswegs etwa beabsichtigt, den Hafen stillzulegen, der ein bedeutendes wirtschaftliches Potential unserer Stadt verkörpert. Der jährliche Umschlag hier liegt bei etwa 600 000 Tonnen.

Doch seit längerem wird eine Reihe von Lagerhäusern nach Überwindung der Spaltung Berlins nicht mehr in dem Maße wie früher benötigt. Heute herrscht Arbeitsteilung zwischen dem West- und dem Osthafen, was eine gewisse Überkapazität an Speichergebäuden zur Folge hat. So richtet sich dann die Überlegung auf eine anderweitige Nutzung. Genau dies soll nun auf dem Gelände des Osthafens geschehen.

Die frappierende Idee hierzu, sich des Charms der alten Industriehäuser

aus den Berliner Gründerjahren zu bedienen, hat die Bodentresand & Verwaltung AG, kurz "Botag" genannt. Sie gedenkt, das alte Eierkühlhaus gegenüber der Oberbaumbrücke in ein riesiges Design&Expo-Center zu verwandeln. Darunter hat man sich eine Sätte vorzustellen, in der buchstäblich aber auch alles vereint ist, was zur Ausstattung repräsentativer Büro- und Dienstgebäude benötigt wird.

Also beispielsweise neben den Möbeln, sämtliches Raumdekor bis zur Blumenschale auf dem Fensterbrett. Kurzum alles, was ein großes Bürohaus oder Dienstgebäude braucht, um sich entsprechend seinem Image ein niveauvolles Ambiente zu geben. Dabei hat die Botag ganz offensichtlich ins Auge gefasst, daß als "Troß" des Regierungsbezuges eine Vielzahl von Unternehmen, Vereinen und Körperschaften sich nicht mehr nur mit einem Koffer in Berlin begnügen will.

Während für Berlin ein solches Design-Center eine absolute Neuheit darstellen wird, gibt es so etwas in anderen Weltstädten schon seit geraumer Zeit. So in Chicago, Brüssel, Kopenhagen, London. Hier ist es üblich, daß die Hersteller der verschie-

densten Einrichtungsgegenstände eine Art Zweckbündnis eingehen und ihr Sortiment in seiner Gesamtheit an einer Stelle auf Dauer der Öffentlichkeit präsentieren. Auf diese Weise machen sie es potentiellen Kunden leicht, sich einen Überblick zu verschaffen, worin die gesamte Breite eines bestimmten Angebotes besteht. Genau diese Idee will die Botag jetzt am Osthafen verwirklichen.

Botag ein Freund schneller Entschlüsse

Mit der Behale ist man sich bereits grundsätzlich einig geworden. Die Botag hat von ihr für einen Zeitraum von 60 Jahren das Erbbaurecht eingeräumt bekommen, was ihr die nötige Handlungsfreiheit verschafft. Sogar die Stadt Berlin wird von dem Vorhaben profitieren, ist doch die Botag gewillt, dem Land 27 Millionen Mark für das Nutzungsrecht zu zahlen, was in jetzigen harten Zeiten hochwillkommen sein dürfte.

Überhaupt scheint die Botag ein Freund schneller Entschlüsse zu

sein, will man doch bereits in den nächsten Wochen mit der Umgestaltung des Geländes beginnen. Kernstück des neuen Centers werden ein ehemaliger Getreidespeicher sowie das einstige Eierkühlhaus sein. Beide Gebäude erhalten ein völlig verändertes Aussehen und werden durch eine pechschwarz anstehende Halle miteinander verbunden. Rund 100 sogenannte Show-Rooms wird es in beiden Gebäuden geben. Sie können von den einzelnen Firmen, die wert auf eine Repräsentation ihrer Waren im Rahmen des neuen Design & Expo-Centers legen, angemietet werden.

Von dem Eierkühlhaus verschwindet die jetzige häßliche Wellblechverkleidung und macht der früheren Bauhaus-Fassade Platz, die nach ihrer Instandsetzung wieder voll zur Geltung kommen wird. Zum Mittelpunkt soll ein Atrium werden, über dem sich ein Glasdach wölbt. Auch die jetzigen Kalandagen sind als ein Bestandteil des neuen Centers vorgesehen. Die aus Hannover mit dem Vorhaben betraute Architektengruppe Schürth, Erman&Partner hat hier die Vorstellung, eine Anzahl gastronomischer Säle zu schaffen, die von einer Art von Wintergärten eingebettet sind. Diese Restaurants mit Winterblick werden über die eigentliche Öffnungszeit des Centers hinaus dem Besucher zugänglich

sein. Alle Belange des Denkmalschutzes, so versichert man seitens der Botag, sollen mit gebührendem Respekt gehandhabt werden.

Insgesamt handelt es sich um eine Investition von über 200 Millionen Mark. Für Friedrichshain stellt dies einen neuen wirtschaftlichen Schub dar, von dem weitere positive Auswirkungen auf diesen Teil des Bezirks ausgehen dürfen.



Eierkühlhaus und Osthafenspeicher:
Zukünftiges Design & Expo-Center





Moderne Technologie, Produktionsorganisation und effektive Lagerwirtschaft sind entscheidende Kettenglieder der Führungstätigkeit

SPRACH-ROHR

Organ der BPO der SED im RAW „Franz Stenzer“ Berlin

Nr. 22

15. Jahrgang

Dezember 1967

Preis 5 Pf

Gewerkschaft ist mit den Aufgaben gewachsen

Die Gewerkschaftswahlen in unserem Betrieb sind abgeschlossen. Sie hatten ein gutes Niveau und wurden von hoher politischer Verantwortung getragen. Das brachte ich auch in meiner Einschätzung zur Vorbereitung und Durchführung der Wahlen auf der zweiten Vertrauensleute-Vollversammlung zum Ausdruck. In den meisten Gewerkschaftsgruppenversammlungen wurden von den

Kultur- und Bildungsplan bis Januar 1968 neu zu erarbeiten. Diesem Beispiel sollten auch alle anderen Kollektive folgen, um den Titelkampf gleich von Beginn des neuen Jahres an mit meßbaren Verpflichtungen zielstrebig fortsetzen zu können.

Sehr offen setzte sich Kollege Alack mit der ungenügenden Arbeit innerhalb der Gewerkschaftsgruppe KE-Werkstatt auseinander,

Das ist eine überaus wichtige Feststellung, der sich heute niemand mehr verschließen kann. Von diesem Grundsatz gingen auch die Genossen der Leitung der BPO aus und berieten deshalb auf einer erweiterten Parteileitungssitzung mit den Mitgliedern des Produktionskomitees über die nächsten Aufgaben für den reibungslosen Plananlauf 1968. Dies erfolgte in Auswertung des Schlußwortes des Genossen Walter Ulbricht auf der Beratung mit den Sekretären der SED-Kreisleitungen zu Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Im einzelnen hatten die verantwortlichen Leiter über die Planerfüllung 1967 als Voraussetzung zur Sicherung des Plananlaufs 1968, über Maßnahmen auf dem Gebiet der Vorrats- und Lagerwirtschaft sowie über Maßnahmen der Technologie zur Verbesserung der technischen Produktionsvorbereitung und der Durchsetzung der komplexen sozia-

listischen Rationalisierung zu berichten.

Der Sekretär der BPO, Genosse Horst Lau, kritisierte in seinen einleitenden Worten die Planungs- und Leitungstätigkeit in unserem Betrieb, die hinter den wachsenden Anforderungen zur Sicherung einer kontinuierlichen Produktion zurückbliebe.

Wir wissen, daß unsere Kollegen immer wieder ihre Unzufriedenheit über die Materialbereitstellung zum Ausdruck bringen. Dieser Mangel ist durch entsprechende Festlegungen schnellstens zu beseitigen, um einen störungsfreien Materialfluß zu gewährleisten.

Auch das wissenschaftliche Niveau in der Produktionsvorbereitung reicht nicht mehr aus, um einen entsprechenden Vorlauf für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben zu schaffen. Vor allem ist es erforderlich, die Planaufgaben für unser Werk rechtzeitig zu erhalten, um die

notwendigen Materialbestellungen und technologischen Arbeiten termingemäß vornehmen zu können.

Diese und viele andere entscheidende Fragen wurden auf der Beratung verantwortungsbewußt erörtert. Sie alle dienen dem Ziel, die überaus komplizierten Aufgaben, die uns im Jahre 1968 erwarten, erfolgreich lösen zu können.

Es ist im Rahmen dieses Beitrages nicht möglich, die Vielzahl der aufgeworfenen Probleme darzulegen. Um aber alle Kollegen eingehend damit vertraut zu machen und ihre Mitarbeit zu fördern, erwarten wir, daß der Produktionsdirektor Gerhard Wagner, der Ökonomische Direktor Kurt Oldag sowie der Haupttechnologe Kurt Arendsee in der nächsten Betriebszeitung über die wichtigsten Maßnahmen, die zum Plananlauf 1968 eingeleitet wurden bzw. noch notwendig sind, ausführlich berichten. Arno Turowski, stellv. Sekretär der BPO



Unser Sprachrohr

NUMMER 29

Preis 5 Pf

11. JAHRGANG SEPTEMBER 1962

Organ der Betriebsparteiorganisation für das Raw Berlin · Warschauer Straße



Neben Hans-Joachim Liedke, erhielten nach zweijähriger Ausbildungszeit an unserer Betriebsakademie Friedrich Helterhoff, Jürgen Heinze und Kurt Ungefug ihre Facharbeiterbriefe. Hierzu unseren herzlichen Glückwunsch.



127 Vorschläge

In allen Abteilungen und Meisterereien ist die Plandiskussion 1963 beendet, mit unterschiedlichem Erfolg beendet.

Dort, wo die Meister und verantwortlichen Kader eine gute Vorbereitung getroffen haben, wurde über die Grundfragen gesprochen und Vorschläge gebracht, wie und mit welchen Mitteln, was verändert werden kann. Andernfalls verlief sie ergebnislos.

Die Grundfragen, um die es in jeder Abteilung und jedem Meisterbereich ging, waren die höchstmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten und Verbesserung der Qualitätsarbeit der Erzeugnisse.

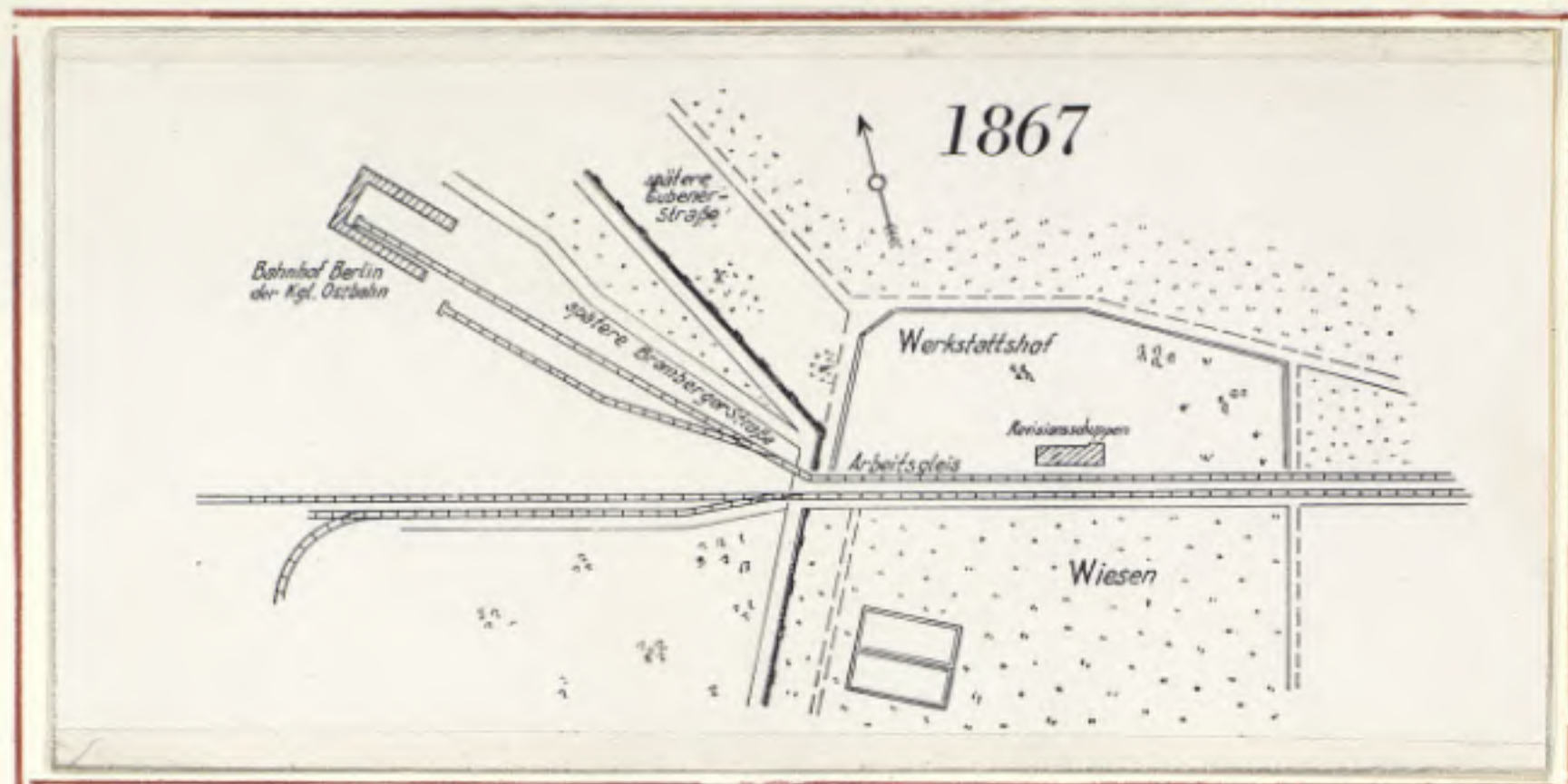
Daß gerade auf diesen Gebieten ohne große Mittel sehr viel erreicht werden kann, dokumentieren anschaulich die 127 Vorschläge unserer Kollegen.

Ernst Barma bezeichnet die „Raboma“ an der er arbeitet, als das beste Stück im RAW. Mit diesem ungarischen Erzeugnis können Links- und Rechtsgewinde geschnitten, Bohr- und Fräsarbeiten ausgeführt werden. Doch zu seinem und unserem Leidwesen ist dieses Prachtstück nicht genügend ausgelastet. Auch hier liegen noch ungenutzte Reserven. Gut, daß Kollege Barma sich rege an der Plandiskussion beteiligte. — Im Hintergrund Günther Linke.

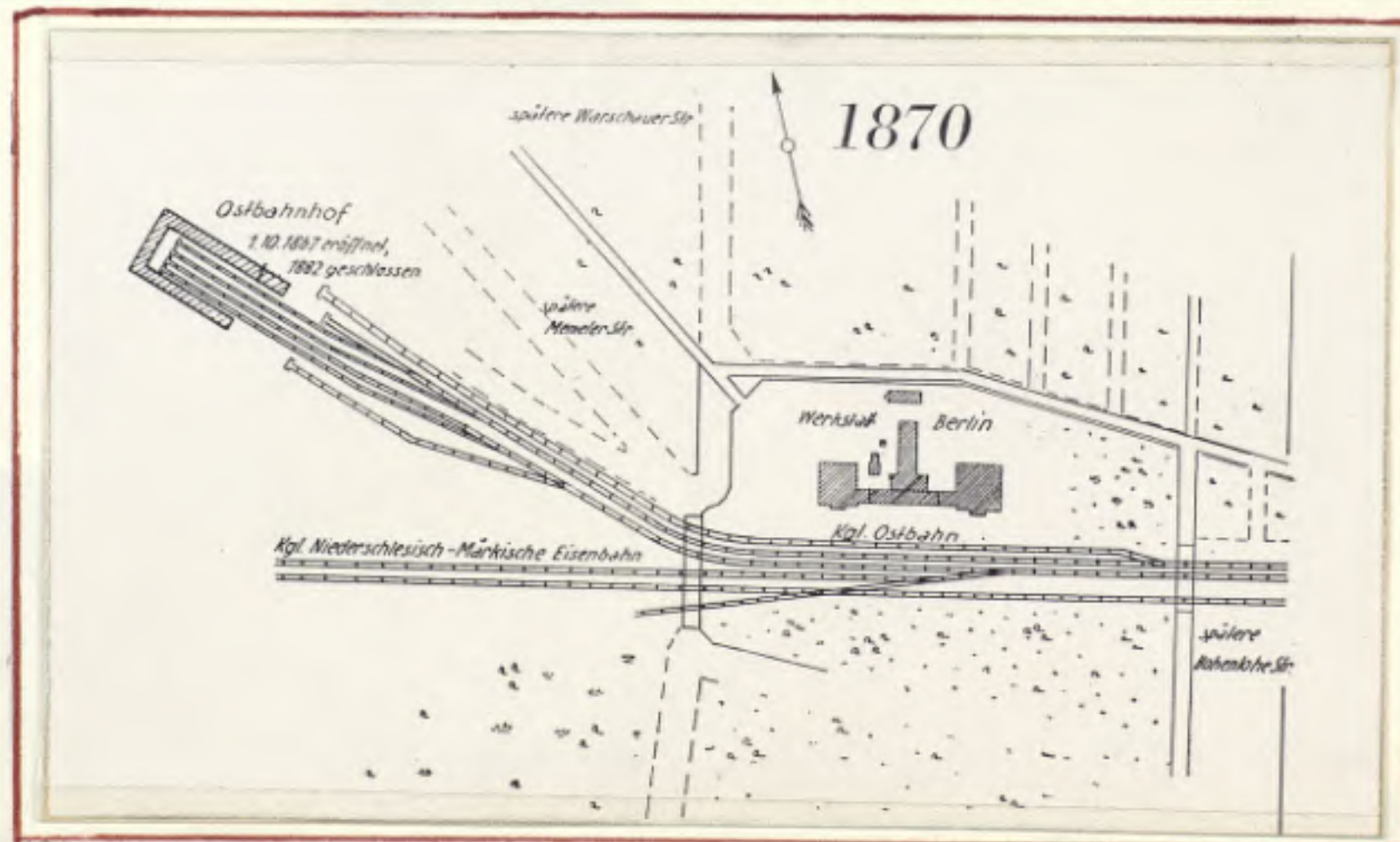
Es handelt sich bei diesen Vorschlägen um keine technischen Konstruktionen, sondern um die bessere Auslastung von Maschinen und Anlagen, um Fragen der Organisation unserer Produktion und anderes mehr.

So hat sich seit der Plandiskussion in der Meistererei 521 bei Schichtwechsel einiges verändert. Die Maschinenauslastung wird erhöht, indem bei Schichtschluß der nächste Dreher die angefangene Arbeit seines Kollegen weiterführt. So kann in der gleichen Zeit jetzt mehr produziert werden.

Während der Plandiskussion in PA 481 legte Ernst Barma seine Gedanken zur Steigerung der Arbeitsproduktivität dar, indem er konkret von seinem Arbeitsplatz ausging. „Wesentlich mehr könnte ich erhalten“



184



185



186

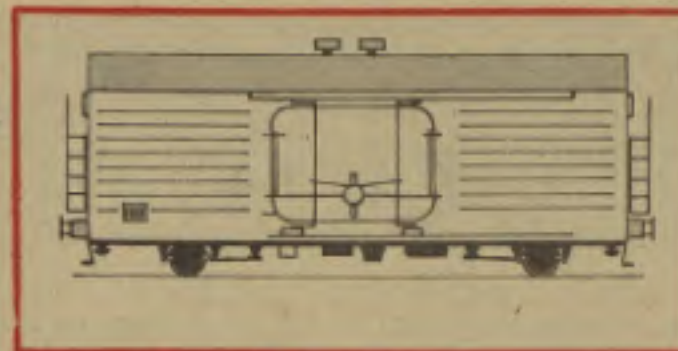


187



188

Sprachrohr



Organ der Betriebsparteileitung der SED des Raw „Franz Stenzer“ Berlin

26. Jahrgang Nr. 24

Dezember 1976

Preis 5 Pfennig

Durchbruch der Technik in der Meisterei 223 durch WAO

Nach dem IX. Parteitag der SED sind viele Bemühungen der Kollegen des Raw auf die Realisierung von Rekonstruktionsmaßnahmen gerichtet. Das Rekonstruktionsprogramm unseres Betriebes stimmt all diese Maßnahmen aufeinander ab. Damit helfen sie uns, die Beschlüsse des Parteitages in bezug auf die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts Wirklichkeit werden zu lassen. Für dieses und den Beginn des nächsten Jahres steht der Bau einer Krananlage mit Zwischenlager in der Stellmacherei und im Holzausschnitt auf dem Programm.

In den letzten Wochen konnte man

unter Leitung vom Kollegen Krapphahn die Stützen und Riegel des Tragwerkes der Krananlage, die bis zu 13 Meter langen Träger in unseren Werkhallen zu handhaben, ist eine komplizierte Aufgabe. Wenn diese Arbeiten in einer kurzen Frist vollbracht werden konnten, erfordert das unser aller Achtung. Dabei muß man noch berücksichtigen, daß diese Arbeiten unter den Bedingungen der täglichen Planerfüllung ausgeführt werden mußten. Dadurch war es notwendig, daß viele Kollegen der TG-Abteilung auf Wochenenden verzichteten. Warum nahmen diese Kollegen alle dargelegten Schwierigkeiten auf sich?

kann, was vorher produziert wurde, entspringt der Wille, lohnende Rekonstruktionsmaßnahmen in die Praxis umzusetzen. Daß eine solche Arbeit auch materiell stimuliert wird, hat seinen Ursprung in der Einheit vom individuellen Wert nutzbringender Arbeit für die Gesellschaft und dem materiellen Anreiz.

Als nächste Etappe bei der Verwirklichung des WAO-Vorhabens 11 steht die Montage des Kranbahnträgers und der Bau der Fundamente für zwei Säulendrehkrane auf dem Programm. Diese Drehkrane stellen deshalb einen wunden Punkt dar, weil sie schwer zu beschaffen sind. Die Beschaffung wurde von der WAO-Gruppe bereits 1974 eingeleitet. Ein einziger Kran besteht bis



Sprachrohr

Nr. 25/77 · 1. Dez.-Ausgabe
27. Jahrgang · Preis 5 Pf

Organ der Leitung der
Betriebsparteiorganisation
der SED im RAW
„Franz Stenzler“ Berlin

Großes wurde geschaffen — vieles ist noch zu tun

Aus dem Rechenschaftsbericht des Werkdirektors, Genossen Wolfgang Schmidt, auf der Intensivierungskonferenz

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Genossen!

Ziehen wir Bilanz zwischen der Intensivierungskonferenz 1976 und unserer heutigen Beratung, so zeigen z. B. die Produktionsergebnisse, daß wir einen großen Schritt vorangekommen sind. Die beschlossenen Intensivierungsmaßnahmen haben wir erfüllt und gezielt überboten.

bereits das Jahresergebnis 1976 in der Beteiligung am Neuererwesen mit 30,3 Prozent erreicht. Damit haben wir aber noch nicht die Jahreszielstellung von über 40 Prozent Beteiligung verwirklicht.

Im Vergleich zu 1976 haben wir entscheidende Fortschritte bei der Rekonstruktion unseres Raw, und hier insbesondere bei der Durchset-

zung ideologischer Arbeit ist, die volle Ausnutzung der Arbeitszeit zu erreichen und zugleich durch eine verbesserte Leitungstätigkeit Arbeitszeitverluste zu vermeiden. Das geht selbstverständlich nicht ohne eine ständige Auseinandersetzung in den Arbeitskollektiven, wofür nicht nur die staatlichen Leiter, sondern auch die Gewerkschaftsfunktionäre in den Kollektiven eine hohe Verantwortung tragen.

Unser Werk hat eine klare Perspektive

Unsere Aufgabe ist es, die an uns gestellten Anforderungen auch in der Folgezeit mit hoher Effektivität und Qualität unter bestmöglichen Arbeits- und Lebensbedingungen zu erfüllen.

Ausgehend von den erreichten Arbeitsergebnissen und den Erfahrungen des Rekonstruktionskollektivs haben wir daher weitere Schritte der Modernisierung unseres Werkes zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, insbesondere mit Hilfe der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, festgelegt.

Der Genosse Technologie Manfred Meinas und der Genosse Heinz Wiemer, Schrittmacher im Rekonstruktionskollektiv, bestätigen, daß die Verwirklichung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gerade durch die schöpferische Zusammen-

arbeit Plattenwagen, unterstreichen diese Aussage.

Zentrale Zielstellung ist, mit der Umgestaltung Berlins müssen wir schritthalten!

Die bedeutendsten Aufgaben bei der Verwirklichung des PWT im Zeitraum von 1978 bis 1983 bestehen in der theoretischen und praktischen Lösung folgender Arbeitskomplexe:

1. Errichtung einer Taktstraße für die schlossermäßige Aufarbeitung der zachsigen Kühl- und Plattenwagen
2. Errichtung einer Entrostungs- und Farbgebungsanlage im Hallenkomplex vier
3. Einrichtung einer Drehgestellwerkstatt
4. Rekonstruktion der Schiebebühne 3 einschließlich des Einbaus von 20 Jalousietoren.

Im Jahre 1978 werden konstruktive Unterlagen für die Taktstraße erarbeitet, und wir haben das gemeinsame Ziel, 1979 mit der Realisierung zu beginnen.

Außerdem werden 1978 die Studien für die Farbgebung und Entrostung erarbeitet.

In Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR werden wir die Planerfüllung und gezielte Übererfüllung des Planes 1977, so wie wir es gemeinsam auf unserer Vertrauensleuteversammlung beschlossen haben und wie es auf der

Intensivierung=
intensiv
nachdenken

Die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion wurde von Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag als der Hauptweg zu höherer Effektivität unserer Volkswirtschaft bezeichnet.

Intensivierung der Produktion heißt ..., die Erzeugung zu steigern, indem wir die vorhandenen Produktionsanlagen und Gebäude besser nutzen und modernisieren, indem wir mit der gleichen Anzahl von Arbeitskräften mehr produzieren. Die Rekonstruktion wird dabei im Vordergrund stehen.

Sie ist keine zeitweilige Maßnahme, sondern ein Ausdruck der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und besitzt, wie die Hauptaufgabe als Ganzes, einen langfristigen strategischen Charakter. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß ihre Bedeutung in den kommenden Jahren unserer gesellschaftlichen Entwicklung noch in weit stärkerem Maße als bisher anwächst.

Alle Werktätigen sind daher aufgerufen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in jedem Betrieb unserer Volkswirtschaft durchsetzen zu helfen. Diese Grundkonzeption ist zugleich geeignet, die führende Rolle der Arbeiterklasse in unserer Gesellschaft zu erhöhen.

Es kommt darauf an, den inneren Zusammenhang aller mit der Intensivierung verbundenen Faktoren zu erkennen und durch die komplexe



So können wir die geplante Eigenleistung gegenüber 1976 im Jahre 1977.

Sprachrohr

Organ der Leitung
der Betriebsparteiorganisation der SED
im RAW „Franz Stenzer“ Berlin

1

30. Jahrgang
1. Januar-Ausgabe 1981
Preis 5 Pf

**Sie
lesen
heute:**

Auf Seite 3

**Verpflichtungen
der Kollektive
zu Ehren des
X. Parteitages**

Auf Seite 4

**Kulturangebot
des Klubhauses
für das
I. Quartal 1981**

In Auswertung des 13. Plenums:

Werkstätige übernehmen weitere Verpflichtungen

M 218: Alle Drehgestelle mit Gütegrad 1

Neue Initiativen im Wettbewerb gehören für die Werkstätten im RAW „Franz Stenzer“ Berlin zur konkreten Auswertung der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED. Zugleich beantworteten sie damit den Aufruf des Kreisvorstandes des FDGB und übernehmen Verpflichtungen zu Ehren der Kreisdelegiertenkonferenz der SED am 10. Januar. Aus unserem Werk nehmen die Genossen W. Fanda, H. Hofmann, A. Müller, W. Noll, E. Krebs, H. Seidel, B. Wohlgemuth, B. Manersberger, P. Schulze, H. Bartsch, H. Wiener, W. Schmidt und G. Korb teil.

Die Werkstätten aus der M 218 gaben folgende Verpflichtung ab:

Wir, die Kollegen der M 218 schließen uns dem Aufruf des FDGB-Kreisvorstandes Berlin Friedrichshagen an und verpflichten uns anlässlich des X. Parteitages der SED zu folgenden zusätzlichen Initiativen:

1. Durch eine hohe Arbeitsmoral und gute gesellschaftliche Arbeit wollen wir uns kurzfristig als Jugendkollektiv herausbilden.

(Fortsetzung Seite 3)



Kollegen der M 218 bei der Aufarbeitung von Drehgestellen

Foto: Steger

Unser Kommentar

Es ist schon eine merkwürdige Freiheit, die da so viel gepriesen und ausgerechnet uns als nachahmenswert empfohlen wird. Wenn diese Freiheit, wie kürzlich in Westberlin geschehen, darin besteht, daß die Polizei auf friedfertige Menschen dreinschlagen und sie zu Boden prügeln kann, nur weil sie sich gegen das Wohnungselend zur Wehr setzen, dann ist sie bei uns tatsächlich nicht zu finden. Das weiß man dort auch. Trotzdem posaunt man uns mit Fingerzeig immer wieder solche Worte wie Menschenrechte, Menschenwürde, Demokratie und Freiheit vor. Dabei täte der Senat in Westberlin und die Bonner Regierung gut daran, über diese Begriffe einmal nachzudenken, sie am Westberliner und bundesrepublikanischen Alltag zu messen. An Beispielen hat es keinen Mangel!

Beispiel 1:

In Westberlin haben über 70 000 Bürger keine Bleibe, ob-

Im Auftrage der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werkleitung

zen ein, daß das Ziel erreicht wurde. Allen, die zur Erfüllung des Planes beigetragen haben, möchten

werkstatt) fertigte zusätzlich 240 neue Klappen bis zum 20. Dezember. Die Meisterei 111 (Schmiede) überbot

der Montage der neuen Schiebebühne und vor allem für die Inbetriebnahme der neuen Teil-Strahl-

Sprachrohr

1

31. Jahrgang
1. Jan.-Ausg.
1982
Preis 5 Pf

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im RAW „Franz Stenzer“ Berlin

Wir ehren Karl und Rosa

Am Sonntag, dem 17. Januar 1982, treffen wir uns um 8.40 Uhr in der Frankfurter Allee Ecke Voigtstraße zur Demonstration zur Gedenkstätte der Sozialisten in Friedrichsfelde, um Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zu ehren.

Die Demonstration steht unter der Losung

„Im Geiste von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg
für Sozialismus und Frieden – gegen Imperialismus und Krieg!“

Unser Betrieb bildet den Spitzenbetrieb im Marschblock IV.

Die Anfahrt ist mit der S-Bahn bis Frankfurter Allee oder mit der U-Bahn bis Samariterstraße möglich.

Nach dem Verlassen der Gedenkstätte sollte von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, von der Rhinstraße aus mit Straßenbahn und Omnibus die Heimfahrt anzutreten.



Produktionsdirektor G. Wagner:

So übten wir Solidarität mit der VR Polen

Am dritten Dezemberwochenende 1981 bekräftigten die Werktätigen des Raw „Franz Stenzer“ Berlin ihre Solidarität mit dem polnischen Nachbarvolk. „Sprachrohr“ unterhielt sich darüber mit dem Produktionsdirektor unseres Werkes, Genossen Gerhard Wagner.

● Genosse Wagner, wie kam es zu diesem Einsatz zwischen dem 18. und 21. Dezember, und warum ging es dabei konkret?

Am Freitag, dem 18.12.81 gegen 16.15 Uhr, erhielten wir vom Präsi-

und hier lagen zwingende persönliche Gründe vor, die akzeptiert werden mußten.

Stellvertretend für alle Teilnehmer dieser Sonderschichten sollen hier die Genossen und Kollegen Heltnerhoff, Gecke, Kallner (KMZ), Fürtig, Kauzor, L. Müller, Mieck, Schütt, Psiewicz, Kenstel, Buchwald, Weber (PA 1), Wedell, Strehl, Lange, Albrecht, Kinzel, Abdinghoff (PA 2), Schare, Fritsch, Heese, Segeletz (PT), Fischer, Thomas, Beyer (PV), Schönfeld, Kapphahn, Elze (TA), Buggisch,

82er Kennziffern stehen im Zentrum des Wettbewerbs



Schichtbeginn am Montag, dem 4. Januar 1982. Zu Beginn des neuen Planjahres versammeln sich die Werktätigen des Raw „Franz Stenzer“ Berlin in Halle 2 zu einem kurzen Meeting. Werkdirektor Wolfgang Schmidt übermittelt allen Werkangehörigen den Dank des Präsidenten der RbA AW und des Ministers für Verkehrswesen für die vorbildliche Erfüllung der Aufgaben 1981 und wünscht allen Kollektiven einen erfolgreichen Start in das zweite Jahr des Fünfjahresplanes. Entsprechend den neuen Wettbewerbsmaßnahmen, die sich aus der vom X. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Strategie für die 80er Jahre ergeben, gelte es jetzt im sozialistischen Wettbewerb von Anfang an auf die qualitativen Faktoren des

Ziele der Wirtschafts- und Sozialpolitik auf dem Wege der weiteren Intensivierung der Produktion und der ständig wachsenden Effektivität der Arbeit zu erreichen sind.

„Für uns kommt es im Monat Januar darauf an“, betonte Produktionsdirektor Gerhard Wagner nach dem Plananlauf 82, „die großen Aktivitäten des Vorjahres fortzusetzen und alle Voraussetzungen zu schaffen, um den Januar-Plan in voller Qualität zu erfüllen und damit zugleich einen guten Grundstein für die folgenden Monate zu legen.“

Die Teilnehmer der VVV verabschiedeten am 12. Januar das Wettbewerbsprogramm 82 nach eingehender Diskussion. Damit stellen



führung zugewiesenen Fonds als Maximalwerte, die sie unterbieten wollen. Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität werden 1982 Rationalisierungsmittel in Höhe von 780 TM in der eigenen Rationalisierungsmittelwerkstatt hergestellt. Die schöpferische Mitarbeit der Werktätigen in der Neuererbewegung wird sich weiter erhöhen. Dadurch soll der im Plan konzipierte Nutzen von 980 TM auf 1 Million Mark gesteigert werden. Zur Erfüllung der höheren Anforderungen auf dem Gebiet der Materialökonomie werden wir für eine Million Mark Materialreserven erschließen. Schwerpunkte dafür sind die Regenerierung von Messing, Messing-Gummitellen und Normteilen mit einer Einsparung von

Anläßlich des

30. Jahrestages der Gründung unserer DDR

laden wir Sie als aktiven Mitarbeiter unseres Wohnbezirkes 43
zu einer **Feierstunde** am Donnerstag, dem 25. Oktober 1979
im kleinen Kulturraum des RAW „Franz Stenzer“, Revaler Str. 99
recht herzlich ein.

Einlaß: 18.30 Uhr

Beginn: 19.00 Uhr

Evtl. Absagen bitte bis zum 11. 10. an Gen. H. Meier, Marchlewski-
straße 107

WPO 43
Meier

WBA 43
Jung

193

Die Ortsgewerkschaftsleitung der Gewerkschaft der Mitarbeiter
der Staatsorgane und der Kommunalwirtschaft (OGO-MSK)
Berlin-Friedrichshain lädt zu der am Sonnabend, dem 8. November 1980,
stattfindenden

Jahresveranstaltung

der Beschäftigten der OGO-MSK in den großen Klubraum des RAW
„Franz Stenzer“, Revaler Straße 99, herzlich ein.

Mit einem Kulturprogramm und Auszeichnungen wird die Veranstaltung
einen würdigen Rahmen erhalten.

Einlaß: 16.30 Uhr

Beginn: 17.00 Uhr

Ende: 24.00 Uhr

Walter Siebert
Leiter der Arbeitsgruppe

Bodo Wangelin
Vorsitzender der OGO-MSK

194



Vorsitzender d. DSF
**Gesellschaft für
Deutsch-Sowjetische Freundschaft**

Kreisvorstand Berlin-Friedrichshain

Kreisaktivtagung

„Die Aufgaben der Kreisorganisation der Gesellschaft
für DSF in Auswertung des XI. Parteitages der SED“

am 11. Juni 1986

Beginn: 17.00 Uhr

im Kultursaal RAW „Franz Stenzer“,

Revaler Straße 94

(Nähe S-Bahnhof Warschauer Straße)

312 BFG 004 102 Bz 4 03

195

Wir laden Sie herzlich ein zur Veranstaltung
anläßlich der

**75. Wiederkehr
des Internationalen
Frauentages**

und zu unserer

Jahresversammlung

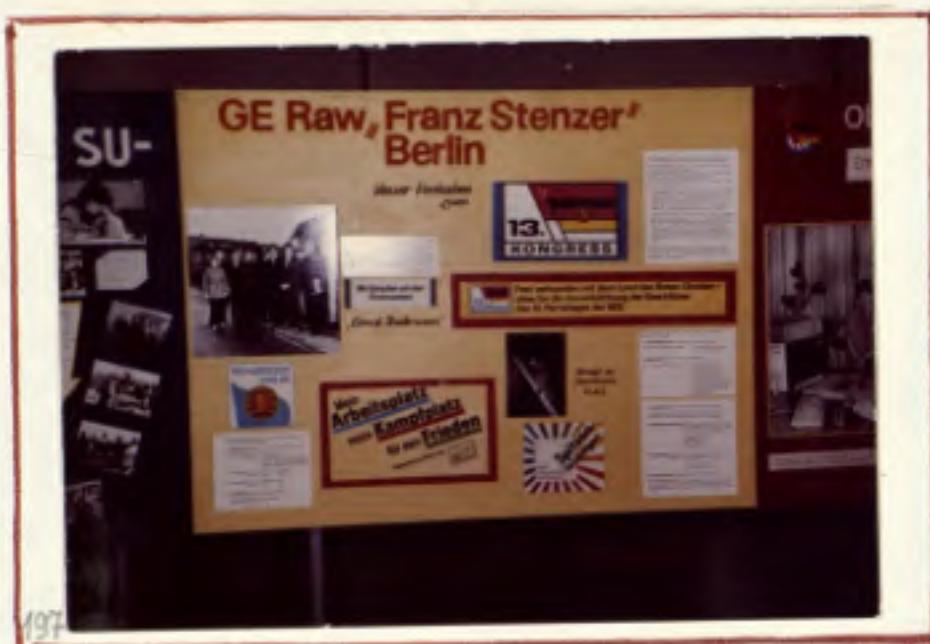
am 12. März 1985 um 19.00 Uhr

Ort: kl. Kulturraum RAW „Franz Stenzer“ Revaler Str. 99

DFD-Gruppenvorstand

Soum

196



197



198



199

oben: RAW "Franz Stenzer" vom S-Bahnhof
Warschauer Straße aus gesehen.
links: des RAW in der Revaler Straße 99
Berlin O 34

200

1891

1992



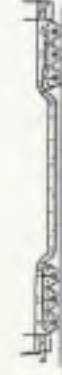
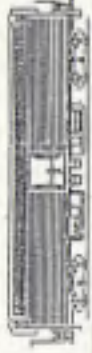
125 JAHRE



BERLIN



Aus Anlaß dieses Jubiläums laden wir herzlich ein in die Revolver Str. 99, 0-1034 Berlin, am Sonntag, dem 03.10.92, in der Zeit von 10⁰⁰-17⁰⁰ Uhr.
Für gute Stimmung ist gesorgt!



*Es erwartet Sie ein
buntes Programm*

Fahrzeugausstellung
Vorführungen der Feuerwehr
Blick auf die Umgebung aus 60m
Höhe
Dombola (jedes Los gewinnt)
Durchgängige Versorgung
Kinderprogramm
Überraschungen an vielen Stellen
Feinz und Unterhaltung

Eintritt: 5,- DM
Kinder bis 14 Jahre frei
15-17 Jahre 2,50 DM

125 Jahre RAW Berlin

1867 1992



Deutsche
Reichsbahn



202

125 Jahre RAW Berlin

1867 1992



Festveranstaltung

Sonnabend, den 3. Okt. 1992
10.00 - 17.00 Uhr

Eintritt: DM 2,50

Nr.: 00026

203

Wann darf man schon mal selber eine Lok fahren ...?

Am 3. Oktober kann jeder im RAW Berlin an der Warschauer Straße viel erleben

An alle FriedrichshainerInnen ergeht die herzliche Einladung, am Sonnabend, dem 3. Oktober 1992, in's RAW Berlin zu kommen und gemeinsam mit den Werkstatteisenbahnern einen erlebnisreichen Tag zu verbringen. Anlaß ist das 125jährige Bestehen des Werkes.

Die Attraktionen des Festes ergeben sich zweifelslos aus dem Ort des Geschehens – der Betrieb liegt direkt am S-Bahnhof Warschauer Straße – und aus der Anziehung der Eisenbahn überhaupt. So steht auf den werkeigenen Gleisen eine Diesellok 60 bereit, auf der die Besucher mitfahren können. Wer es sich zutraut, darf sogar auf den Führerstand der Lok und sie bis zum Bahnhof Ostkreuz und zurück dirigieren! Wenn das nichts ist...

kann, was zur Bahn gehört. Ein Leckerbissen also für alle, die sich für die Eisenbahn interessieren oder ihr Wissen vervollkommen wollen. Einlaß ist ab 10 Uhr. Doch das ist längst nicht alles. Ab 11 Uhr zeigen die Feuerwehrleute des RAW ihr Können, ab 11.30 - 12.45 Uhr läuft eine Modenschau, auf einem großen Kinderspielplatz erwarten die Mädchen und Jungen ein Spielwagen, ein Luftkissen von Mc Donald, jeder kann Motorrad fahren oder die Fahrrad-Fahrerlaubnis machen. Natürlich gibt's auch ein Puppentheater und eine Sportschau. Im Werk bieten 13 Verkaufsstände ihre Waren an – der Verkauf geht von Oberbekleidung und Kosmetik bis zu Büchern und Effekten.



Blick in's RAW Berlin, in dem am 3. Oktober viele Gäste erwartet werden

Zudem wird eine Fahrzeugausstellung für alle Hobby-Eisenbahner präsentiert: Dieselmotorschienenwagen des Kühlmaschinenzuges mit Erklärungen des Wagenaufbaus, Reisezugwagen, Güterwagen, die im RAW beheimatet waren, und eine große Effektschau, wo man alles erwerben

Das Mittagessen zu Hause können die Besucher getrost ausfallen lassen – für das leibliche Wohl ist umfassend gesorgt – aus Gulaschkanone und vom Grill.

Und nicht zuletzt: Es gibt eine Tombola, bei der jedes Los gewinnt!

204



205



206



207



208



209



Ausbesserungswerk Berlin

Wir begrüßen Sie anlässlich
unseres 125jährigen Bestehens
auf das herzlichste und geben
Ihnen mit dieser Kartenmappe
einen kleinen Querschnitt über
die Vielseitigkeit des Raw Berlin
in den vergangenen Jahren.

210



211



212



213



214



215



216



217



218



Abb. 198: Reichsstraße 195, Lagergebäude der Eisenbahn-Hauptwerkstätte Berlin-Hauptstadt (1901)

219

Nach 125 Jahren: Aus für das Reichsbahn-Ausbesserungswerk

Friedrichshain – Seit 125 Jahren werden im Reichsbahn-Ausbesserungswerk (RAW) Reichsbahn-Eisenbahnwagen repariert. Jetzt steht der traditionsreiche Betrieb vor der Schließung. „Durch das Tief der ostdeutschen Wirtschaft ist der Bedarf an Güterwagen um die Hälfte gesunken“, erklärt RAW-Chef Jürgen Krüger (47).

Zu DDR-Zeiten überholten die damals 1250 Arbeiter des RAW „Franz Stenzler“ jährlich

5000 Güterwaggons. Krüger: „Wir waren als einziges Ausbesserungswerk für Kühl- und Tiefladewagen zuständig.“ Nach der Wende schrumpfte die Mitarbeiterzahl auf 560. Täglich verlassen nur noch zwei bis drei überholte Waggons den Betrieb.

„Wenn etwa 1995 endgültig Schluß ist, werden die Mitarbeiter in andere Dienststellen umgesetzt“, verspricht Krüger. Friedrichshains Wirtschaftsstadtrat Klaus Bachnick (SPD)

hofft auf ein zweites Leben des 150 000 Quadratmeter großen Industriegeländes: „In dieser



Nach 125 Jahren vor dem Aus: das Reichsbahn-Ausbesserungswerk.

verkehrsgünstigen Innenstadtlage haben Gewerbesiedlungen große Zukunftschancen.“

Zwischen Hauptbahnhof und Ostkreuz ist eine Mischung von Wohnen und Arbeiten vorgesehen – Hoffnung für den Bezirk mit der höchsten Arbeitslosenquote Berlins (21 Prozent). Auch die Bahn will sich nach 125 Jahren nicht völlig zurückziehen. Krüger: „Auf einem Teil des Geländes könnte eine Wartungsstation für neue ‚Hotelzüge‘ der Bundesbahn entstehen.“ **Is.**



Abb. 199: Reichsstraße 195, Lagergebäude der Eisenbahn-Hauptwerkstätte Berlin-Hauptstadt (1901)

221

220



Georg Patzenhofer

222

Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei A.G.

Die Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei A.G. (Landsberger Allee 24-27) in der heutigen Gestalt ist entstanden durch die am 12. Juni 1920 erfolgte Zusammenlegung der Schultheiß-Brauerei A.G. mit der Aktien Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe vorm. Patzenhofer. Sie ist heute einer der größten Brauereiaktiengesellschaften der Welt.

223



224



225

Patzenhofer-Brauerei

Leninallee 54/Ecke Richard-Sorge-Straße. Georg Patzenhofer, Sohn eines Münchner Brauereibesitzers, war 1855 der Begründer und legte hier auf der "Friedrichshöhe" um 1860 seine Lagerkeller an. 1871 wurde die Firma in die Actien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe vormals Patzenhofer umgewandelt, 1873 das Grundstück in der Landsberger Allee, heute Lenin Allee erweitert. Erhalten sind das Eckgebäude ein roter Klinkerbau (Verwaltungs- und Wohngebäude) mit breitem Terrakotta-fries sowie die Produktionsgebäude entlang der Richard-Sorge-Straße (ehemals Tilsiter Straße) 1920 kam es zum Zusammenschluß von Patzenhofer und Schultheiss zur "Schultheiss-Patzenhofer-Brauerei" damals die größte der Welt.

226



227



228



229



230

Abriß auf dem Brauereigelände

Friedrichshain.

Auf dem Grundstück Landsberger Allee/Ecke Richard-Sorge-Straße sind die „Schultheiss-Passagen“ geplant – die Vorbereitungsarbeiten haben jetzt auf dem Gelände begonnen. 226 Wohnungen sollen dort errichtet werden, außerdem Geschäfte, Gaststätten, Büros, ein Vier-Sterne-Hotel und ein Kino. 1999 wird das Bauvorhaben voraussichtlich abgeschlossen sein. Restauriert werden sollen denkmalgeschützte Bauten wie das ehemalige Sudhaus der historischen Patzenhofer Brauerei. 1990 übernahm die Brau und Brunnen AG das 27 400 Quadratmeter große Grundstück an der Landsberger Allee.

hs

231



232



233



234

250 Wohnungen, Läden, Jazzkeller auf altem Brauereigebiet

FRIEDRICHSHAIN - Wo fast 80 Jahre lang eine der größten Bierquellen Berlins sprudelte, wird bald eine neue Vergnügungs-Quelle angezapft. Die Dortmunder „Brau und Brunnen“ will ihre nach der Wende geschlossene Brauerei an der Landsberger Allee als attraktiven Baugrundstück vermarkten. Alte Hallen weichen einer Einkaufspassage, Kinos, Wohnungen und Büros.

Auf dem 33.000 Quadratmeter-Grundstück Ecke Richard-Sorge-Straße soll auch ein „Bodenschatz“ ausgebeutet werden: Das frühere Schutzhelms-Areal steht auf riesigen Kellergrüben, die als Tiefgarage taugen. Die Pläne von

„Brau und Brunnen“ wollen darin 445 unterirdische Stellplätze unterbringen.

„Über diese hohe Zahl muß noch verhandelt werden, aber die Idee ist gut. So bekommen das gegenüberliegende SEZ und das Krankenhaus Friedrichshain dringend benötigte Parkplätze“, sagt Baustadträtin Martina Althaus-Kloss (parteilos). Das Bezirksamt hat das Bau-Konzept schon abgesegnet.

Danach bleiben markante Althbauten wie das backsteinrote Direktionsgebäude und das Einfahrtportal erhalten. An der Richard-Sorge-Straße entstehen Wohnblöcke mit 200 bis 250 Wohnungen. Von der Landsberger



Glaspassagen, ein Café, viel Grün - so soll es einmal im Brauereigelände an der Richard-Sorge-Straße/Ecke Landsberger Allee (kleines Foto) aussehen. Foto: Bergmann

ger Allee führt dann eine glasüberdeckte Einkaufspassage zu einer „Piazza“ mit Terrassen-Café und Restaurant. Ein Kellergewölbe wird zum Jazz-Keller umgebaut, daneben ist ein Kino-Center mit acht Sälen und 2000 Plätzen vorgesehen. Investoren-Sprecher Bernd Weber (32): „Die Planungen gehen zügig voran. Wir rechnen für 1994 mit dem Beginn der Arbeits-

beiten.“ BSt.

235

September '96: Baubeginn für Schultheiss-Passage

Neues schaffen – Altes erhalten

Unlängst haben die Vorbereitungen für den Bau der Schultheiss-Passagen an der Landsberger Allee begonnen.

Friedrichshain (gld). Insgesamt will die Brau- und Brunnen AG bis 1999 ein Vier-Sterne-Hotel, 226 Wohnungen, Einzelhandelsgeschäfte, Restaurants, Bars und ein Kino einrichten. Bevor sich aber die Baukräne drehen, werden einige baufällige Gebäude entfernt, andere wiederum werden in die Planung mit einbezogen und liebevoll restauriert. Grund: Sie stehen unter Denkmalschutz. So werden unter anderem das alte Sudhaus sowie das alte Comptoir- und Wohngebäude in neuem Glanz erstrahlen. Danach soll im Herbst diesen Jahres mit der Bebauung von



Die Brau- und Brunnen AG will beim Bau der Schultheiss-Passage denkmalgeschützte Häuser restaurieren.

Foto: GdG

Grund: Sie stehen unter Denkmalschutz. So werden unter anderem das alte Sudhaus sowie das alte Comptoir- und Wohngebäude in neuem Glanz erstrahlen. Danach soll im Herbst diesen Jahres mit der Bebauung von

Gelände will sich der Bauherr für den in der Nähe liegenden Friedhof engagieren. Dort will man sich an der Neugestaltung des Geländes, der Hauptwege, der Beleuchtung und der sanitären Anlagen beteiligen, hieß es in einer Erklärung.

236



Die Brauerei an der Landsberger Allee wird nicht mehr gebraucht – dort sollen Wohnungen und ein Kino-Center gebaut werden.

237



238

Schultheipassage

Auf dem Grndstck Landsberger Allee / Ecke Richard-Sorge-Straße haben die Bauarbeiten für die Schultheipassage begonnen. Insgesamt sollen hier in den nächsten Jahren 226 Wohnungen mit 128 Stellplätzen, ein Vier-Sterne-Hotel, Einzelhandels-geschäfte, Restaurants und Büros entstehen. Momen-tan wird auch noch über-legt, ein Kino in diesen Komplex miteinzubezie-hen. Das gesamte Bauvor-haben soll bis Ende 1999 abgeschlossen sein.

239



241



An der Landsberger Allee wird ein interessanter Baukomplex vorbereitet: Die Schultheipassage.

Nicht nur das Sudhaus bleibt

Neubau an der Landsberger Allee – Historisches wird integriert

Noch vor dem Jahr 2000 soll an der Ecke Landsberger Allee/Richard-Sorge-Straße die Schultheipassage fertiggestellt sein.

Der Name weist sowohl auf die Brauerei hin, die dort bis 1990 schäumenden Gerstensaft produzierte, als auch auf den Bauherren – die Grndstcksverwaltung Landsberger Allee GbR, eine Gründung der Brau und Brunnen

AG, deren Immobilien Verwal-tung und Beteiligung GmbH in-wie die BHP Beteiligung GmbH & Co KG, alle ansässig in Berlin.

Daru wird der Bau vorberei-tet, wobei sorgfältig unterschieder wird zwischen denkmalge-schtzten Gebäuden zumeist aus der zweiten Hälfte des 19. Jahr-hunderts – etwa dem ehemaligen Verwaltungssitz direkt an der

Ecke, dem Sudhaus und der Ml-zerrei – und bauhistorisch wertlo-sen und maroden Bauten aus den 30er Jahren unseres Jahrhunderts.

ber Einzelheiten des Projek-tes, das neben Wohnungen, ei-nem Hotel mit 243 Zimmern und einem Kino mit acht Slen und 2000 Plätzen eine ausgesproche-ne Erlebnisgastronomie vorsieht, berichten wir nächsten Monat.



242

240

Rumms! Das Ende eines Schornsteins

Herr Wagner ließ den Brauerei-Riesen kippen

FRIEDRICHSHAIN „Rumms“ bebte die Erde, und weg war der 86-Meter-Riese. Unter einem riesigen Staub-Pilz zerfiel gestern der 80 Jahre alte Schornstein der einstigen Brauerei an der Landsberger Allee in Schutt und Geröll - bis 1991 hatte er den Rauch von verbrannter Steinkohle abgelassen, die auch das Krankenhaus Friedrichshain einheizte.

„Der Schlot sackte wie in Zeitlupe zweimal ineinander und kippte dann elegant zur Seite“, staunte Anwohner Bert Klosewetter (33). Was in Sekunden über die Bühne ging, hatte Sprengmeister Ulrich Wagner (56) stundenlang mit seinen 13 Leuten von der Verkehrsbaueinheit vorbereitet.

Bereits um 8.30 Uhr bohrten die Experten 50 Löcher in den Rumpf, stopften sie mit 9,9 Kilo Gelatinen an. „Das ist Gel-Sprengstoff und nicht aus wie Waschpaste“, erklärt Wagner, der schon über 100 Schornsteine und 900 Gebäude dem Erdboden gleich machte. Die Menge der „Waschpaste“ richtet sich nach der Wandstärke. „Diesmal war sie 44 Zentimeter dick“, verrät Wagner. Die Löcher wurden nur Richtung Landsberger gefüllt, mit Reisig, Flies und Maschen- draht umwickelt. „Damit sprengen wir einen Keil, der dafür sorgt, daß der Schornstein in die gewünschte Richtung kippt.“

Um 13 Uhr blies Wagner ins Signalhorn - einmal ganz lang („Sperkreisteht“). Zwei Minuten später zweimal kurz („Sprengung steht kurz bevor“). Dann brach sich Wagner selbst in Sicherheit und kniet an seiner Zündmaschine, bis der Kondensator aufgeladen war und der Strom das Gelatinen hochjagte. Mit drei kurzen Tönen vermeldete er kurz darauf: „Sprengung war erfolgreich.“

C. Wütke-Gaida



60 Jahre überragte der Schornstein die Ecke Landsberger Allee/Richard-Sorge-Straße



„Es kribbelt immer ein bisschen“, sagte Sprengmeister Ulrich Wagner (56) aus Wriezener und machte die Zündmaschine los.



Nach der Sprengung sackte der Schornstein wie in Zeitlupe zweimal ineinander, fiel dann in Richtung Landsberger Allee zur gewünschten Seite - übrig blieb eine riesige Staubwolke. Fotos: Puchewoschky

Schornstein wird gesprengt

Friedrichshain - Der 86 Meter hohe Schornstein auf dem ehemaligen Brauerei-Gelände in der Landsberger Allee wird morgen um 13 Uhr gesprengt. Er muß der geplanten SchultheiBpassage mit Hotel, Kino und Geschäften weichen.

244

Wohnungen und Gewerbe, wo einst Bier gebraut wurde

Auf dem Gelände der ehemaligen SchultheiB-Brauerei an der Landsberger Allee/Ecke Richard-Sorge-Straße entstehen zwischen den denkmalgeschützten Brauereigebäuden die „SchultheiB-Passagen“. Mit Investitionen in Höhe von über 100 Millionen Mark werden auf dem 27.400 qm großen Gelände 226 Wohnungen, ein Hotel, ein Supermarkt, Büros, eine Ladengalerie sowie ein Kino mit acht Sälen für etwa 2.000 Besucher entstehen. Zum Hotel gehören neben gastronomischen Einrichtungen - wie dem Sudhaus mit seinen Braukesseln auf zwei Etagen - ein Jazzkeller, Fitnessräume und ein Schwimmbad.

Eigentümer des Grundstücks ist die Brau und Brauerei AG Dortmund-Berlin, der Bauherr ist die Grundstücksverwaltung Landsberger Allee. Die Planungen und Verhandlungen mit dem Bezirk über die Behausung des Grundstücks haben fünf Jahre gedauert. Derzeit laufen bereits die Abräumarbeiten. Im Herbst soll es dann richtig losgehen. Bis 1999 wird das Bauvorhaben abgeschlossen sein.

Die städtebauliche Struktur des Gesamtvorhabens bestimmt sich in ihrer Hauptgliederung an

der nutzbaren Denkmalsubstanz und aus den übrigen verfügbaren Nutzflächen des Grundstücks. Mit den Neubauten in den Übergangsbereichen soll einerseits der Anschluß an die vorhandene Wohnbebauung in der Richard-Sorge-Straße hergestellt und andererseits der öffentlich gewerbliche Nutzungscharakter an der Landsberger Allee ausgeprägt werden.

Die Haupterschließung des gewerblich genutzten Bereiches erfolgt von der Landsberger Allee. Eine Fußweg liegt neben dem

Eckgebäude an der Richard-Sorge-Straße. Eine Fußweganbindung des Friedhofs an die Richard-Sorge-Straße erfolgt in Höhe der Kochhausstraße.

Die Aktienbrauerei Friedrichshöhe, die vormals der Patzenhofer Brauerei gehörte, wurde von 1877 bis 1890 errichtet. Die Anlage gehört zu den zahlreichen Brauereien, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts im Zuge der Entwicklung Berlins zur Großstadt und Industriemetropole gegründet wurden. Zur Brauerei gehörte, den Gepflogenheiten entsprechend, ein ausgedehnter Biergarten an der Landsberger Allee mit Restaurants- und Wohngebäuden, Trink- und Tauschhäusern und Bistros. Die Brauerei war bis zum 31.12.1990 in Betrieb. Die Dampfesselanlage belieferte noch bis Ende 1991 das Krankenhaus im Friedrichshain und die umliegenden Wohnblöcke mit Wärme.



Die denkmalgeschützten Fassaden der SchultheiB-Brauerei bleiben erhalten, dazwischen wird gebaut.

245

243

● Friedrichshain, ehemalige Schultheiss-Brauerei: Das 23 000 Quadratmeter große Gelände an der Landsberger Allee/Ecke Richard-Sorge-Straße wird seit der Wende nicht mehr genutzt. Eine Investoren-Gruppe, zu der auch die Dortmunder „Brau und Brunnen“ gehört, will dort 250 Wohnungen, unterirdische Stellplätze, ein Kino-Center mit acht Sälen und einen Jazz-Keller errichten. So sahen jedenfalls vorläufige Pläne aus. Derzeit liegt jedoch noch keine Baugenehmigung durch das Bezirksamt vor. „Wir rechnen aber damit, daß wir im dritten Quartal dieses Jahres anfangen können“, erklärt Heidemarie Bühring, Sprecherin der Investoren-Gruppe. Bis Anfang 1999 soll dann das Bauvorhaben abgeschlossen sein.

246



Alt: 1911: Friedrichshain, Allee 54/Richard-Sorge-Straße 31-33: Altschultheiss und Sudhaus der Altschultheiss-Brauerei. 1911: 1911: A. Bühring und A. Bühring & Co.

247

Wohnungen und Geschäfte entstehen



Als Siebengeschosser in Klinkerbauweise sollen die Schultheisspassagen im Dezember 1999 eröffnet werden.

● Der 1936 erbaute Schornstein mitsamt der 122jährigen Brauerei an der Landsberger Allee/Ecke Richard-Sorge-Straße mußte den zukünftigen Schultheisspassagen weichen. Auf dem 27 422 Quadratmeter großen Gelände plant die Firma Brau- und Brunnen 226 Wohnungen mit 300 Tiefgaragen-Plätzen, Geschäften, Restaurants, ein Vier-Sterne-Hotel mit 243 Zimmern sowie acht Kinos mit 2100 Plätzen.

„Dem gesprengten Schornsteinmaterial wird in den nächsten Tagen eine Probe entnommen. Ist es unbelastet, wird es gleich vor Ort recycelt und wiederverwendet. Andernfalls kommt es zum Sondermüll“, sagt Brau- und Brunnen-Sprecherin Heidemarie Bühring. Bevor im Januar die eigentlichen Bauarbeiten beginnen, müssen noch weitere Gebäude abgerissen, Schutt und Geröll entsorgt werden.

„Ausnahme sind das Sudhauses, die frühere Materialversorgung, das Verwaltungsgebäude und die Comptoir-Villa - sie stehen unter Denkmalschutz, werden restauriert“, sagt Heidemarie Bühring. Die historischen, roten Backsteinbauten sollen in die siebengeschossigen Klinkerneubauten integriert werden. Für Dezember 1999 ist die Eröffnung der 100 Millionen Mark teuren Passagen geplant.

cwg

248



249



Der Bau begann mit dem Gießen des Betonfundaments für die Tiefgarage. Bürgermeister Helmut Mendiburu brachte zum Pressetermin seine siebenjährige Enkeltochter Juliette mit.

250



251

Schultheisspassagen an der Landsberge Allee in Friedrichshain

Baustart für ein 160-Millionen-Projekt

Die Bauarbeiten für die Schultheisspassagen haben begonnen. Bis zum Jahr 2000 entstehen auf dem ehemaligen Brauereigelände an der Landsberger Allee/Ecke Richard-Sorge-Straße acht Kinos, eine Ladenpassage, ein Verbrauchermärkte und drei Restaurants.

Statt eines ersten Spatenstichs wurde bei der Grundsteinlegung Beton für das Fundament der sich über zwei Etagen erstreckenden Tiefgarage mit 222 Plätzen gegossen. Auf Straßenhöhe schließt sich der rund 1000 Quadratmeter große Rewe-Verbrauchermärkte an. In der ersten Etage zeigt United Ci-

nemas International Multiplex in acht Kinos mit zusammen 2100 Sitzplätzen das hausinterne Kinder- und Familienprogramm. Bereits im Dezember werden die ersten Filme zu sehen sein. Eine Passage mit 18 Läden und einem integrierten „Dorfplatz“ schließt sich an den Verbrauchermärkte an.

Kinostart im Dezember

„Neues städtisches Leben in Friedrichshain“ verspricht sich Bürgermeister Helmut Mendiburu von dem Projekt in der unmittelbaren Nachbarschaft zum Sport- und Erholungszentrum. Mit Bezug auf die in den vergange-

nen Monaten geführte Diskussion um den Sinn von zwei Großkinos in Friedrichshain meinte Mendiburu, daß das zweite viele Berliner in den Bezirk bringen werde. „Darauf freue ich mich.“

Im zweiten Bauabschnitt, für den die Projektgemeinschaft Landsberger Allee GbR die Genehmigung im ersten Halbjahr 1991 erwartet, sollen 226 Wohnungen – darunter altersgerechte Seniorenwohnungen – und ein Hotelkomplex entstehen.

Der Investor hat sich verpflichtet, die Erweiterung der Kindertagesstätte in der Richard-Sorge-Straße um 40 Plätze finanziell zu unterstützen und das Wegenetz im

angrenzenden Friedhof der Parochial-Kirchengemeinde auszubauen.

„Durch das Konzept der Schultheisspassagen von Wohnen, Nahversorgung und Freizeit gewinnt der Bezirk an Attraktivität“, so der Geschäftsführer der Projektgemeinschaft, Michael Mönig. Die Gesamtinvestition beträgt nach seinen Angaben 160 Millionen Mark.

Bürgermeister Mendiburu gab den Investoren für die dreijährige Bauzeit einen Wunsch mit auf den Weg: „Ich hoffe, daß angesichts von einem Drittel arbeitsloser Bauarbeiter in Berlin hier keine Schwarzarbeiter beschäftigt werden.“ Sell

252



253

Emanuel Gomolla
ehemaliger Direktor des
Städtischen Vieh- und
Schlachthofs.
Sportkamerad Werner See-
lenbinders.

254



Viehhof anno 1930: Vor der Schweine- und Hammelhalle verlief die Haupttriebstraße. Foto: Prenzl. Berg Museum

255

Europas größter Viehhof war in Berlin

Auf dem Gebiet des jetzigen Stadtbezirks Friedrichshain entstand 1825 am Landsberger Tor (direkt am Büschingplatz) der erste Viehhof Berlins. Dieser Klägersche Viehhof existierte bis 1871. Das Vieh kam per Waggon auf dem Hamburger und Stettiner Bahnhof an und wurde von dort innerhalb der Stadtmauer zwischen den einzelnen Toren entlanggetrieben.

Ihm folgte 1871 ein Viehhof zwischen der Acker- und Brunnenstraße, der bereits einen direkten Gleisanschluß vom Bahnhof Gesundbrunnen hatte. Bethel Strousberg, der Besitzer, kombinierte auch erstmals Viehmarkt und Schlachthof. Allerdings gab er das Unternehmen 1872 an die neugegründete „Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft“ ab, die damit das Marktmonopol hatte.

In der Gründerzeit nahm die Bevölkerung Berlins rasch zu, die Fleischversorgung konnte nicht mehr gesichert werden. Das bewog die Stadt Berlin, sich um die „Viehmarkt AG“ zu bewerben. Sie verhandelte von 1873 bis 1876, erfolglos. Daraufhin beschlossen im März 1876 die Stadtverordneten, den Bau eines kommunalen Viehhofes und kommunaler Schlachthäuser. Im selben Jahr kaufte der Magistrat auf der Lichtenberger Feldmark ein 153 Morgen großes Gelände. Nach Entwürfen des Baustadtrates Blankenstein ließ man 1878 an zu bauen. Berliner Experten sahen sich in Wien, Paris und London um. Als am 1. März 1881 der Betrieb aufgenommen wurde, war die größte und modernste Anlage Europas entstan-

den, natürlich mit direktem Gleisanschluß.

Das Gelände zog sich von der Eldenaer bis zur Landsberger Straße hin. Zentrale war die Börse. Hier drängten sich Händler aus dem Osten und Westen des Reiches, denn der Berliner Viehmarkt war auch Ausfuhrmarkt. Hier wurden Tiere gekauft und verkauft, und es konnte gleich geschlachtet werden. Die einzelnen Schlächter erwarben an der Kasse Schlachtmarken, die sie berechtigten, die Tiere in den Schlachtkammern der Schlachthäuser zu zerlegen. Großschlächter mieteten ganze Produktionsräume, Energie- und Wasserversorgungsanlagen. So kostete ein Kühlraumhaken inklusive Kühlung am Tag 20 Pfennige.

Man verkaufte das Fleisch gleich an Ort und Stelle oder belieferte die Großmärkte.

So wurde bis 1945 geschlachtet. Einzelne Schlachtkammern sind in Überresten heute noch zu sehen.

Seit 1. April 1883 bestand übrigens Schlachthauszwang für Berlin mit obligatorischer Fleischschau. Die veterinärmedizinische Untersuchung oblag vereidigten Polizeiarzten.

1914 wurde der Betrieb erweitert, zwei Jahre später erhielten die Kühlhäuser zwei Zusatzetagen.

Führungen über alten Schlachthof

Prenzlauer Berg.

Ab sofort finden auf dem früheren Schlachthofgelände an der Eldenaer Straße regelmäßig Führungen statt – zum ersten Mal am Sonnabend um 11 Uhr. Auf dem 50 Hektar großen Areal stehen noch die Bauten aus den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als der Schlachthof errichtet wurde. Von hier aus wurde die ganze Stadt und nach dem Krieg die gesamte Osthälfte Berlins mit Fleisch versorgt. Der Senat plant dort jetzt ein neues Wohnviertel, für das der Schlachthof fast vollständig abgerissen wird. Treffpunkt an der ehemaligen Direktionsvilla, Thaerstraße 31. Festes Schuhwerk mitbringen. mec

257



Die Börse am Forckenbeckplatz

258

256





262



263



264



265



266



267



262

So soll das erste Viertel auf dem Schlachthof aussehen. Hinter denkmalgeschützten Hallen entlang der Landsberger Allee stehen Wohnblocks. Die SES-Chefs Rainer Klaus (kleines Foto/links) und Manfred Nicolovius stehen vor der sanierten „Direktionsvilla“ an der Thierstraße.

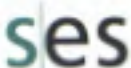


269



So sehen die alten Schlachthof-Hallen heute aus. Einziehen sollen später Freizeit-Zentren, Markthallen und Lokale. Fotos: Meißner

270



Stadtentwicklungsgesellschaft
Eldenaer Straße mbH

Dipl. Ing. Manfred Nicolovius
Geschäftsführer

Thaerstraße 30/31
10249 Berlin
Tel. (030) 42 84 61-0
Tel. mobil (0172) 307 44 67
Fax (030) 42 84 61-26

271

Schlachthof ohne Bürgerbeteiligung



Durchschleimerei des alten Schlachthofes: „Das Gebäude ist in einem bautechnisch guten Zustand, die vorgenommenen baulichen Veränderungen können jederzeit korrigiert werden. Das Gebäude weist mit dem verglasten Innenhof und dem in viele separate dreigeschossige Teile gegliederten Baukörper eine sehr interessante und für den Vieh- und Schlachthof einmalige Struktur auf. Das Haus sollte unbedingt erhalten werden.“

Helmut Leisering, denkmalpflegerischer Gutachter

Noch ist ungewiss, wann genau die Bürger ihre Anregungen und Bedenken zu den Bebauungsplänen des alten Schlachthofes äußern können. Die öffentliche Auslegung der Pläne steht noch nicht fest. Die erste Bürgerbeteiligung liegt einhalb Jahre zurück. Der städtebauliche Entwurf hat hohe Qualität. Er nimmt die vorhandene Friedrichshainer Blockstruktur auf und bietet neue öffentliche Freiräume. So entsteht ein Park parallel der Hamburgerstraße, eine grüne Ost-West-Verbindung durch das gesamte Planungsgebiet sowie ein größerer Stadtpark mit öffentlichem Sportplatz. Doch

ein genaues Hinsehen zeigt: Die Qualität bleibt auf der Strecke. Die Ost-West-Promenade erfährt vier Unterbrechungen durch Straßen, u. a. durch die heutige Sackgasse, die zukünftig stark befahrene Thaerstraße. Der Stadtpark bleibt Stückwerk. Entgegen dem Entwurf wird er von angrenzenden Forckenbeckplatz durch eine Hauptverkehrsstraße getrennt. Im heutigen Entwicklungsstand fehlen dem Bebauungsplan jene wesentlichen Eigenschaften, für die es hochgelobt wurde: Vorhandene Defizite der angrenzenden Wohngebiete zu kompensieren, verkehrliche Belastungen zu

entschärfen. Die geplanten, im angrenzenden Wohngebiet sehr fehlenden Grünflächen werden im Planungsablauf weiter reduziert.

Die Betroffenenvertretung verfolgt den gegenwärtigen Planungsprozess sehr kritisch. In vielen Punkten sitzt sie mit dem Bezirk in einem Boot. So soll nach dem Willen der Stadtentwicklungsgesellschaft Eldenaer Straße (SES) der größte Teil der denkmalgeschützten Gebäude nicht erhalten bleiben, beispielsweise die Damschleimerei. Diese märkischen Klinkerbauten stellen eine hochwertige individuelle Architektur dar. Viele Nutzungen ließen sich integrieren: Kinos, Cafés, Wochen- und Fachmärkte, Büros, Ateliers.

Die Einwände der Betroffenenvertretung, der umliegenden Bezirke, des Senates für Stadtentwicklung und der Denkmalschutzbehörde blieben unberücksichtigt. Zu schwierig scheint für die beauftragte SES die Integration der beratenden Belange in die Bebauungspläne. Fand Bürgerbeteiligung in einhalb Jahren Planungsablauf kaum Beachtung, stellt sich die Frage: Sind die Verantwortlichen zu einer Abwägung im Sinne eines demokratischen Entscheidungsprozesses überhaupt fähig?

Markus Löffler

Betroffenenvertretung
1. Dienstag im Monat • 18 Uhr
Eldenaer Straße 38 • 10247 Berlin

272



273



274



275



276

ses

Wir über uns

Aug. 196

Die Zeitung der SES Stadtentwicklungsgesellschaft Eldenaer Straße mbH

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner des Alten Schlachthofes, schon wieder Werbung? Nein! Natürlich wollen wir von der SES zwar auch etwas Werbung für uns machen, in erster Linie aber wollen wir Sie informieren und unser Handeln und Tun für Sie transparenter gestalten. Deshalb haben wir uns entschlossen, in regelmäßigen Abständen eine kleine Zeitung für Sie zu machen. Nachdem jetzt der Berliner Senat die Zukunft der Entwicklungsbereiche gesichert hat, wird sich nach einer langen Zeit des Planens endlich auch etwas sicheres vor Ihren Augen tun.



Dr. Rainer Klaus
(Foto: Kundel-Saro)

Sicherlich wird sich dann manchen von Ihnen fragen: Was machen die denn jetzt gerade, was soll da entstehen, muß der Lärm sein? Auf solche Fragen wollen wir Ihnen eine Antwort geben. So werden Sie in dieser ersten Ausgabe von „Wir über uns“ erfahren, daß im sogenannten Hausburgviertel zwischen Hausburg- und Theaterstraße sowie der Landsberger Allee jetzt mit konkreten Baumaßnahmen begonnen wird. Denkmalschutz und in diesem Zusammenhang auch die Wiederherstellung des Verwaltungsgebäudes sind weitere Themen. Informationsaustausch schließt immer zwei Seiten ein. Also, gehen Sie auch auf uns zu! Gerne würden wir z. B. Ihre Meinung über die geplanten Veränderungen vor „Ihrer Nase“.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen hoffentlich viel Freude und einen großen Informationsgewinn bei der Lektüre dieser ersten Ausgabe von „Wir über uns“ zu wünschen. Es grüßt Sie herzlich

Ihr Dr. Rainer Klaus,
kaufmännischer Geschäftsführer der SES



Eine Vision des Landschaftsplaners für den Hausburgpark

(Zeichnung: Palm)

Hausburgpark wird vorbereitet

Bis 2000 wird es mehr Grün vor Ihrem Fenster geben

Wenn Sie in der Hausburgstraße aus Ihrem Fenster schauen, bietet sich derzeit ein etwas kurzer Anblick auf das Gelände des Alten Schlachthofes. Nach dem Abriss den erste kritische Stimmen laut, Jetzt aber geht es los!

Bis zum Jahr 2000 soll entlang der Hausburgstraße ein etwa 3 ha großer Park entstehen. Um dessen Entstehung vorzubereiten, wird als erstes jetzt damit begonnen, eine Tiefenenttrümmerung zwischen Landsberger Allee und dem Wasserturm durchzuführen. Bis zu zwei Meter tief wird dabei der Boden von allen Fundamenten, Schutt und Leitungen befreit. Erst wenn diese Arbeiten 1997 abgeschlossen sein werden, kann mit der Erschließung, also der Verlegung nötiger Leitungen, begonnen werden.

Gleichzeitig zu dieser Enttrümmerung ist an der Hausburgstraße in Höhe der Hausnummern 8 und 9 mit der Errichtung einer Baustraße quer über den Alten Schlachthof begonnen worden. Aber keine Angst, der Verkehr in der Hausburgstraße wird dadurch nicht in großem Umfang zunehmen, denn für eine öffentliche Nutzung ist diese Straße nicht vorgesehen. Sie dient zunächst lediglich als Ausfahrt für Veranstaltungs- und Versorgungsfahrzeuge aus den neuen Sporthallen jenseits der Landsber-

ger Allee. Außerhalb dieser Nutzungen wird die Straße durch ein abschließbares Tor an der Hausburgstraße gesichert sein.

Die SES hat diese Straße so geplant, daß sie später als wichtige Wohnstraße für das neue Wohngebiet im Hausburgviertel dient. Sie wird dann mit Bäumen versehen als Stadtstraße, ihr charakteristisches Erscheinungsbild haben.

Trotz Bauarbeiten werden Sie auch künftig unbehindert bei Lidl weiter einkaufen können. Bis Ende 1997 ist der Standort für diesen Einkaufsmarkt gesichert. Bereits jetzt schon hat die SES Gespräche mit der Geschäftsleitung von Lidl geführt, damit der Supermarkt anschließend an einem anderen Standort auf dem Gelände weiter für Sie geöffnet hat.

Termine

Führung

Sie können an regelmäßigen Führungen der SES über das Gelände des Alten Schlachthofes teilnehmen. Die Führungen finden immer am letzten Sonntag im Monat statt. Treffpunkt ist um 11.00 Uhr in der Ausstellung der SES in der Eldenaer Straße 38.

Im Juli allerdings fällt die Führung ganz aus.

Ständige Ausstellung

Das große Modell im Maßstab 1:500 und die Pläne über die Neugestaltung des Alten Schlachthofes sind in einer ständigen Ausstellung der SES zu sehen. Die Ausstellung befindet sich z. Z. noch in der Eldenaer Straße 38 und wird wahrscheinlich ab Oktober in der Thierstr. 31 zu sehen sein. Geöffnet ist die Ausstellung immer donnerstags von 16.00-18.00 Uhr.



278



279



280



Millionen in den Sand gesetzt

Bauvorhaben Schlachthof stürzt ins Haushaltsloch, die SES hoffentlich mit.

Das alte Schlachthofgelände hinter der Landsberger Allee war jahrelang ein Vogelparadies. Auf dem Gelände erinnern noch einige Viehhäuser und andere Schlachthofgebäude an frühere Zeiten. Sie stehen heute unter Denkmalschutz. Nach der Wende sollte alles anders werden. Es sprossen wie überall große Pläne: Gewerbehöfe, Wohnungen, Schulen, Grünflächen - das blühende Leben eben.

Der Verein „Wohnen ohne Auto“ fand Interessenten für ein autofreies Wohngebiet. Es siedelten sich größere Läden aus dem Holz-, Teppich und Fliesenbereich an, die dem Berliner Baustoffhandel mithilfe der Flächen für ihre Märkte abkaufen. Das Land Berlin erhob Abhegungsansprüche auf das Gelände, das sogar Teil der Olympiapla-

nung war. Daher wurden die Baumärkte nicht als Eigentümer ins Grundbuch eingetragen. 1993 erklärte der Senat das ganze Schlachthofgelände zum Entwicklungsgebiet, und die Stadtentwicklungsgesellschaft Schlachthof mbH (SES) sollte die eingezeichneten Pläne verwirklichen. Alles andere steht jedoch noch in den Sternen. Die katastrophale Haushaltslage Berlins führt immer wieder zu Verzögerungen. Gegenwärtig gibt es überhaupt kein Geld. Auch das Interesse möglicher Investoren in den Wohnungsbau ist nicht gestiegen. Offensichtlich weiß nun auch der letzte Geldgeber, daß die geplanten Eigentumswohnungen schwer verkäuflich sind. Das autofreie Wohnen wurde mehrmals totgesagt. Tatsächlich will nur einer der Bauinteressenten

dreißig bis vierzig Wohnungen für „autoarmes Wohnen“ errichten. Den Hauptfeind sieht die senats-eigene SES im Denkmalschutz. Ein weiterer Konfliktpunkt ist das Grundstückseigentum. Die SES wohnt sich im Besitz des gesamten Geländes außer den vier Hektar des Umspannwerks. Diese Auseinandersetzung führte zur Klage der Baumärkte beim Oberverwaltungsgericht, der Ausgang ist offen. Es bleibt die Frage, ob das Entwicklungsgebiet überhaupt eine Chance hat. Es mehren sich die Stimmen, die die SES auflösen und die Entwicklung des Schlachthofgeländes wieder dem Bezirk überlassen wollen. Aber wer verantwortet schon gerne Millionen verschwendeter Planungsgeiler?

Achim Thran



Platz der Bauhütte an der Eldener Straße?

Foto: Gerhard Riemer





283

VEB Kühlautomat Berlin
Warschauer Straße 34-38
Berlin 1017

284



285

Vergaserwerk in Trümmern - Gewerbepark kommt

Friedrichshain - Ein Stück Ostberliner Firmengeschichte ist verschwunden. Die Abrißfirma legte jetzt das einst so bedeutende Hauptgebäude des früheren VEB Berliner Vergaser- und Filterwerke (BVF) in der Frankfurter Allee in Trümmer.

Noch 1989 produzierten hier 1300 Beschäftigte 850 Trabant-Vergaser täglich. Doch mit dem Niedergang der ostdeutschen Autoindustrie ging's auch mit der BVF bergab - da half es auch nicht, daß nach Friedrichshain und Weißensee 1990 in Marzahn mit hohen Investitionen noch ein mo-

dernes drittes Werk gebaut wurde: Werk II in Weißensee mußte zuerst verkauft werden, dann das Werk I in Friedrichshain. Im Mai 1991 wurde dann das Inventar der gerade ein Jahr alten Zentrale in Marzahn für rund 10 Millionen Mark versteigert.

An der Frankfurter Allee soll auf dem BVF-Gelände bald ein Gewerbepark errichtet werden: Büros für 900 Angestellte, ein Hotel mit 250-300 Betten, Einzelhandelsgeschäfte mit insgesamt 5000 Quadratmetern Verkaufsfläche, Freizeiteinrichtungen. Geschätzte Kosten: 150 Millionen Mark. rsn



Qualmwolken und Getöse: Das ehemalige Vergaser- und Filterwerk fiel zusammen wie ein Kartenhaus.

286



287



288



289







293



Ältestes Wasserwerk am Stralauer Tor, um 1860

294



295





**3. Kreis-
MMM 77**

Programm

296



297



298



Einladung

299



300



301



302



303



304



EINLADUNG

305



PROGRAMM

306

DTSB - KV



EINLADUNG

307



308



PROGRAMM

309



310



311



312



313



314



315

ÉHRÉNURKUNDE

Des Rates des Stadtbezirks
Berlin-Friedrichshain
anlässlich der

13. KREIS-MMM 1987

für das Exponat

des Betriebes

Berlin, Mai 1987

Stadtbezirksbürgermeister



PROGRAMM

317



MMM



PROGRAMM

318

15. Kreismesse Friedrichshain

Herausgeber: Rat des Stadtbezirks und FDJ-Kreisleitung Berlin-Friedrichshain

Die Kreismesse der Meister von morgen – Lehr- und Leistungsschau des wissenschaftlich-technischen Schaffens

Mit jugendlichem Ideenreichtum

Zum 15. Mal findet in der Zeit vom 17. Mai 1989 bis 22. Mai 1989 unsere diesjährige Kreismesse der Meister von morgen statt. Sie widerspiegelt mit den ausgestellten Leistungen, wie die jungen Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder der ihnen übertragenen Verantwortung gerecht wurden. Dabei gingen sie mit jugendlichem Elan und Ideenreichtum an die Lösung der ihnen übergebenen Aufgabenstellungen heran. Gleichzeitig legen sie auf dieser Lehr- und Leistungsschau Rechenschaft ab, wie sie ihren Auftrag im Rahmen des „FDJ-Aufgebots DDR 40“ zur Erfüllung und gezielten Überbietung des betrieblichen Volkswirtschaftsplanes erfüllt haben.

Im Mittelpunkt der Jugendneuerer- und MMM-Tätigkeit 1988/89 standen: die weitestgehende Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, eng verbunden mit der Einsparung von Arbeitszeit, der sparsamen Umgang mit Energie, Roh- und Hilfsstoffen sowie die Selbstkostenreduzierung. Unter dem Motto „Spitzenleistungen in Spitzenzeiten“ haben die 37 im Territorium arbeitenden Jugendforscherkollektive einen maßgeblichen Anteil daran.

Auf der 15. Kreismesse der Meister von morgen werden während der Messetage im „RAW Franz Stenzel“ insgesamt 104 Exponate aus 46 Friedrichshainer Kombinate, Betrieben, Einrichtungen und Genossenschaften mit einem Gesamtwert von 8691,5 Mio. Mark gezeigt.

Im Auftrag der Trägerorganisationen der Bewegung Messe der Meister von morgen begrüßwünschen wir in diesem Zusammenhang alle Jugend- und Neuererkollektive sowie auch Einzelaussteller zur Delegation ihres Exponates auf unsere Jubiläumsschau.

Während der Messetage finden traditionsgemäß zahlreiche Veranstaltungen und Aktivitäten auf dem Messegelände statt. Zudem gehören unter anderem die Auszeichnungsschau, die Preisverleihung, die Preisverleihungsschau, die Preisverleihungsschau und Urkunden der gesellschaftlichen Organisationen im Ansehung an die Eröffnung der Messerundung mit dem 1. Sekretär der Kreisleitung der SED am 17. 5. 1989, der „Treffpunkt Stadtbezirkerrat“ mit den

Mitgliedern des Rates des Stadtbezirks für Jugendfragen, Körperkultur und Sport, Bauwesen, Örtliche Versorgungswirtschaft, Handel und Versorgung, Gesundheitswesen und Volksbildung sowie weitere Veranstaltungen.

Wir erwarten von allen interessierten Besuchern und Gästen der 15. Kreismesse, daß sie die Begegnungen und Kontakte mit den 46 Ausstellern suchen, um im breiten Erfahrungsaustausch die besten Methoden und Wege bei der Führung der Bewegung Messe der Meister von morgen zu studieren und später im eigenen Arbeitsbereich erfolgreich anzuwenden.

Die Vertiefung der Beschlüsse des XI. Parteitag des SED stellt neue Anforderungen auf dem Gebiet der Jugendneuerer- und MMM-Arbeit in unserem Stadtbezirk. Der bewährte Grundsatz der sozialistischen Jugendpolitik, der Jugend Vertrauen zu schenken und ihr hohe Verantwortung zu übertragen, muß künftig noch umfassender und konsequenter in allen Friedrichshainer Kombinate, Betrieben, Einrichtungen und Genossenschaften umgesetzt werden, muß vor allem dort zur Anwendung gelangen, wo es durch die Einführung der modernen Schlüsseltechnologien, wie beispielsweise der Mikroelektronik, der Biotechnologie, der CAD/CAM-Technik, der modernen Rechenstechnik, der Anwendung flexibler und automatisierter Fertigungsstellen oder auch von Industrieroßern darum geht, den weiteren ökonomischen Leistungsanstieg als Voraussetzung für die Fortsetzung der Politik der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu sichern.

Daß die Jugend des Stadtbezirks gewillt ist, durch Eifer und Schöpferkraft zur weiteren alleseitigen Stärkung unserer Republik beizutragen, beweist die 15. Kreismesse im RAW „Franz Stenzel“.

Schindler
1. Stellvertreter
des Stadtbezirksbürgermeisters

In Vorbereitung auf den 40. Jahrestag: „Woche der Jugend und des Sportes“

Die diesjährige „Woche der Jugend und des Sportes“, die in der Zeit vom 8. 5. 89 bis 14. 5. 89 stattfand, gestaltete sich zu einem herausragenden jugendpolitischen Höhepunkt in Vorbereitung auf den 40. Jahrestag unserer Republik.

Mit dem „Pflanztreffen der FDJ“ in unserer Hauptstadt legte der Jugendrat ein einmütiges Bekenntnis zur Politik unseres Staates und zu ihrem eigenen Beitrag bei der Erfüllung der von Partei und Regierung gestellten Aufgaben ab.

Nachhaltig wirkten bei allen Teilnehmern, Gästen und Gastgebern die Pflanztage mit den zahlreichen Treffen und Begegnungen zwischen der Jugend des Landes, Funktionären und Persönlichkeiten unserer Gesellschaft und Berliner Bürgern.

Die Manifestation der Freien Deutschen Jugend zur Eröffnung des Pflanztreffens der FDJ auf dem Marx-Engels-Platz, die Kampfdemonstration entlang der Karl-Marx-Allee, die Ehrungen der revolutionären Kämpfer der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, das Abschlussspektakel der Zentralen Musikkorps und die vielen Aktivitäten und Veranstaltungen in den Zentren sowie die Stadionrevue im Stadion der Weltjugend hinterließen unvergessliche Eindrücke und Erlebnisse bei jung und alt.

Unsere Hauptstadt, als Gastgeber für die Jugend der ganzen Republik, präsentierte sich als eine Stadt der Jugend, der Lebensfreude, des Friedens und der Solidarität.

Unser Stadtbezirk Berlin-Friedrichshain war dabei der Schauplatz vieler Veranstaltungen und Aktivitäten. 7 Bezirke waren mit ihren Bezirkszentren und Freizeitzentren auf unserem Territorium für einige Tage zu Hause, und den Partnerbezirken Erfurt und Potsdam waren viele Friedrichshainer Bürger liebevolle Quartiere.

Die FDJ-Kreisorganisation des Stadtbezirks
(Fortsetzung auf S. 2)

Die Deutsche Arbeitsfront



Arbeit ist Schöpfung,
Arbeit ist Disziplin!

+

Eintragungen und Änderungen in diesem Buch dürfen nur durch

19 38

Januar	1	31. 1. 38	Januar	4	Januar	5
Februar	6	1. 2. 38	Februar	9		
März	10	1. 3. 38	März	13		
April	14	1. 4. 38	April	17	IV. 38	18
Mai	19	1. 5. 38	Mai	22	V. 38	
Juni	23	1. 6. 38	Juni	26	VI. 38	
Juli	27	1. 7. 38	Juli	30	VII. 38	31
August	32	1. 8. 38	August	35	VIII. 38	
September	36	1. 9. 38	September	39	IX. 38	
Oktober	40	1. 10. 38	Oktober	43	X. 38	44
November	45	1. 11. 38	November	48	XI. 38	
Dezember	49	1. 12. 38	Dezember	52	XII. 38	53

16

die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront vorgenommen werden

19 39

Januar	1	0. 1. 39	Januar	4	Januar	5
Februar	6	1. 2. 39	Februar	9	II. 39	
März	10	1. 3. 39	März	13	III. 39	
April	14	1. 4. 39	April	17	IV. 39	18
Mai	19	1. 5. 39	Mai	22	V. 39	
Juni	23	1. 6. 39	Juni	26	VI. 39	
Juli	27	1. 7. 39	Juli	30	VII. 39	31
August	32	1. 8. 39	August	35	VIII. 39	
September	36	1. 9. 39	September	39	IX. 39	
Oktober	40	1. 10. 39	Oktober	43	X. 39	44
November	45	1. 11. 39	November	48	XI. 39	
Dezember	49	1. 12. 39	Dezember	52	XII. 39	53

17

320

Arbeitsfront - 03.tif
Arbeitsfront - 04.tif

Seiten aus einem Mitgliedsbuch
Die Deutsche Arbeitsfront

322

Arbeitsfront - 01.tif
Arbeitsfront - 02.tif



323



324



325

FDGB-Kreisvorstand Berlin-Friedrichshain

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Anlässlich der Gewerkschaftswahlen 1984/85 findet die

**Kreisdelegiertenkonferenz
Berlin-Friedrichshain des FDGB**

am Sonnabend, dem 12. Januar 1985
im Kultursaal der Halle III, Druckerei Neues Deutschland,
1017 Berlin, Franz-Mehring-Platz 1,

statt.

Hierzu laden wir Dich herzlich ein.

Beginn: 8.00 Uhr Ende: gegen 17.00 Uhr

Wir bitten, die Plätze bis 7.50 Uhr einzunehmen.

Mit gewerkschaftlichem Gruß

RICHTER
Vorsitzender

326



327